

„Leben und Wohnen im Alter“

| BertelsmannStiftung



Ursula Kremer-Preiß/Holger Stolarz

Werkstatt-Wettbewerb Quartier

– Dokumentation der ausgezeichneten Beiträge –

Projektträger: Bertelsmann Stiftung

Wissenschaftliche Leitung:
Kuratorium Deutsche Altershilfe

Wettbewerb in Kooperation mit:
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Stiftung Liebenau
Bundesverband Freier Immobilien- und Wohnungsunternehmen

Dokumentation im Rahmen des Projekts „Leben und Wohnen im Alter“
der Bertelsmann Stiftung und des Kuratoriums Deutsche Altershilfe

Kuratorium Deutsche Altershilfe
Köln 2005

Impressum

Herausgeber:

Bertelsmann Stiftung, Gütersloh
und Kuratorium Deutsche Altershilfe (KDA), Köln

Projektmanagement „Leben und Wohnen im Alter“:

Birgit Ottensmeier, Bertelsmann Stiftung

Bearbeiter der Dokumentation:

Ursula Kremer-Preiß und Holger Stolarz, KDA
unter Mitwirkung von Ursula Briele, KDA
Heike Wagner, zzt. KDA

Textbearbeitung: Ursula Briele, KDA

Textkorrektur: Karin Bergmann, Umbruch, Köln
Heike Wagner, zzt. KDA

Satz: Sabine Brand, typeXpress, Köln

Umschlag: medienfabrik Gütersloh GmbH

Druck: farbo print+media GmbH, Köln

2., überarbeitete Fassung

© 2005 by Kuratorium Deutsche Altershilfe

ISBN: 3-935299-75-3

Inhalt

1	Einführung	5
2	Ausschreibungstext	11
3	Übersicht über die Wettbewerbsbeiträge	17
	3.1 Regionale Verteilung	17
	3.2 Gemeindegrößen der Wettbewerbsbeiträge	18
	3.3 Trägerstruktur der Wettbewerbsteilnehmer	18
	3.4 Projektlaufzeiten	19
	3.5 Quartiersgrößen und Quartierstypen	20
4	Bewertung der Quartierskonzepte	23
	4.1 Kriterien der Vorprüfung	23
	4.2 Bewertung durch das Preisgericht	25
	4.3 Übersicht der ausgezeichneten Projekte	27
	4.4 Übersicht der hervorgehobenen Projekte	28
5	Darstellungen der ausgezeichneten Quartiersprojekte	29
	5.1 Preise	
	1. Preis Nachbarschaftszentrum Meinolfstraße, Bielefeld	29
	2. Preis Sicherung präventiver Angebote bis ins hohe Alter, Berlin	35
	3. Preis Vernetzte Versorgungskette im Münchner Umland, Kirchheim, Poing	41
	5.2 Anerkennungen	
	– Gemeindefnahe Versorgung in drei ländlichen Gemeinden, Kusterdingen, Kirchentellinsfurt (und zukünftig Wannweil)	47
	– Im Alter zu Hause leben, Rheinböllen	51
	– „Wohnen mit Service“ in Neuss-Meertal	55
	– In Calau clever wohnen	61
	– Hand in Hand e.V., Kassel	65
	– Haus im Viertel, Bremen	71
	– Seniorenzentrum Mühlehof, Steinen	75

6	Darstellungen der hervorgehobenen Quartiersprojekte	81
6.1	Engere Wahl	
-	Anpassungsmaßnahmen im Bestand, Berlin-Charlottenburg	81
-	Alten Service Zentrum (ASZ), Eching	84
-	Betreutes und Service-Wohnen in den eigenen 4 Wänden, Leipzig	87
-	Stadtteil Klosterforst, Itzehoe	90
-	Glückauf Nachbarschaftshilfe e.V., Lünen	93
6.2	Belobigungen	
-	Wohnprojekt Heinrichstraße, Bielefeld	97
-	Netzwerk Märkisches Viertel, Berlin	100
-	Netzwerk Seniorenarbeit Lindweiler, Köln	103
-	JaSeJo – Jahresringe Seniorenbegegnungsstätte Johannisthal, Berlin	106
-	Aktives Leben e.V. – Wohnpark Junkersdorf, Köln	109
-	Die sechs Sozial-Kulturellen Zentren der Volkssolidarität Dresden e.V.	112
7	Anhang	
	Liste aller Wettbewerbsbeiträge	
7.1	Projekte nach Nummern	115
7.2	Projekte nach Bundesländern	125

1 Einführung

Ziele des „Werkstatt-Wettbewerbs Quartier“ im Rahmen des Gemeinschaftsprojekts „Leben und Wohnen im Alter“

Dieser Wettbewerb ist ein wichtiger Arbeitsschritt im Projekt „Leben und Wohnen im Alter“, das die Bertelsmann Stiftung und das Kuratorium Deutsche Altershilfe gemeinsam durchführten. Es ist deshalb kein Zufall, dass die öffentliche Preisverleihung, zu der diese Dokumentation der Wettbewerbsergebnisse vorgelegt wird, im Rahmen der Abschlussveranstaltung dieses dreijährigen Projekts stattfindet.

Dieses Gemeinschaftsprojekt zu „bedarfsgerechten Wohnmodellen für die Zukunft“ wurde in drei Arbeitsphasen durchgeführt: Bestandsanalyse, vertiefende Untersuchung ausgewählter Wohn- und Betreuungsformen und schließlich öffentlichkeitswirksame Verbreitung und Unterstützung dieser Modelle. Die quartiersbezogenen Wohnkonzepte – Gegenstand dieses Wettbewerbs – und die ambulant betreuten Wohngruppen wurden aus zwei Gründen für die vertiefende Bearbeitung ausgewählt. Sie sind in besonderem Maße zukunftsweisend und sind gleichzeitig noch so wenig im Spektrum vorhandener Angebote etabliert, dass eine Verbreitung der intensiven Unterstützung bedarf.

Zu den ersten beiden Projektphasen wurden die meisten Arbeitsergebnisse bereits in einer eigenen Schriftenreihe „Leben und Wohnen im Alter“¹ veröffentlicht. Während die vertiefende Bearbeitung der betreuten Wohngruppen in Form einer bundesweiten Erhebung und Analyse der bereits bekannten Beispiele erfolgte (vgl. Band 4 und 5), musste bei den Quartierskonzepten ein anderes Vorgehen gewählt werden. Im Rahmen der Bestandsanaly-

se und eines Expertenworkshops (vgl. Band 1 und 3) konnten zwar wichtige Angebotsbausteine und Verfahrenselemente von Quartierskonzepten herausgearbeitet werden, es wurde aber deutlich, dass schlicht zu wenige Beispiele bekannt sind.

Erfassung des Spektrums erfolgreicher Ansätze

Es waren vor allem zwei Ansätze erkennbar: Wohnungsunternehmen initiieren in ihrem Bestand einer Wohnsiedlung eine eigene quartiersbezogene, offene Alten- und Nachbarschaftshilfe, oder Kommunen und bürgerschaftliche Vereine bauen ein Angebot des „Betreuten Wohnens im Bestand“ bzw. „zu Hause“ auf. So erfolgversprechend einzelne Beispiele zu sein schienen, wie etwa die *Freie Scholle* in Bielefeld oder das *Alten Service Zentrum* in Eching, bestanden große Zweifel, ob es sich nicht um Ausnahmen handelt, die zwar unter den spezifischen örtlichen Bedingungen möglich, aber kaum übertragbar sind.

Zwar lagen auch die Ergebnisse eines 1996 durch die Wüstenrot Stiftung durchgeführten Wettbewerbs zu dem verwandten Thema „Quartiersnahe Alltagshilfen“ vor. So gibt es ein Berliner Quartiersprojekt, das in beiden Wettbewerben mit einem Preis ausgezeichnet wurde. Aber zum einen wurden solche Konzepte in der Zwischenzeit wesentlich weiterentwickelt, zum anderen war dieser vorangegangene Wettbewerb auf nur einige, wenn auch wichtige Quartiersbausteine begrenzt

1 Band 1: Neue Wohnkonzepte für das Alter und praktische Erfahrungen bei der Umsetzung – eine Bestandsanalyse (2003)
 Band 2: Betreute Wohngruppen – Erfahrungsaustausch (2004)
 Band 3: Quartiersbezogene Wohnkonzepte – Expertenworkshop (2004)
 Band 4: Betreute Wohngruppen – Pilotstudie (2004)
 Band 5: Betreute Wohngruppen, Fallbeispiele und Adressenliste (2004)

und zudem weniger auf eine kleinräumige Integration der Angebote fokussiert. Darüber hinaus waren Stadtteil-Initiativen im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Soziale Stadt“ bekannt, die allerdings in den wenigsten Fällen ältere Menschen im Blick hatten.

Diesen Ansätzen wurde in dem Workshop „Quartiersbezogene Wohnkonzepte“ (vgl. Band 3) ein weiteres Modell aus den Niederlanden gegenübergestellt, das noch einen Schritt weiterging, indem in den dort „betreute Wohnzonen“ genannten Quartierskonzepten ein weiterer Baustein hinzugefügt wurde: Auch die stationäre Pflege wurde in die vernetzten Angebote für die Bewohner eines Wohngebiets integriert. War dies auch in Deutschland machbar? Immerhin setzten die bekannten hiesigen Initiativen eher auf Vermeidung stationärer Pflege. Kurz: Sowohl bei der Konzeption als auch hinsichtlich der Realisierbarkeit und Praxistauglichkeit gab es mehr Fragen als Antworten.

Eine Erhebung schien für eine Klärung dieser Fragen wenig erfolgversprechend, weil hierfür nicht genügend Adressaten bekannt waren. Mit der Ausschreibung eines Wettbewerbs sollte diesem Mangel abgeholfen werden, in der Hoffnung, erfolgreiche Projekte würden sich zur Teilnahme melden und ihre Initiative vorstellen. Glücklicherweise stellt die Mehrheit der eingereichten 85 Projekte ein erstaunlich breites Spektrum erfolgreicher Ansätze vor. An dieser Stelle sei allen Wettbewerbsteilnehmern für ihren Beitrag und die damit verbundene Mühe im Namen der Auslober ganz herzlich gedankt.

Verbreitung und Unterstützung von Quartiersprojekten

Die Durchführung dieses Wettbewerbs wurde durch drei Kooperationspartner sowohl konzeptionell als auch finanziell wesentlich unterstützt: das Bundesministerium für Fami-

lie, Senioren, Frauen und Jugend, die Stiftung Liebenau in Meckenbeuren und den Bundesverband Freier Immobilien- und Wohnungsunternehmen in Berlin. Diese Kooperationspartner waren nicht nur für den Wettbewerb selbst bedeutsam. Sie repräsentieren darüber hinaus wichtige Akteure für die Weiterentwicklung: das Bundesseniorenministerium für die Schaffung von Rahmenbedingungen für eine Strukturveränderung der Altenhilfe, die Stiftung Liebenau als neuer sozialer Träger einer auf „Lebensräume“ und bürgerschaftliches Engagement gerichteten Altenhilfe und der Bundesverband Freier Immobilien- und Wohnungsunternehmen als wichtiger Akteur von Quartiersprojekten, ohne dessen Mitwirkung die notwendige Verknüpfung von „Bauen und Soziales“ nicht gelingen könnte.

Nicht zuletzt durch diese Unterstützung und die Mitwirkung aller Beteiligten konnte das erste Ziel des Wettbewerbs in vollem Umfang erreicht werden. Mit den eingereichten Beiträgen zu diesem Wettbewerb steht, soweit bekannt, zum ersten Mal eine derart umfassende Materialsammlung zu Quartierskonzepten zur Verfügung.

Mit der Veröffentlichung der Wettbewerbsergebnisse wird – zusammen mit der öffentlichen Preisverleihung – ein weiterer Schritt innerhalb des Gemeinschaftsprojekts geleistet, nämlich die Verbreitung und Unterstützung dieses Wohn- und Betreuungsmodells.² Damit wird das zweite Ziel des Wettbewerbs verwirklicht: Die Bedeutung – und mehr noch die Realisierbarkeit – solcher kleinräumigen integrierten Wohn- und Betreuungsangebote werden auf diese Weise einer breiteren Fachöffentlichkeit bekannt gemacht und – auch

2 Als weitere Handlungsschritte für diese dritte Phase sind geplant bzw. in Arbeit: Eine Arbeitshilfe für betreute Wohngruppen, ein Positionspapier mit Handlungsansätzen für die Politik und eine Verbraucherinformation zu neuen Wohnformen im Alter.

dies war Ziel des Wettbewerbs –, die Wettbewerbsteilnehmer werden in ihrer wichtigen Arbeit bestärkt. Dies wird zwar in erster Linie die ausgezeichneten und hervorgehobenen Arbeiten betreffen, aber, so bleibt zu hoffen, auch die vielen wertvollen Beiträge, die nicht mit einem Preis bedacht werden konnten. Darüber hinaus sollen mit der Bekanntmachung der Wettbewerbsergebnisse die Chancen verbessert werden, dass andere Initiativen in ihrer Absicht bestärkt werden, ebenfalls ähnliche Konzepte zu verwirklichen. Angesprochen sind aber nicht nur die örtlichen Initiativen und Akteure. Mit dieser Vorstellung der Wettbewerbsergebnisse sollen auch die politischen und sonstigen Entscheidungsträger auf kommunaler, Landes- und Bundesebene von den Chancen dieser Quartiersansätze überzeugt werden.

Gesellschaftliche Brisanz der quartiersbezogenen Wohnkonzepte

Eine wesentliche Erkenntnis aus dem Projekt „Leben und Wohnen im Alter“ ist, dass die bestehenden Altenhilfestrukturen grundlegend verändert werden müssen, um dem wachsenden Hilfe- und Betreuungsbedarf in Zukunft gerecht zu werden und insbesondere auch finanzieren zu können. Dabei weisen zwei Entwicklungen in die gleiche Richtung: Der durch die demographische Alterung der Gesellschaft bedingte Zuwachs an Pflegebedürftigkeit bei gleichzeitiger Verringerung des Potenzials helfender Angehöriger würde – bei Fortschreibung heutiger Strukturen – einen Ausbau der stationären Pflege in einem solchen Maße erfordern, dass dies gar nicht finanzierbar wäre. Das Angebot an Pflegeplätzen müsste sich in den nächsten 50 Jahren mehr als verdoppeln. Bereits für einen Zeitraum von zehn Jahren entstünden zusätzliche Kosten für Investitionen und Pflege von rund 40 Milliarden Euro.

Zur ökonomischen Notwendigkeit, gegenzusteuern, kommen sozialpolitische Erwägungen

und – nicht zuletzt – die Bedürfnisse der älteren Menschen:

- Ein Auffangen dieses erheblichen Mehrbedarfs an Pflege und Betreuung durch heute übliche Pflegeheime oder auch durch Betreutes Wohnen würde zu einer Ausgrenzung eines erheblichen Teils der Altersbevölkerung führen, die vor allem durch den drastischen Rückgang der Zahl Jüngerer einen immer größeren Anteil der Bevölkerung ausmachen wird.
- Eine solche Entwicklung wäre nicht nur gegen den Wunsch der meisten älteren Menschen nach Selbstständigkeit, Selbstbestimmung und sozialer Integration,
- vielmehr würden genau die Potenziale blockiert, deren Freisetzung dringend benötigt wird, um die zukünftigen Herausforderungen zu bewältigen: Eigenverantwortung, gegenseitige Hilfe der älteren Menschen und zwischen den Generationen sowie Aktivierung sozialer Netze, die den Verlust familiärer Hilfpotenziale zumindest teilweise ausgleichen könnten.

Eine wesentliche Anforderung an die zukünftige Struktur der Altenhilfe besteht darin, die Potenziale für Eigeninitiativen, Eigenverantwortung und gegenseitige Hilfe zu stärken. Dies erfordert eine Gewichtsverlagerung auf solche Wohn- und Betreuungsformen, die dies bestmöglich leisten. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist, dass die Altenhilfe ihre Aktivitäten vor allem dort konzentriert, wo Alt und Jung zusammenleben, nämlich in den „normalen“ Wohngebieten. Die Angebote können und dürfen sich aber nicht nur auf die häusliche Pflege beschränken, sondern müssen insbesondere auch niederschwellige Alltagshilfen enthalten, die das selbstständige Leben auch bei Pflegebedürftigkeit unterstützen. Damit die Angebote erreichbar sind und soziale Netze zum Tragen kommen können, müssten solche Hilfen allerdings kleinräumig – auf Quartiersebene – organisiert werden. Dem Wohnen in der normalen Wohnung und im vertrauten

Wohngebiet kommt hierbei eine Schlüsselrolle für die Altenhilfe zu. Damit solche neuen Strukturen, die vor allem auf mehr Eigenverantwortung und solidarisches Handeln setzen, finanzierbar sind, können sie aber nicht einfach den alten Strukturen aufgepfropft werden. Vielmehr müssen sich die bestehenden Strukturen ebenfalls verändern.

Die quartiersbezogenen Wohnkonzepte gehen deshalb über bisherige Bemühungen hinaus, die offene Altenhilfe und die ambulante Versorgung als Alternative zur stationären Versorgung auszubauen. Neu ist einmal die **kleinräumige Organisation** und zum anderen, dass die **stationäre Versorgung** in diese Quartiersorientierung einbezogen wird. Schon aus Kostengründen können stationäre und ambulante Versorgung auf Dauer nicht unabhängig voneinander weiterentwickelt werden. Dies bedingt auch eine Umstrukturierung der stationären Einrichtungen.

Die Beiträge des „Werkstatt-Wettbewerbs Quartier“ zeigen, dass für die Realisierung solcher Konzepte verschiedene Akteure zusammenwirken müssen. Insbesondere die – alten und jungen – Bewohner des Quartiers sowie die unterschiedlichen Träger von Angeboten.

Gerade dieses trägerübergreifende, kleinräumige Zusammenwirken erfordert **neue Organisationsstrukturen**. Zur Verbreitung von Quartierskonzepten ist die kompetente und nachhaltige Unterstützung der Akteure von entscheidender Bedeutung. Darüber hinaus müssen Rahmenbedingungen geschaffen werden, die insbesondere die trägerübergreifende Organisation von Angeboten erleichtern, kleinräumige Entscheidungen über Ressourcen ermöglichen und gleichzeitig das Zusammenwirken von stationärer und ambulanter Versorgung stärken.

Da quartiersbezogene Wohnkonzepte nicht nur ein bedarfsgerechtes Wohnmodell für die

Zukunft, sondern auch aus ökonomischen Gründen notwendig sind, spricht alles dafür, die Verbreitung und Weiterentwicklung solcher Quartierskonzepte zu forcieren.

Struktur der Wettbewerbsdokumentation

Mit dieser Dokumentation soll ein erster Überblick über das Wettbewerbsergebnis gegeben und die ausgezeichneten und sonstigen hervorgehobenen Beiträge sollen vorgestellt werden. Im **Eingangskapitel** wird zunächst der **Ausschreibungstext** in seinen wesentlichen Passagen wiedergegeben, in dem die wichtigsten Ziele des Wettbewerbs und der Inhalt von quartiersbezogenen Wohnkonzepten in knapper Form vorgestellt werden. Darüber hinaus enthält er die Teilnahme- sowie die Bewertungskriterien (Kapitel 2).

Im Anschluss wird eine **Übersicht über die Gesamtheit** der eingereichten Arbeiten gegeben: Aus welchen Orten stammen die 85 Projekte, um welche Quartierstypen sowie -größen handelt es sich und wer sind die Träger bzw. Einreicher der Projekte? Letztere erscheinen von besonderem Interesse, weil – so viel sei hier vorweggenommen – neue Akteure und Trägerkonstellationen eine wichtige Rolle bei Quartiersprojekten spielen (Kapitel 3).

Im **vierten Kapitel** werden das Verfahren und das Ergebnis der Bewertung vorgestellt: Welche Beiträge wurden ausgezeichnet (Preise, Anerkennungen)? Welche Projekte wurden darüber hinaus von der Jury hervorgehoben (engere Wahl und Belobigungen)? Diesem, sicher vor allem interessierenden Wettbewerbsergebnis ist das Bewertungsverfahren – Kriterien der Vorprüfung und Urteilsfindung des Preisgerichts – vorangestellt.

Im umfangreichsten Teil der Dokumentation werden zunächst die zehn ausgezeichneten Quartiersprojekte jeweils einzeln vorgestellt

und im Anschluss in Kurzfassung die elf weiteren Beiträge der „engeren Wahl“ sowie die belobigten Projekte. Diese **Einzeldarstellungen** finden sich in den **Kapiteln 5 und 6**.

Im **Anhang** der Dokumentation wird eine **Liste mit allen Wettbewerbsbeiträgen** wiedergegeben. Sie enthält die wichtigsten Daten zur Identifikation der Projekte einschließlich der Bewertung durch das Preisgericht und – bei allen übrigen Beiträgen – der Einschätzung der Vorprüfung. Um dem bereits sichtbar gewordenen Interesse nach Kontaktaufnahme zu einzelnen Projekten Rechnung zu tragen, wurde auch jeweils die Adresse des Trägers/Einreichers verzeichnet. Diese Liste wurde – zur besseren Auffindbarkeit der Projekte – sowohl nach **Projektnummern** (auf die im Text meist verwiesen wird) als auch nach **Bundesländern** und Orten geordnet.

2 Ausschreibungstext

Ziele des Wettbewerbs

Im Rahmen des Gemeinschaftsprojekts „Leben und Wohnen im Alter“ der Bertelsmann Stiftung und des Kuratoriums Deutsche Altershilfe untersuchen wir Wohn- und Betreuungskonzepte, die auch in Zukunft den Herausforderungen der demographischen Entwicklung und den Bedürfnissen älterer Menschen gerecht werden können. Als ein wichtiges Modell der Zukunft erscheinen „quartiersbezogene Wohnkonzepte“, die auf eine **kleinräumige Vernetzung** und Integration unterschiedlicher Wohn- und Betreuungsangebote und die Mitwirkung der Quartiersbewohner ausgerichtet sind. Derartige „Quartierskonzepte“ befinden sich immer noch am Anfang der Entwicklung, und es gibt bisher nur wenige Projekte, in denen sie umfassend umgesetzt sind. Von einer Reihe weiterer Projekte ist bekannt, dass einzelne Konzeptbausteine verwirklicht wurden oder dass sie sich im Aufbau befinden. Eine Vielzahl örtlicher Initiativen mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Vorgehensweisen einer kleinräumigen Vernetzung von Angeboten findet aber bisher zu wenig Beachtung und kaum Unterstützung. Hier setzt der Wettbewerb an: Ein möglichst breites Spektrum unterschiedlicher Ansätze soll bekannt gemacht werden, die bereits erzielten Wirkungen, aber auch die Schwierigkeiten bei der Umsetzung sollen in einer breiteren Öffentlichkeit diskutiert und zudem notwendige Fördermöglichkeiten erschlossen werden. Insbesondere sollen bestehende Quartiersinitiativen ermutigt werden, ihre Ansätze weiterzuentwickeln. Dem trägt der **Werkstattcharakter** dieses Wettbewerbs Rechnung. Es geht weniger um die Prämierung eines fertigen Projekts als vielmehr um eine Bestärkung beispielhafter Ansätze in ihrer weiteren Arbeit.

Zum Inhalt des Wettbewerbs: Was sind quartiersbezogene Wohnkonzepte?

Damit eine bedarfsgerechte Pflege und soziale Betreuung älterer Menschen in Zukunft überhaupt leistbar und finanzierbar bleibt, ist eine weitere Verlagerung der Pflege in die Wohngebiete notwendig. Hier, wo Alt und Jung zusammen leben, lassen sich Kontakte und gegenseitige Hilfe am ehesten organisieren und der – meist ungewollte – Umzug in Einrichtungen mit überwiegend professioneller Betreuung kann vielfach vermieden werden. Hierfür muss man aber **kleinräumiger** denken als dies bisher der Fall ist. Weil der Umkreis, in dem sich ältere Menschen noch bewegen können, nicht mehr so groß ist, müssen geeignete Angebote bezüglich des Wohnens, der Versorgung und der Betreuung in die Wohnviertel integriert und hier vernetzt werden. Mit „Quartier“ ist die überschaubare Wohnumgebung gemeint, wobei es sich um eine Wohnsiedlung, ein städtisches Wohnviertel, aber auch um eine kleinere Gemeinde oder ein Dorf handeln kann. Die hier skizzierten Merkmale quartiersbezogener Wohnkonzepte sind als ein Modell zu verstehen, das bisher in dieser Form nicht vollständig realisiert wurde und dessen Tragfähigkeit noch nicht erwiesen ist. Von den Wettbewerbsteilnehmern wird also nicht erwartet, dass sie dieses Modell in allen Punkten umgesetzt haben. Die dargestellte Konzeption soll vielmehr als Orientierungsrahmen für die gewünschten Projektbeiträge dienen.

Zur Unterstützung des **selbstständigen Wohnens** sind vor allem so genannte niederschwellige Alltagshilfen und Angebote für soziale Kontakte und Freizeitaktivitäten im Wohngebiet notwendig. Dabei ist die Verknüpfung von baulichen und sozialen Maßnahmen von besonderer Bedeutung. Ein wichtiges Anliegen dieses quartiersbezogenen Ansatzes ist die Stärkung der Selbst- und Nachbarschaftshilfe sowie der familiären Hilfen. Durch eine stärkere Solidarität unter den Quartiersbewoh-

nen lassen sich nicht nur die Voraussetzungen für Hilfeleistungen verbessern, sondern auch präventive Effekte erzielen, im Sinne einer Verminderung des Bedarfs für umfassende Versorgung. Um eine derartige Revitalisierung des Quartierslebens zu erreichen, müssen die betroffenen älteren Menschen, die Nachbarn, die Angehörigen und die sonstigen jüngeren Bewohner im Viertel in die Planung und Realisierung von Quartiersprojekten einbezogen werden.

Zur bedarfsgerechten Versorgung der wachsenden Zahl Pflegebedürftiger muss einmal die ambulante Pflege, einschließlich teilstationärer Angebote, quartiersbezogen organisiert werden. Zum anderen muss es Alternativen zur häuslichen **Pflege im Quartier** geben, wie z. B. betreute Wohngemeinschaften. Dies kann aber auf Dauer nicht einfach zusätzlich zu den stationären Einrichtungen geschehen. In Zukunft wird es vielmehr schon aus Kostengründen notwendig sein, die stationären Einrichtungen in quartiersbezogene Angebote einzu beziehen. Eine entsprechende Umstrukturierung der stationären Pflege kann die Dezentralisierung von Einrichtungen beinhalten, aber auch, dass sie Aufgaben der Quartiersversorgung einschließlich ambulanter Pflegedienste übernehmen.

Quartierskonzepte verfolgen also im Wesentlichen drei Stoßrichtungen, um zu erreichen, dass ältere Menschen in ihrer vertrauten Umgebung bleiben können:

- Stärkung und Unterstützung des selbstständigen Wohnens, insbesondere durch altersgerechte Wohnungen, Alltagshilfen und Gemeinschaftsangebote im Wohnquartier sowie eine quartiersbezogene häusliche Pflege
- Quartiersbezogene Wohnangebote für ältere Menschen mit Hilfe- und Pflegebedarf, die nicht mehr zu Hause versorgt werden können, insbesondere durch dezentrale Wohnformen

- Stärkung der sozialen Netzwerke und der unmittelbaren Solidarität zwischen den – alten und jungen – Bürgern eines Wohnquartiers als wichtige Bedingung für Quartierskonzepte; gleichzeitig erhöhen sich aber auch die Chancen für die Leistung gegenseitiger Hilfen, wenn die älteren Menschen in der unmittelbaren Nachbarschaft leben und betreut werden

Für die Erfolge von Quartierskonzepten kommt es entscheidend darauf an, dass geeignete Umsetzungsverfahren angewendet werden, um die Akteure vor Ort einzubeziehen und um sicherzustellen, dass die Angebote dem Bedarf in einem bestimmten Wohngebiet entsprechen. Ein wichtiges **Verfahrenselement** ist die Mitwirkung der – älteren und jüngeren – Bewohner. Diese kann „formell“ sein: Die Bewohner bestimmen und entscheiden mit. Sie kann aber auch „informell“ erfolgen: Die Bewohner werden entsprechend informiert und diskutieren über anstehende Entscheidungen. Beides ist wichtig. Der Aufbau von quartiersbezogenen Wohn- und Betreuungsangeboten wird zudem dadurch erleichtert, dass man schrittweise vorgeht. Wenn Angebote für kleinräumige Gebiete organisiert werden sollen, muss es auch eine Entscheidungsbefugnis auf dieser kleinräumigen Ebene geben. Dies ist in einer größeren Kommune aber normalerweise nicht der Fall, weil die Entscheidungsorgane zentral organisiert sind. Gleichzeitig müssen Quartierskonzepte aber auch übergreifend koordiniert und unterstützt werden. Diese beiden Entscheidungsebenen müssen gut zusammenarbeiten. Die Angebote für ältere Menschen in einem Wohnquartier müssen zudem mit Angeboten für andere Zielgruppen abgestimmt werden, wie etwa für Menschen mit körperlichen oder geistigen Behinderungen. Gerade der kleinräumige Ansatz von Quartierskonzepten erhöht einen derartigen Abstimmungs- und Koordinationsbedarf.

Folgende Bausteine und Verfahrenselemente erscheinen für Quartierskonzepte von Bedeutung:

Bausteine

■ **Bauliche Maßnahmen in der eigenen Häuslichkeit**

Hierzu zählen: individuelle Wohnungsanpassung/Wohnberatung, strukturelle Anpassung des Wohnungsbestands, barrierefreies Bauen, Anpassung des Wohnumfeldes und der sozialen Infrastruktur

■ **Beratung und Alltagshilfen im Quartier**

Hierzu zählen: zugehende Beratung, Koordination und Vermittlung von Diensten, Angebot von bezahlbaren, niederschweligen „sozialen Diensten“

■ **Soziale Integration und gegenseitige Hilfe im Quartier**

Hierzu zählen: Bereitstellung von Gemeinschaftsräumen und Treffpunkten, Gemeinschafts- und Freizeitangebote, Förderung von Selbst- und Nachbarschaftshilfe sowie familiärer Hilfe

■ **Einbindung selbstständiger Wohnformen mit Gemeinschaft und Betreuung in das Quartier**

Hierzu zählen: selbstorganisiertes gemeinschaftliches Wohnen, Betreutes Wohnen

■ **Quartiersbezogene Pflege- und Betreuungsleistungen zu Hause und in selbstständigen Wohnformen**

Hierzu zählen: ambulante Dienste, teilstationäre Einrichtungen

■ **Spezielle Wohnformen für Pflegebedürftige im Quartier**

Hierzu zählen: betreute Wohngruppen und auch stationäre Einrichtungen

Verfahrenselemente

- Mitwirkung und Mitbestimmung
- Dezentrale und zentrale Organisation
- Schrittweises Vorgehen
- Koordination und Entscheidungen auf Quartiersebene
- Finanzierung der Koordination sowie zusätzlicher Dienstleistungen und Baumaßnahmen

sowie

- Generationenübergreifende Angebote
- Einbinden der stationären Pflege in Quartiersprojekte

Teilnehmerkreis und Teilnahme Kriterien

An dem Wettbewerb können sich alle Akteure von Quartiersprojekten bewerben, soweit die im Folgenden genannten Teilnahme Kriterien erfüllt sind. Neben den professionellen Akteuren und Trägern solcher Projekte wie Kommunen, Altenhilfeorganisationen und Wohnungsunternehmen sind auch Organisationen und Initiativen zur Beteiligung aufgerufen, die nicht zu den klassischen Trägern zählen, wie zum Beispiel Bürgerschaftsvereine oder andere Projektakteure aus dem Kreis der betroffenen Bürger.

Zur Teilnahme an diesem Werkstatt-Wettbewerb sollen möglichst viele unterschiedliche Projekte und Initiativen angesprochen werden. Eine Einschränkung besteht lediglich insofern, als in den eingereichten Projekten einige wesentliche Merkmale des oben erläuterten Quartierskonzepts umgesetzt sein sollen.

Im Einzelnen gelten folgende **Mindestanforderungen** als **Teilnahme Kriterien**:

- **Realisierte Projekte:** Das Quartiersprojekt ist bereits realisiert oder in seiner Realisierung so weit fortgeschritten, dass man sein Potenzial deutlich erkennen kann.

- **Ältere Menschen:** Das Quartiersprojekt richtet sich vor allem an ältere Menschen. Es ist aber durchaus erwünscht, dass auch Angebote für andere Altersgruppen einbezogen werden.
- **Kleinräumiger Ansatz:** Die Angebote sollen sich auf ein überschaubares, räumlich begrenztes Wohngebiet konzentrieren und auf dessen Bedarf abgestimmt sein. Ausdrücklich gewünscht sind jedoch Beiträge, die diesen kleinräumigen Ansatz in mehreren solchen Quartieren verwirklichen.
- **Mehrere Bausteine:** Im Quartiersprojekt sollen unterschiedliche Wohn- und Betreuungsangebote unterbreitet werden, die mindestens drei der genannten Bausteine zuzuordnen sind (vgl. „Bausteine“, S. 13).
- **Mitwirkung der Bewohner:** Die Angebote für ein Quartier sollen nicht nur von Dritten für die Bewohner bereitgestellt werden. Vielmehr sollen diese bei der Planung und Durchführung zumindest informell beteiligt sein (vgl. „Verfahrenselemente“, S. 13).

Einzureichende Unterlagen

Für die Projektbeschreibung müssen die als Anlage beigefügten Musterblätter verwendet werden. Neben einer anschaulichen Beschreibung von Lage, Entstehung, Zielen, Merkmalen und Ergebnissen des Projekts, sind insbesondere auch Angaben zur Durchführung und Finanzierung zu machen. Entsprechend dem Werkstattcharakter des Wettbewerbs sind zudem Perspektiven für eine Weiterentwicklung aufzuzeigen, einschließlich der bestehenden Hürden und des Unterstützungsbedarfs. Weitergehende Erläuterungen zusätzlich zu den Formblättern sind zugelassen, aber nicht vorgeschrieben. Sie sollen nicht mehr als fünf DIN-A4-Seiten Text umfassen. Neben der schriftlichen Erläuterung können zudem pro Projekt jeweils bis zu vier Fotos und vier graphische Darstellungen beigefügt werden. Auch das Beifügen von Bildmaterial ist für den Ab-

gabetermin nicht vorgeschrieben. Zu ausgewählten Beiträgen kann dies aber von den Teilnehmern **nachträglich** verlangt werden. Weiteres Material, wie z.B. Jahresberichte etc., soll nicht beigelegt werden (hierauf kann ggf. hingewiesen werden).

Bewertungskriterien

Die zu diesem Werkstatt-Wettbewerb eingereichten Beiträge werden insbesondere danach bewertet, inwiefern die Projekte und Initiativen das **selbstständige** Wohnen im Quartier unterstützen und es ermöglichen, dass **ältere Menschen** in ihrem vertrauten **Wohnquartier bleiben** können. Dies schließt auch ältere Menschen ein, die **nicht selbstständig** wohnen können und für die intensive Hilfen in der eigenen Wohnung nicht mehr geleistet werden können. Ein zentraler Bewertungsmaßstab ist zudem, inwiefern generationenübergreifende **soziale Netzwerke** im Quartier gestärkt werden.

Der **kleinräumige Ansatz** ist nicht nur eine Mindestanforderung für die Teilnahme am Wettbewerb (vgl. vorgenannte „Mindestanforderungen als Teilnahmekriterien“), sondern auch ein wichtiger Gesichtspunkt bei der Bewertung: Inwiefern werden unterschiedliche Wohn- und Betreuungsangebote auf ein überschaubares räumlich begrenztes Gebiet (bzw. auf unterschiedliche Quartiere) konzentriert, auf den speziellen Bedarf in diesem Gebiet abgestimmt und untereinander **koordiniert**? Bezüglich der Umsetzungsverfahren wird insbesondere bewertet, in welchem Maße neben den unterschiedlichen professionellen Akteuren in einem Quartierprojekt auch die Bewohner selbst **mitwirken** (vgl. „Mindestanforderungen als Teilnahmekriterien“, S. 13/14).

Die eingereichten Projekte und Initiativen werden im Einzelnen nach folgenden **Kriterien** bewertet:

1. Erfüllung von allgemeinen Anforderungen des zukünftigen Bedarfs,

insbesondere hinsichtlich:

- Selbstbestimmung und Normalität
- Integration in die Gesellschaft
- Prävention
- Versorgungssicherheit
- Finanzierbarkeit

2. Wirksamkeit von Bausteinen für Quartiersangebote,

insbesondere bezüglich:

- Eigener Häuslichkeit und Wohnumfeld
- Beratung und Alltagshilfen
- Sozialer Integration und gegenseitiger Hilfe
- Selbstständiger Wohnformen
- Quartiersbezogener Pflege- und Betreuungsleistungen sowie spezieller Wohnformen

3. Wirksamkeit der Umsetzungsverfahren,

insbesondere:

- Bürgerbeteiligung
- Schrittweises Vorgehen
- Koordination innerhalb des Quartiers
- Quartiersübergreifende Koordination

4. Längerfristige Wirkung des Konzepts

- Nachhaltigkeit des Projekts
- Ausbaufähigkeit des Konzepts bezüglich weiterer Bausteine
- Übertragbarkeit auf weitere Quartiere, Kommunen und Träger
- Tragfähigkeit der Organisationsstruktur

5. Tragfähigkeit der Finanzierung

6. Einbeziehung weiterer Planungen

- Einbindung der stationären Pflege
- Einbeziehung der jüngeren Generation
- Einbeziehung anderer Zielgruppen
- Abstimmung mit anderen Fachplanungen, insbesondere Gesundheit und Städtebau

7. Schlüssigkeit der Darstellung des Projekts, des Umgangs mit politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen sowie der Perspektiven für die Weiterentwicklung des Projekts

Die Prüfung und Bewertung erfolgt anhand der eingereichten Unterlagen. Eine Vor-Ort-Besichtigung durch die Vorprüfung oder das Preisgericht muss möglich sein.

Zusammensetzung der Jury

Die **Jury** setzt sich neben den Auslobern des Wettbewerbs aus Experten der Fachöffentlichkeit zusammen.

Vertretung der Auslober:

- Christiane Viere, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
- Gerhard Schiele, Stiftung Liebenau
- Alexander Rychter, Bundesverband freier Immobilien- und Wohnungsunternehmen
- Birgit Ottensmeier, Bertelsmann Stiftung
- Klaus Großjohann oder Ursula Kremer-Preiß, Kuratorium Deutsche Altershilfe

Vertretung der Fachöffentlichkeit:

- Prof. Dr. Dr. Dörner, Sozialpsychiater, Hamburg
- Prof. Dr. Großhans, Köln
- Inge Hafner, Landratsamt Esslingen
- Jeroen Singelenberg, Informationszentrum Wohnen und Betreuung, Utrecht
- Dr. Hans Peter Tews, SRH Heidelberg
- Angelika Trilling, Referat für Altenarbeit, Stadt Kassel

Die **Vorprüfung** der eingereichten Wettbewerbsbeiträge erfolgt durch das Kuratorium Deutsche Altershilfe.

Preise

Es steht ein Preisgeld von bis zu 25.000 Euro zur Verfügung. Dieses soll auf drei Preisträger und sieben Anerkennungen zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten nach der Entscheidung der Jury verteilt werden. Folgende Verteilung der Preise und Anerkennungen ist vorgesehen:

1. Preis: 10.000 Euro
 2. Preis: 5.000 Euro
 3. Preis: 3.000 Euro
- 7 Anerkennungen mit je 1.000 Euro

Die Jury kann auch eine abweichende Verteilung der Preisgelder und Anerkennungen festlegen. Gegen die Entscheidung der Jury ist der Rechtsweg ausgeschlossen. Die ausgezeichneten Projekte werden auf einer Veranstaltung zur Preisverleihung vorgestellt.

Termine

Ausschreibungsbeginn: 6. Mai 2004
Einsendeschluss: 31. August 2004
Preisgericht: Anfang Dezember 2004
Preisverleihung: Anfang 2005
Für die termingerechte Abgabe der Wettbewerbsbeiträge gilt der Poststempel 31.8.2004.

Für Anfragen und Einsendungen

Adresse der Geschäftsstelle:

Kuratorium Deutsche Altershilfe
„Werkstatt-Wettbewerb Quartier“
An der Pauluskirche 3
50677 Köln
Telefon: 02 21/93 18 47-0
Fax: 02 21/93 18 47-6
E-Mail: wohnen@kda.de

Weitere Informationen

Im Rahmen des Gemeinschaftsprojekts „Leben und Wohnen im Alter“ sind zwei Veröffentlichungen erschienen, in denen das Thema des „Werkstatt-Wettbewerbs Quartier“ ausführlicher dargestellt wird:

Bertelsmann Stiftung/
Kuratorium Deutsche Altershilfe (Hrsg.):
Neue Wohnkonzepte für das Alter und praktische Erfahrungen bei der Umsetzung
– eine Bestandsanalyse –
Reihe „Leben und Wohnen im Alter“, Band 1, Köln 2003
Insbesondere: Kapitel 4, Kleinräumige Vernetzung verschiedener Wohn- und Betreuungsformen – Quartiersbezogene Wohnkonzepte, S. 157–184

Bertelsmann Stiftung/
Kuratorium Deutsche Altershilfe (Hrsg.):
Quartiersbezogene Wohnkonzepte
Expertenworkshop am 18. Juni 2003 in Heidelberg
Dokumentation
Reihe „Leben und Wohnen im Alter“, Band 3, Gütersloh/Köln 2004

Beide Veröffentlichungen stehen als kostenloser Download zur Verfügung und können auch als Buch im Online-Shop des KDA bestellt werden (www.kda.de, Publikationen).

Köln, 10.5.2004

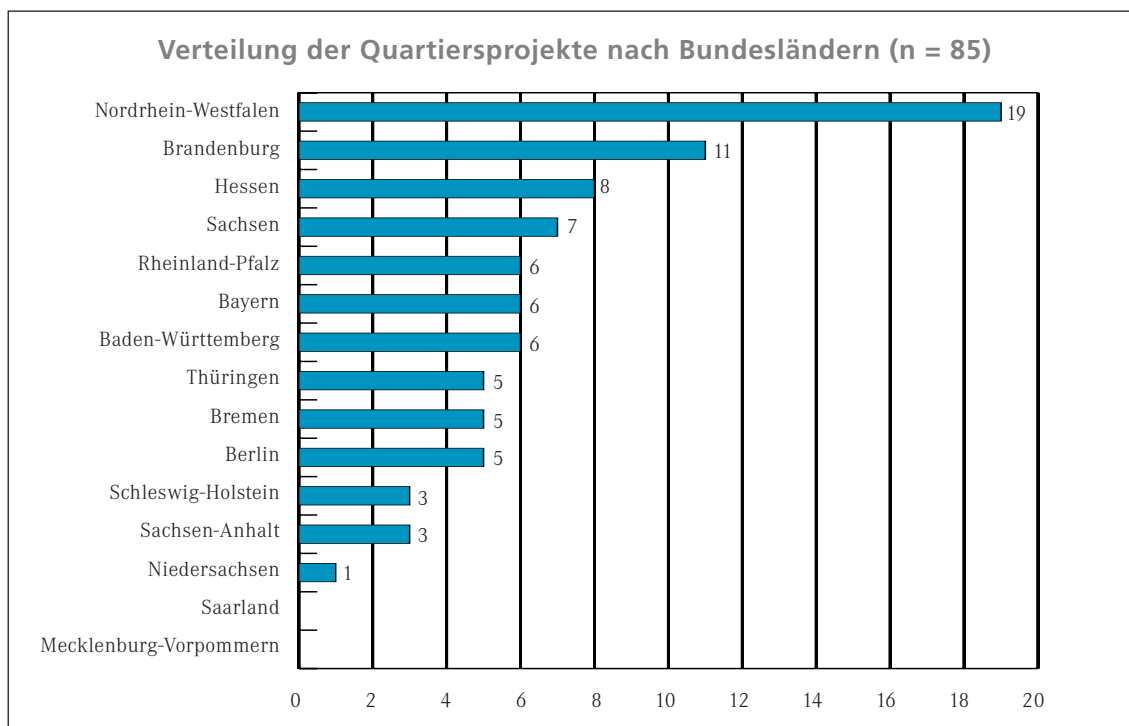
3 Übersicht über die Wettbewerbsbeiträge

Nach der Ausschreibung des Wettbewerbs haben sich insgesamt 86 Projekte beworben. Ein Projekt konnte für das Wettbewerbsverfahren nicht berücksichtigt werden, weil es seinen Beitrag erst nach dem Einsendeschluss am 31. August 2004 eingereicht hatte. Somit standen 85 Projekte zur Begutachtung zur Verfügung. Im Folgenden sollen die wesentlichen Merkmale dieser Projekte in einer vergleichenden Gesamtbetrachtung beschrieben werden. Diese Analyse gibt einen ersten Einblick, wie quartiersbezogene Wohnkonzepte strukturiert sind.

3.1 Regionale Verteilung

Die meisten Wettbewerbsbeiträge kommen aus Nordrhein-Westfalen. Mit 19 Wettbewerbsbeteiligten stellen sie mehr als ein Fünftel aller Bewerber (22,4%), was der Bevölke-

rungsrelation des Landes NRW zum gesamten Bundesgebiet entspricht. Neben der Größe des Landes lässt sich die rege Teilnahme von Projekten aus Nordrhein-Westfalen am Wettbewerb zum Teil auf die dort schon länger bestehende Tradition zurückführen, quartiersbezogene Wohnkonzepte zu praktizieren. Auffallend ist auch die Vielzahl der Bewerber aus Brandenburg. Mehr als jeder zehnte Wettbewerbsbeteiligter kommt aus Brandenburg (12,9%). Aus Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Bayern kamen jeweils sechs Bewerbungen und aus Thüringen, Bremen und Berlin haben jeweils fünf Projekte ihre Bewerbungsunterlagen eingereicht. Aus dem Saarland und Mecklenburg-Vorpommern sind keine Bewerbungen für den Wettbewerb erfolgt. 26 Projekte und damit fast ein Drittel der Bewerber (30,6%) kommen aus den neuen Bundesländern. Damit sind diese gemessen am Bevölkerungsanteil Deutschlands überdurchschnittlich repräsentiert. Die folgende Tabelle und Deutschlandkarte gibt eine Übersicht, aus welchen Bundesländern die einzelnen Wettbewerbsbeteiligten stammen und wie sie geographisch verteilt sind:



3 Übersicht über die Wettbewerbsbeiträge



Regionale Verteilung der Quartiersprojekte

3.2 Gemeindegrößen der Wettbewerbsbeiträge

Die Mehrheit der Wettbewerbsbeiträge (54,2%) kommen aus Großstädten mit mehr als 100.000 Einwohnern, wobei mehr als jedes zehnte Projekt (13,3%) in einer Millionenstadt praktiziert wird. Ein Viertel der Projekte befindet sich in Gemeinden mit unter 20.000 Einwohnern (26,5%). Nur 12,1% der Wettbewerbsprojekte werden in kleineren Gemeinden mit weniger als 10.000 Einwohnern umgesetzt. Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass mit quartiersbezogenen Wohnkonzepten zurzeit vor allem in städtischen Regionen experimentiert wird.

Gemeindegrößen der Wettbewerbsprojekte (n = 83)

Unter 10.000 EW	10
Von 10.000 EW bis unter 20.000 EW	12
Von 20.000 EW bis unter 100.000 EW	16
Von 100.000 EW bis unter 300.000 EW	13
Von 300.000 EW bis unter 500.000 EW	7
Von 500.000 EW bis unter 1.000.000 EW	14
Über 1.000.000 EW	11

3.3 Trägerstruktur der Wettbewerbs- teilnehmer

Die Struktur der Projektträger ist sehr heterogen. Die meisten Projekte wurden von Trägern der Wohlfahrtspflege oder von Vereinen initiiert. Bei rund einem Drittel der Projekte sind Wohlfahrtsverbände und sonstige Wohlfahrtsorganisationen (28,6%) die Träger. Aber es

sind nicht nur die klassischen Träger der Wohlfahrtspflege, die sich hier engagieren. Auffallend ist auch das hohe bürgerschaftliche Engagement. Jedes dritte Projekt wurde von Betroffenen- und Bürgerschaftsvereinen, die zum Teil speziell für solche Projekte gegründet wurden, ins Leben gerufen (29,7 %).

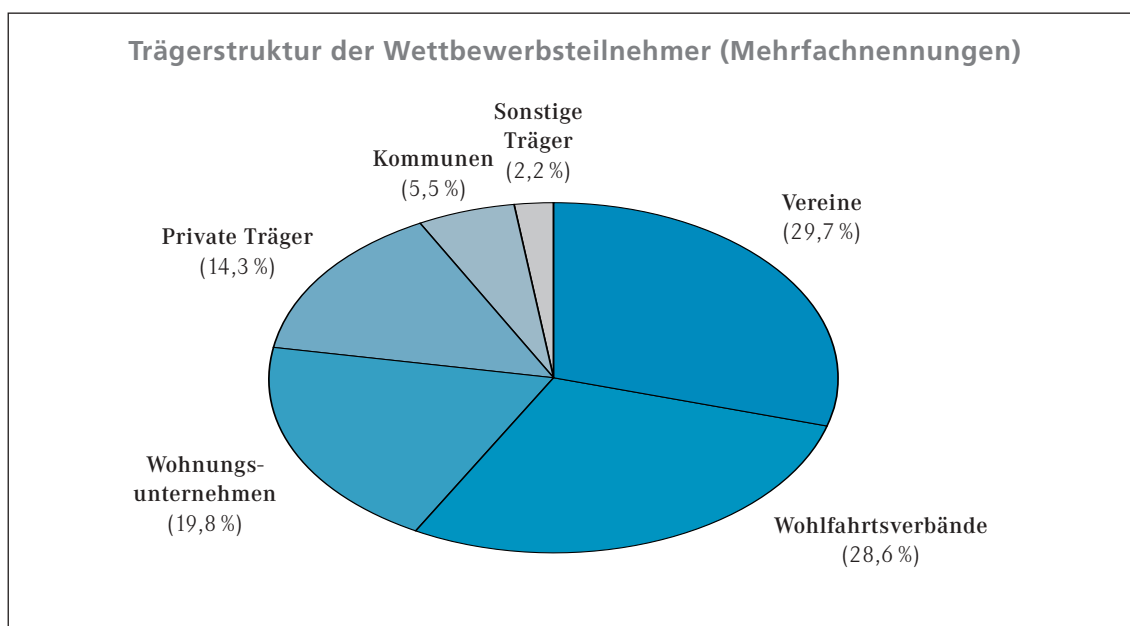
Besonders aktiv scheinen in den vergangenen Jahren auch die Wohnungsunternehmen bei der Initiierung und Etablierung von quartiersbezogenen Wohnkonzepten geworden zu sein. Jedes fünfte Projekt wurde entweder alleine von einem Wohnungsunternehmen oder zusammen mit einem Wohnungsunternehmen eingereicht. Es ist zu vermuten, dass sich in diesem Ergebnis eine allgemeine Entwicklung manifestiert, dass die Wohnungsunternehmen durch die Initiierung solcher Projekte die Wohnsituation für Senioren attraktiver gestalten und somit zum Erhalt ihres verlässlichen Mieterklientels einen Betrag leisten wollen.

Auch eine Reihe von privaten Initiativen sind Träger solcher Projekte. 14,3 % der Projekte wurden von privaten Altenhilfeträgern oder sonstigen privaten Trägern bzw. Privatpersonen eingereicht. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen,

dass es sich bei einer Reihe von Wettbewerbsbeiträgen um reine Wohnprojekte ohne Quartiersbezug handelt, die sich in privater Trägerschaft befinden. Auffallend ist auch, dass sich relativ wenige Projekte, die sich auf den Wettbewerb beworben haben, in kommunaler Trägerschaft befinden. Nur bei fünf Projekten wurden die Beiträge von Kommunen eingereicht. Dies schließt allerdings nicht aus, dass bei einigen Projekten die Initiative von den Kommunen ausging.

3.4 Projektlaufzeiten

Die überwiegende Mehrheit der Projekte, die Angaben zur Projektlaufzeit gemacht haben, wurden vor 2004 und damit vor Ausschreibung des Wettbewerbes begonnen. 54 Projekte und damit 73,0 % können schon auf längere – zum Teil auf mehrjährige – Erfahrungen bei der Projektrealisierung zurückgreifen. Die ältesten Projekte wurden vor rund zehn Jahren ins Leben gerufen. Rund ein Drittel der Projekte, die Angaben zum Zeitpunkt der Projektrealisierung gemacht haben, können auf eine fünfjährige Erfahrungspraxis verweisen.



Zeitpunkte der Projektrealisierung (n = 76)

Projektstart	Projekte
Seit 1994	2
Zwischen 1995 und 1999	24
Seit 2000	9
Seit 2001	5
Seit 2002	7
Seit 2003	9
Seit 2004	18
In Planung für 2005	2

18 Projekt wurden erst 2004 gestartet und zwei Projekte gaben an, dass sie sich noch in der Planungsphase befinden und erst nach 2004 umgesetzt werden sollen. Auch die neun Projekte, die keine Angaben zum Projektbeginn gemacht haben, wurden mehrheitlich noch nicht begonnen.

3.5 Quartiersgrößen und Quartierstypen

Die Projektaktivitäten der Wettbewerbsteilnehmer beziehen sich auf sehr unterschiedliche Quartiersgrößen. Es gibt Projekte mit sehr kleinen Quartieren und andere, die einen großen Einzugsbereich haben. 17 Projekte wurden bei der Ermittlung der Quartiersgrößen nicht einbezogen, da es sich um reine Wohnprojekte handelte, die keine Aktivitäten in das umgebende Quartier entwickeln und daher keinen Quartiersbezug haben. Ein Projekt hat zur Quartiersgröße keine Angaben gemacht, weil es sich noch im Planungsstadium befindet.

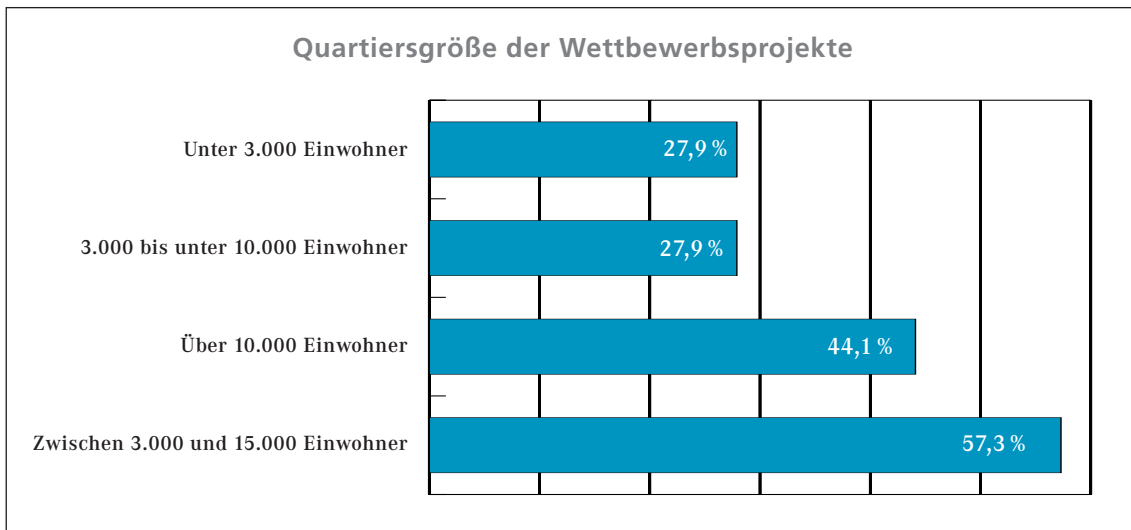
Bei den anderen Wettbewerbsbeiträgen schwanken die Quartiersgrößen zwischen 36 Einwohnern und 60.000 Einwohnern. Ein Viertel der Projekte (27,9%) hat eine Quartiersgröße von unter 3.000 Einwohnern, ein weiteres Viertel (27,9%) hat eine Quartiersgröße von 3.000 bis unter 10.000 Einwohnern.

Knapp die Hälfte (44,1%) der Projektaktivitäten bezieht sich auf Quartiere von über 10.000 Einwohnern. Die Streuung der Quartiersgrößen ist jedoch so groß, dass sich keine eindeutige Quartiersgröße als einheitlicher Orientierungspunkt benennen lässt. Selbst als optimal angenommene Quartiersgrößen zwischen 3.000 Einwohnern und 15.000 Einwohner stellen nur ca. ein Drittel des Gesamtangebotes. Quartiersbezogene Wohnkonzepte scheinen sowohl mit großen als auch mit kleinen Einzugsbereichen umsetzbar zu sein.

Quartiersgrößen der Wettbewerbsprojekte (n = 68)*

Quartiersgröße	Projekte
Unter 500 EW	6
Von 500 bis unter 1.000 EW	1
Von 1.000 bis unter 3.000 EW	12
Von 3.000 bis unter 5.000 EW	6
Von 5.000 bis unter 8.000 EW	12
Von 8.000 bis unter 10.000 EW	1
Von 10.000 bis unter 15.000 EW	7
Von 15.000 bis unter 20.000 EW	6
Von 20.000 bis unter 30.000 EW	8
Über 30.000 EW	9

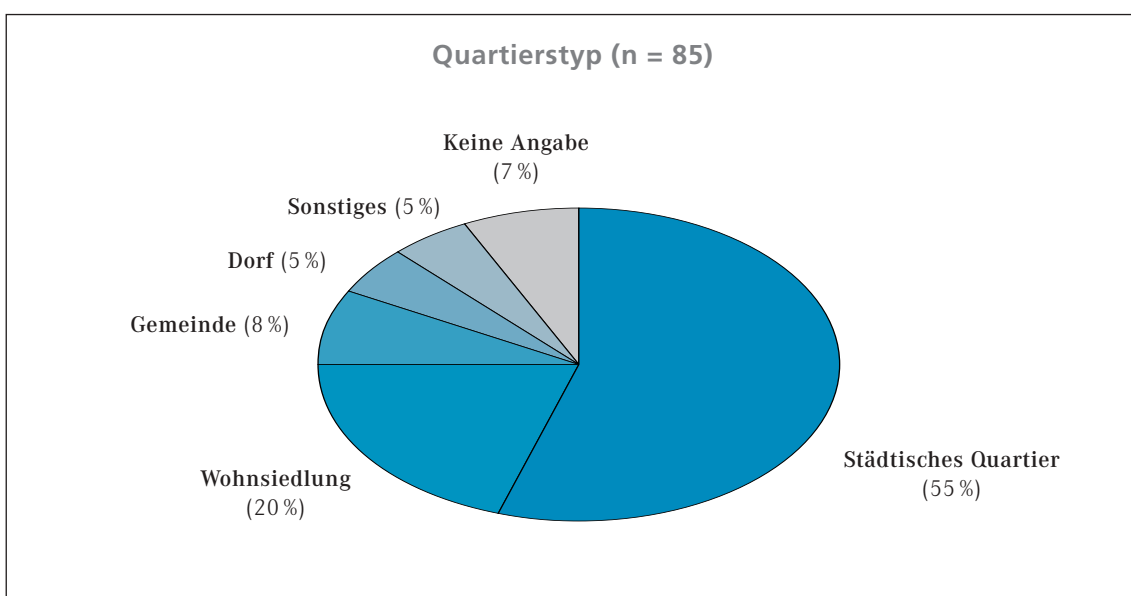
* Von 85 Projekten konnten 17 nicht bei der Bewertung der Quartiersgrößen einbezogen werden, weil sie reine Wohnprojekte ohne Quartiersbezug sind. Ein Projekt hat keine Angaben zur Quartiersgröße gemacht. Vier Wettbewerbsteilnehmer haben Angaben zu mehreren Quartieren gemacht, jedoch die Größen der einzelnen Quartiere nicht genau beschrieben und wurden daher in dieser Auswertung nicht einbezogen; fünf Projekte haben Angaben zu zwei Quartieren gemacht, deren Größen genau benannt wurden, und diese wurden daher als Mehrfachnennungen in die Auswertung einbezogen. So ergibt sich die Fallzahl von 68.



Bei einigen Projekten beziehen sich die Aktivitäten nicht nur auf ein Quartier, sondern auf mehrere Quartiere. Insgesamt neun Projekte gaben an, dass sich die Projektaktivitäten auf mehrere Quartiere beziehen. Die Anzahl der Quartiere, die die Wettbewerbsprojekte umfassen, schwanken dabei zwischen zwei und 29.

Der hohe Anteil von Projekten mit größeren Quartieren könnte auch damit zusammenhängen, dass es sich bei den meisten Projekten auch um städtische Quartierstypen handelt. 55 % der Projekte wurden von den Wettbe-

werbsteilnehmern diesem Quartierstyp zugeordnet. 20 % der Projekte sind vom Quartierstyp als Wohnsiedlung eingestuft worden. Deutlich weniger Projekte beziehen sich auf Quartiere, die Gemeinden (8 %) oder Dörfer (5 %) darstellen. Quartiersbezogene Wohnkonzepte scheinen daher zurzeit vor allem in städtischen Regionen praktiziert zu werden.



4 Bewertung der Quartierskonzepte

4.1 Kriterien der Vorprüfung

Bei der Vorprüfung wurden alle 86 eingereichten Wettbewerbsbeiträge daraufhin untersucht, ob bzw. inwieweit die in der Auslobung als Teilnahme Kriterien genannten **Mindestanforderungen** erfüllt wurden (vgl. Kapitel 2):

- Termingerechte Abgabe
- Realisierte Projekte
- Vor allem für ältere Menschen
- Kleinräumiger Ansatz
- Mindestens drei Bausteine
- Mitwirkung der Bewohner

Bei der Auswertung wurde deutlich, dass eine Reihe der Beiträge kein Quartiersprojekt im Sinne der Auslobung darstellt, sondern vielmehr ein Wohnprojekt, das aber als „Quartier“ verstanden wurde. Hierzu zählen Anlagen des Betreuten Wohnens und eine Reihe von Projekten des gemeinschaftlichen Wohnens, worunter sich vor allem betreute Wohngruppen befanden. Bei der Vorprüfung wurde deshalb dieses Kriterium gesondert bewertet. Um dem Preisgericht zu ermöglichen, sich ein differenziertes Bild vom Ergebnis der Vorprüfung zu machen, wurde die Frage, inwiefern es sich überhaupt um ein Quartierskonzept handele, mit folgenden abgestuften Prüfungsmerkmalen beantwortet:

Handelt es sich um ein Quartiersprojekt?

	Zahl der Beiträge
ja	50
teilweise	19
nein	17

Als Quartiersprojekt im Sinne der Ausschreibung wurden 50 Beiträge (58%) eingestuft, während 17 (20%) nicht als Quartiersprojekt anzusehen sind.

Die Prüfung der einzelnen Teilnahme Kriterien ergab folgende Besonderheiten:

Das Kriterium **termingerechte Abgabe** erfüllen praktisch alle Beiträge. Nur ein Beitrag wurde zu spät eingereicht und deshalb von der Bewertung ausgeschlossen (s. 4.2).

Die Kriterien **realisiertes Projekt, vor allem für ältere Menschen und Mitwirkung der Bewohner** wurde von der überwiegenden Mehrheit der Beiträge ganz oder zumindest teilweise erfüllt.

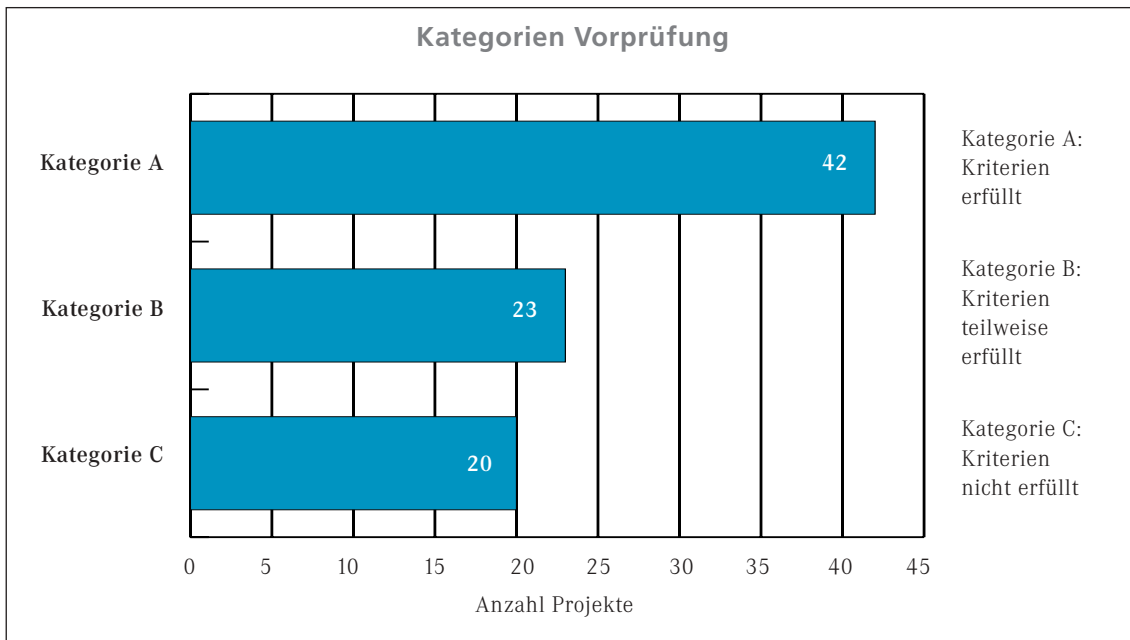
Von größerer Auswirkung auf eine Einstufung hinsichtlich der Erfüllung der Teilnahme Kriterien war dagegen das Kriterium **Angebot von mindestens 3 Bausteinen** (siehe Ausschreibungstext). Hierbei gab es jeweils eine größere Zahl von Beiträgen, die diese Mindestanforderungen nicht oder nur teilweise erfüllten.

Kriterium mindestens 3 Bausteine

	Zahl der Beiträge
erfüllt	57
nur teilweise erfüllt	13
nicht erfüllt	16

Bei diesem Kriterium wurden die Beiträge daraufhin geprüft, ob zu drei der in der Ausschreibung genannten Hauptbausteine jeweils mindestens ein Angebot gemacht wird.

Das Kriterium **kleinräumiger Ansatz** wurde dagegen wiederum von meisten Teilnehmern zumindest teilweise erfüllt.



Kriterium kleinräumiger Ansatz

	Zahl der Beiträge
erfüllt	70
nur teilweise erfüllt	14
nicht erfüllt	2

Hierbei wurde nicht nur geprüft, ob das Quartier eine noch überschaubare Größe hat (unter 20.000 Einwohnern), sondern auch, inwiefern dezentrale Hilfeangebote gemacht werden (s. Kapitel 3.5). Dabei ist zu beachten, dass viele Beiträge, die zwar nur eine Wohnanlage beinhalten, dennoch als „kleinräumig“ einzuschätzen waren.

Schließlich wurden diese beiden Hauptkriterien (Quartiersprojekt, Mindestanforderungen) insgesamt eingeschätzt und der jeweilige Beitrag einer von drei Kategorien der Vorprüfung zugeordnet:

- A: Anforderungen **vollständig** erfüllt.
- B: Anforderungen **teilweise** erfüllt.
- C: Anforderungen **nicht** erfüllt.

In den für das Preisgericht bestimmten Unterlagen waren pro Beitrag alle ausgefüllten Formblätter der Auslobung enthalten. Darüber hinaus wurde eine Auswahl des zusätzlich eingereichten Materials hinzugefügt, soweit dies für das Verständnis des Beitrags wichtig erschien. Dadurch hatten die Preisrichter alles notwendige Material zur Verfügung, um die Wettbewerbsbeiträge auch unabhängig von der Vorprüfung zu bewerten.

Die Zuordnung zu den Kategorien A, B, C war nicht immer eindeutig. Insbesondere bei der Zuordnung zu A oder B gab es eine Reihe von Zweifelsfällen, etwa bezüglich der Frage, inwieweit ein Wohnprojekt tatsächlich einen Quartiersbezug habe oder inwiefern ein Projekt als kleinräumig einzuschätzen sei. Diese Fälle wurden in einer Übersicht markiert. Da hier eine Überlappung von Vorprüfung und Bewertung bestand, lag es in der Hand des Preisgerichts, diese Zuordnung wieder zu verändern. Tatsächlich nahm dann das Preisgericht in sechs solcher Zweifelsfälle eine Neuzuordnung vor (vgl. 4.2).

Unter Berücksichtigung dieser Korrektur durch das Preisgericht ergab sich folgende

Verteilung der 85 gültigen Beiträge auf die drei Kategorien der Vorprüfung:

A: Kriterien erfüllt:	42 Beiträge
B: Kriterien teilweise erfüllt:	23 Beiträge
C: Kriterien nicht erfüllt:	20 Beiträge

In der Übersicht aller Wettbewerbsbeiträge im Anhang sind diese Kategorien angegeben.

4.2 Bewertung durch das Preisgericht

Das Preisgericht tagte am 9. und 10. Dezember 2004 unter Vorsitz von Dr. Hans Peter Tews, Heidelberg, im Kuratorium Deutsche Altershilfe in Köln.

Anwesend waren alle in der Ausschreibung genannten Jurymitglieder als Vertreter der Auslober und der Fachöffentlichkeit sowie für die Vorprüfung Ursula Kremer-Preiß und Holger Stolarz vom KDA.

Aufgrund verspäteter Einsendung wurden zunächst die Wettbewerbsunterlagen Nr. 86 ausgeschlossen. Nach dem Sichtungsdurchgang der Vorprüfung diskutierte das Preisgericht die Auswahlkriterien und eine Komprimierung der in der Ausschreibung genannten Bewertungskriterien, die bei der Preisvergabe berücksichtigt werden sollen. Es handelt sich um die folgenden **Vergabekriterien**:

1. Es soll ein vollständiges Angebot im Wohnquartier gegeben sein: vom selbstständigen Wohnen über Dienste und Leistungen bis hin zur Berücksichtigung des stationären Bereichs.
2. Es sollen alle wichtigen Akteure im Quartier beteiligt sein.
3. Es soll sich nicht allein um eine Planung handeln, die noch nicht realisiert ist.
4. Es sollen Formen der Bewohnerbeteiligung (Partizipation) mit deutlichem Quartiersbe-

zug und auch in neuen Formen gegeben sein.

5. Es soll die Stärkung von Netzwerken (z. B. generationen- und zielgruppenübergreifend) im Quartier angestrebt und realisiert sein.
6. Es sollen auffällig positive Besonderheiten gewürdigt werden.

Im ersten Wertungsdurchgang wurde nach Diskussion festgestellt, dass die 20 Beiträge der **Vorprüfungskategorie C** (Kriterien nicht erfüllt) ausscheiden (vgl. Übersicht im Anhang). Nach Diskussion der Beiträge der **Kategorie B** (Kriterien teilweise erfüllt) beschloss das Preisgericht mit unterschiedlichen Begründungen, sechs dieser Beiträge in die Kategorie A zu übernehmen, obwohl die Ausschreibungskriterien nur teilweise erfüllt sind, sie aber z.B. im Rahmen von Anerkennungen dennoch positiv beurteilt werden könnten. Die restlichen 23 Beiträge der Kategorie B schießen ebenfalls mit Mehrheitsbeschluss aus (vgl. Übersicht im Anhang).

Die vom Preisgericht im Weiteren zu beurteilenden 42 Beiträge der **Kategorie A** wurden jeweils von den einzelnen, vorher bestimmten Mitgliedern des Preisgerichts präsentiert. Nach der Diskussion der einzelnen Projekte erfolgte in mehreren Schritten eine Auswahl von 15 Beiträgen, die von den Mitgliedern des Preisgerichts jeweils individuell und schriftlich für die engere Wahl bestimmt wurden.

Aus diesen 15 Beiträgen wurden zunächst die zehn Beiträge ausgewählt, die für eine Auszeichnung in Frage kommen, und anschließend wurde mit jeweiliger Mehrheitsentscheidung die Rangfolge und Verteilung der Preise und Anerkennungen festgelegt (vgl. Übersicht 4.3):

Preise

- 1. Preis: Nr. 60
- 2. Preis: Nr. 63
- 3. Preis: Nr. 37

Anerkennungen

(in der Reihenfolge der Beitragsnummern):

- Nr. 16, 21, 30, 34, 69, 77 und 81

Die verbleibenden fünf Beiträge der engeren Wahl erhalten zwar keine Auszeichnung, sollen aber auf Wunsch des Preisgerichts in der Dokumentation **hervorgehoben** werden (vgl. Übersicht 4.4):

Engere Wahl

- Nr. 13, 14, 43, 61 und 62

Im Verlauf der Würdigung der einzelnen Projekte wurden einige Beiträge, die zwar für eine Preisverleihung ausschieden, mit unterschiedlichen Begründungen hervorgehoben, sei es, weil einzelne Bausteine einen wichtigen Lösungsansatz für Quartierskonzepte enthalten, sei es, weil das Engagement der Akteure außergewöhnlich ist. Eine Belobigung wurde einmütig für folgende sechs Beiträge ausgesprochen:

Belobigungen

- Nr. 4, 5, 18, 20, 53 und 55

Die ausgezeichneten sowie die hervorgehobenen Wettbewerbsbeiträge sind in den folgenden Übersichten 4.3 und 4.4 dargestellt.

4.3 Übersicht der ausgezeichneten Projekte

Lfd. Nr.	Projektname	Projektträger*/ Projekteinreicher	Ort (Träger)	Bundesland
1. Preis:				
60	Nachbarschaftszentrum Meinolfstraße	Baugenossenschaft Freie Scholle eG	Bielefeld	Nordrhein-Westfalen
2. Preis:				
63	Sicherung präventiver Angebote bis ins hohe Alter	Miteinander Wohnen e.V.	Berlin	Berlin
3. Preis:				
37	Vernetzte Versorgungskette im Münchner Umland	Pflegestern GmbH & Co. KG	Poing	Bayern
Anerkennungen:				
16	Gemeindenaher Versorgung in drei ländlichen Gemeinden	Ev. Altenheime in Baden-Württemberg gGmbH	Kirchheim/Teck	Baden-Württemberg
21	Im Alter zu Hause leben	Ambulantes Hilfezentrum-Ingbert Ochs GmbH	Oberwesel	Rheinland-Pfalz
30	„Wohnen mit Service“ in Neuss-Meertal	Neusser Bauverein AG	Neuss	Nordrhein-Westfalen
34	In Calau clever wohnen	Stadt Calau und Wohn- und Baugesellschaft Calau mbH	Calau	Brandenburg
69	Hand in Hand e.V.	Hand in Hand e.V.	Kassel	Hessen
77	Haus im Viertel	Bremer Heimstiftung	Bremen	Bremen
81	Seniorenzentrum Mühlehof	Initiative Senioren-genossenschaft Steinen e.V.	Steinen	Baden-Württemberg

* Die für die Quartiersprojekte wichtigen Kooperationspartner werden in der Darstellung der einzelnen Projekte genannt.

4.4 Übersicht der hervorgehobenen Projekte

Lfd. Nr.	Projektname	Projektträger* / Projekteinreicher	Ort (Träger)	Bundesland
Engere Wahl:				
13	Anpassungsmaßnahmen im Bestand	Berliner Bau- und Wohnungsgenossenschaft von 1892 eG	Berlin	Berlin
14	Alten Service Zentrum	Älter werden in Eching e.V.	Eching	Bayern
43	Betreutes und Service Wohnen in den eigenen 4 Wänden „Die Lange Lene“	Alter, Leben & Gesundheit e.V.	Leipzig	Sachsen
61	Stadtteil Klosterforst	Plate & Partner GmbH	Itzehoe	Schleswig-Holstein
62	Glückauf Nachbarschaftshilfe e.V.	Glückauf Nachbarschaftshilfe e.V.	Lünen	Nordrhein-Westfalen
Belobigungen:				
4	Wohnprojekt Heinrichstraße	Bielefelder Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft mbH und Ev. Johanneswerk e.V.	Bielefeld	Nordrhein-Westfalen
5	Netzwerk Märkisches Viertel	Albatros e.V., Koordinierungsstelle Rund ums Alter	Berlin	Berlin
18	Netzwerk Seniorenarbeit Lindweiler	Ev. Begegnungsstätte und Arbeitslosentreff	Köln	Nordrhein-Westfalen
20	JaSeJo – Jahresringe Seniorenbegegnungsstätte Johannisthal	Jahresringe Gesellschaft für Arbeit und Bildung e.V.	Berlin	Berlin
53	Aktives Leben e.V. – Wohnpark Junkersdorf	Aktives Leben e.V. – Wohnpark Junkersdorf	Köln	Nordrhein-Westfalen
55	Die sechs Sozial-Kulturellen Zentren der Volkssolidarität Dresden e.V.	Volkssolidarität Dresden e.V.	Dresden	Sachsen

* Die für die Quartiersprojekte wichtigen Kooperationspartner werden in der Darstellung der einzelnen Projekte genannt.

5 Darstellungen der ausgezeichneten Quartiersprojekte

5.1 Preise

1. Preis

► Projektnr. 60

Projektname	Nachbarschaftszentrum Meinolfstraße
Projektträger/ Projekteinreicher	Baugenossenschaft Freie Scholle eG Jöllenbecker Str. 123 33613 Bielefeld
Ansprechpartner	Thomas Möller
Bundesland	Nordrhein-Westfalen
Kooperationspartner	Weitere Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft <ul style="list-style-type: none"> • Arbeiterwohlfahrt, Kreisverband Bielefeld e.V. • Evangelischer Gemeindedienst im Evangelischen Johanneswerk Bielefeld • Stadt Bielefeld, Dienstleistungszentrum Jugend, Soziales, Wohnen • Verein Freie Scholle Nachbarschaftshilfe e.V.
Projektbeginn	1992
	
Name und Größe der Stadt	Bielefeld , 329.500 Einwohner
Quartiersname	Auf dem langen Kampe
Quartiersgröße	11.000 Einwohner
Quartierstyp	Innerstädtisches Wohnquartier Geschosswohnungen 30er und 50er Jahre

1. Anlass für die Entstehung des Projekts

Das Projekt *Nachbarschaftszentrum Meinolfstraße* ist Teil eines umfassenden Quartierskonzepts der Wohnungsgenossenschaft *Freie Scholle*.

Auf Wunsch der Mitglieder (45 % über 60 Jahre) wurde seit 1988 eine eigene Altenbetreuung für die Wohnsiedlung aufgebaut, um das Motto der Genossenschaft *Sicher wohnen ein Leben lang* auch für Senioren zu verwirklichen. Der Wegzug aus Gründen der Hilfebedürftigkeit sollte vermieden und gleichzeitig der Zuzug Jüngerer gefördert werden. Das Betreuungskonzept für das Siedlungsgebiet mit etwa 7.000 Bewohnern verbindet soziale Angebote, bauliche Maßnahmen im Wohnungsbestand und Nachbarschaftshilfe. Der besonders kleinräumige Ansatz dieses Quartierskonzeptes besteht im dezentralen Angebot von elf Nachbarschaftstreffs. Die Dienste der Altenberatung und -betreuung sind diesen kleinräumigen Quartiersnachbarschaften zugeordnet. Die Mitwirkung der Bewohner findet sowohl in Gremien der Quartiersnachbarschaften als auch der Genossenschaft statt. Die Gemeinschaftsaktivitäten und der mobile soziale Dienst werden von einem Verein *Nachbarschaftshilfe* organisiert, der etwa 1.500 Mitglieder zählt. Die Kosten des Quartiersangebotes werden zum großen Teil solidarisch durch alle Mitglieder der Genossenschaft und den Bewohnerverein getragen.

Das Projekt *Nachbarschaftszentrum Meinolfstraße* entstand 1992 im Zuge dieser Entwicklung. Im Vergleich zum kleinräumigen Konzept für die Siedlung der *Freien Scholle* handelt es sich um ein großes Quartier mit ca. 11.000 Einwohnern, das nur zum geringen Teil (ca. 900 WE) zum Siedlungsgebiet der *Freien Scholle* gehört. Das gesamte Wohngebiet (Anteil älterer Menschen etwa 26 %) wies erhebliche Versorgungsmängel auf, vor allem bezüglich des Wohnraums und der Altenhilfeein-

richtungen. Anstoß für die Planung eines Nachbarschaftszentrums war der ursprüngliche Plan eines Trägers der Wohlfahrtspflege, auf dem städtischen Grundstück ein Altenpflegeheim zu errichten, zu dem die *Freie Scholle* eine Alternative entwickelte.

2. Ziele und Projektinhalte

Im Unterschied zu einem stationären Angebot für Pflegebedürftige sollten aus Sicht der *Freien Scholle* für dieses Wohngebiet auch den hilfe- und pflegebedürftigen Menschen alle notwendigen Einrichtungen und Hilfen im vertrauten Wohnumfeld zur Verfügung stehen. Die Hilfestellung soll die soziale Teilhabe der älteren und pflegebedürftigen Menschen an der Gesellschaft im Rahmen ihrer Möglichkeiten und Bedürfnisse sichern. Zur Erhaltung oder Wiedergewinnung einer eigenständigen Lebensführung soll die Abhängigkeit von organisierter Hilfe möglichst gering gehalten und daher vorwiegend als „Hilfe zur Selbsthilfe“ und nicht als totale Versorgung angeboten werden.

Folgende Ziele sollten mit dem Projekt vor allem erreicht werden:

- Ausweitung der ambulanten, pflegerischen und hauswirtschaftlichen Hilfen
- Verbesserung der sozialen, medizinischen und gewerblichen Infrastruktur im Quartier (für alle Altersgruppen)
- Schaffung barrierefreier „anpassungsfähiger Wohnungen“ auch als Angebot für pflegebedürftige Menschen

Diese Ziele wurden in einem Neubauprojekt mit Wohnungen und entsprechenden sozialen Angeboten mit folgendem Programm umgesetzt:

- 90 barrierefreie Wohnungen (2–3 Zimmer, 55–92 qm)

- Zwei Wohnungen für betreute Wohngruppen (à 220 qm)
- Aktivitätenzentrum als Quartierszentrum mit Raum für
 - Cafeteria
 - Offene Altenarbeit
 - Kursangebot der Fort- und Weiterbildung
 - Multifunktionales Therapiezentrum
- Stützpunkt eines mobilen sozialen Dienstes (hauswirtschaftliche Hilfen)
- Sozialstation (häusliche Kranken- und Altenpflege rund um die Uhr)
- Altenberatungsstelle der *Freien Scholle*
- Stadtteilbüro des Dienstleistungszentrums Jugend, Soziales, Wohnen der Stadt Bielefeld
- Demonstrationsraum für Pflegehilfsmittel
- Informations- und Wissensbörse
- Gesundheitsversorgung
 - Drei Arztpraxen
 - Eine Praxis für Ergotherapie
 - Eine Praxis für medizinische Fußpflege (auch in Wohnungen tätig)

3. Hauptbausteine

Es werden alle Quartiersbausteine realisiert. Im Einzelnen weisen die Angebote zu den Bausteinen folgende Besonderheiten auf:

Bauliche Maßnahmen in der eigenen Häuslichkeit

- Zur Altenberatung der *Freien Scholle* gehört als fester Bestandteil die Wohnberatung.
- Mit dem Projekt wurden insgesamt 92 barrierefreie Wohnungen für alte und junge Mieter errichtet.
- Im Anschluss wurden im Zuge einer Modernisierung weitere 24 Wohnungen barrierefrei erreichbar gemacht (strukturelle Wohnungsanpassung). Zur Schaffung familiengerechter Wohnungen wurden im Bestand Wohnungen zusammengelegt.

Beratung und Alltagshilfen im Quartier

- Zugehende Beratung und Koordination von Diensten wird durch die Altenberatungsstelle der *Freien Scholle* geleistet.
- Der mobile soziale Dienst wird von der Arbeiterwohlfahrt durchgeführt (Einsatzzentrale).
- Stadtteilbüro der Stadt Bielefeld
- Demonstrationsraum für Pflegehilfsmittel

Soziale Integration und gegenseitige Hilfe im Quartier

Neben den o.g. Diensten gehören hierzu v. a. folgende Angebote

- Aktivitätenzentrum mit vielfältigen Raum- und Veranstaltungsangeboten
- Informations- und Wissensbörse

Quartiersbezogene Pflege- und Betreuungsleistungen zu Hause

- Sozialstation (keine teilstationären Einrichtungen)

Einbindung selbstständiger Wohnformen in das Quartier

Im eigentlichen Sinn gibt es weder Betreutes Wohnen noch selbstorganisiertes gemeinschaftliches Wohnen. Die barrierefreien Wohnungen im Nachbarschaftszentrum können aber als eine interessante, generationenübergreifende Zwischenlösung beider Wohnformen angesehen werden.

Einbindung spezieller Wohnformen für Pflegebedürftige in das Quartier







Dieses Angebot machen die beiden eingestreuten Wohnungen für betreute Wohngruppen. Stationäre Einrichtungen gibt es im Quartier nicht.

Sonstige Angebote

Von besonderer Bedeutung erscheinen die im Zentrum angesiedelten **Gesundheitseinrichtungen** sowie das Angebot von Gästewohnungen. Weitere Angebote zur Versorgungsinfrastruktur wurden in der Nähe geschaffen:

- Apotheke
- Bäcker
- Wochenmarkt
- Haltestelle ÖPNV

Hauptbausteine

Bauliche Maßnahmen zu Hause		
Beratung und Alltagshilfen		+ AG
Soziale Integration und gegenseitige Hilfe		AG
Pflege und Betreuung zu Hause		AG
Selbstständige Wohnformen		
Wohnformen für Pflegebedürftige		

- Angebot durch Träger oder Kooperationspartner

4. Projektrealisierung

Nach Entwicklung der Grobkonzeption des Nachbarschaftszentrums durch die *Freie Scholle* gelang es, die im Wohnquartier Meinolfstraße bereits tätigen Akteure im Altenhilfebereich in die Fortentwicklung und Umsetzung der Konzeption einzubinden. Ende 1992 wurde eine Arbeitsgemeinschaft der *Freien Scholle* mit folgenden Akteuren gegründet:

- *Arbeiterwohlfahrt, Kreisverband Bielefeld e.V.* als Träger des Aktivitätszentrums, der Einsatzzentrale des MSD und der med. Fußpflege für Senioren
- *Evangelischer Gemeindedienst im Ev. Johanneswerk Bielefeld* als Träger der Sozialstation (Diakoniestation)
- *Dienstleistungszentrum Jugend, Soziales, Wohnen der Stadt Bielefeld*
- *Freie Scholle Nachbarschaftshilfe e.V.* als Träger der Altenberatung, Informations- und Wissensbörse und des Demonstrationsraumes für Pflegehilfsmittel

Die Koordination der Angebote liegt in den Händen der Arbeitsgemeinschaft Meinolfstraße. Federführend ist ein Mitarbeiter der *Freien Scholle*. Die Koordination ist so organisiert, dass die beteiligten Akteure zu Gesprächen zusammenkommen, wenn Bedarf besteht. Grundsätzlich ist dabei jeder Akteur für seinen Bereich eigenverantwortlich.

Bemerkenswert an diesem Kooperationsmodell ist, dass die Arbeitsgemeinschaft der beteiligten Träger nicht nur das Wohnungsunternehmen (als Bauträger), sondern auch der Nachbarschaftshilfeverein (als Träger von Angeboten sowie als Bauherr der sozialen Einrichtungen) gleichberechtigter Partner in der Arbeitsgemeinschaft ist.

1992 bis 1995 wurde die Planung mit den Kooperationspartnern weiterentwickelt. Anfang 1995 wurde zudem eine mit Mitteln des *BMA* geförderte Koordinierungsstelle eingerichtet, die die Abstimmung zwischen den Kooperationspartnern steuert. Durch die Einrichtung eines „Planungsladens“ (1993) neben dem Baugrundstück (Architekturbüro, Sitz der ARGE, Versammlungsort) wurde eine „Planung von unten“ realisiert, indem die vor Ort Betroffenen eingebunden wurden. Die Bewohner der *Freien Scholle* waren darüber hinaus durch die Selbstverwaltungsgremien einbezogen. Das Nachbarschaftszentrum nahm bereits 1996 seinen Betrieb auf. Das Projekt

wurde Ende 1999 mit dem zweiten Bauabschnitt fertig gestellt.

5. Finanzierung

Die Kosten für die Koordination des Projekts (ein Sozialarbeiter der *Freien Scholle*) betragen im Schnitt ca. 50.000 Euro pro Jahr (1993 bis 2001). Die Finanzierung durch die *Freie Scholle* wurde mit insgesamt ca. 90.000 Euro vom damaligen *Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung (BMAS)* bezuschusst. Inzwischen wird die Koordination durch eine vom Verein *Nachbarschaftshilfe* finanzierte Teilkraft teilweise übernommen (ca. 15.500 Euro/Jahr). Auch die Baukosten der sozialen Einrichtungen des Zentrums in Bauträgerschaft des Vereins *Nachbarschaftshilfe* wurden vom *BMAS* sowie der *Stiftung Wohlfahrtspflege* bezuschusst.

Die Wohnberatung der *Freien Scholle*, die sonstigen Beratungsleistungen durch die *Stadt Bielefeld*, die *Arbeiterwohlfahrt* und den *Evangelischen Gemeindedienst* sowie die Nutzung der offenen Gemeinschaftsangebote der *Arbeiterwohlfahrt* sind kostenlos und werden von den jeweiligen Trägern finanziert. Diese Angebote stehen allen Quartiersbewohnern offen. Für die ebenfalls allen offen stehenden Weiterbildungsmaßnahmen der AWO sind Kursgebühren zu entrichten. Alltagshilfen können über den MSD der AWO angefordert werden (Stundensatz: 18 Euro). Für die Wohngruppen bietet der *Evangelische Gemeindedienst* den Abschluss eines Betreuungs- und Servicevertrages für 126 Euro an.

6. Perspektiven

Einschließlich der Planungszeit arbeiten die Kooperationspartner bereits seit zwölf Jahren gut zusammen. Damit hat sich aus Sicht der *Freien Scholle* die sehr offene Organisationsstruktur bewährt, die allen Partnern ihre Eigenständigkeit lässt. Es wird davon ausgegangen, dass sich daran in den nächsten Jahren nichts ändern wird. Parallel hierzu hat die *Freie Scholle* in allen Siedlungsgebieten ihre Quartiersarbeit durch Ausbau der Bewohner-selbstverwaltung, Schaffung von Nachbarschaftstreffs, Umstrukturierung des Wohnungsbestandes durch familiengerechte Modernisierung und barrierefreie Neubauten fortgesetzt. In Planung ist ein weiteres Nachbarschaftszentrum im Bielefelder Westen.

5 Darstellungen der ausgezeichneten Quartiersprojekte

2. Preis

► Projektnr. 63

Projektname	Sicherung präventiver Angebote bis ins hohe Alter
Projektträger/ Projekteinreicher	Miteinander Wohnen e.V. Volkradstr. 8 10319 Berlin
Ansprechpartner	Gudrun Hirche
Bundesland	Berlin
Kooperationspartner	<ul style="list-style-type: none"> • Altenzentrum „Erfülltes Leben“ gGmbH • Sozialkulturelles Zentrum Friedrichsfeld • Volkssolidarität Landesverband Berlin • Koordinierungsstelle „Rund ums Alter“, Lichtenberg • Bezirksamt Lichtenberg • Wohnungsunternehmen: HOWEGE, DIFeG
Projektbeginn	1992
	
Name und Größe der Stadt	Berlin , 3.389.000 Einwohner
Quartiersname	Berlin-Lichtenberg, 249.000 Einwohner
Quartiersgröße	6.000 Einwohner
Quartierstyp	Städtisch (Nordosten von Berlin) Punkthochhäuser, Plattenbau

1. Anlass für die Entstehung des Projekts

Das Projekt ist kurz nach der Wende in einem Wohngebiet mit 6.000 Einwohnern im Nordosten Berlins entstanden. Das dicht besiedelte Wohngebiet ist geprägt durch Plattenbauweise mit Punkthochhäusern und ca. 1.000 Kleinstwohnungen. Im Wohngebiet leben viele ältere Menschen (48% der Bewohner sind älter als 55 Jahre), besonders hoch ist der Anteil allein wohnender, hochbetagter Frauen. Um der Gefahr der Vereinsamung insbesondere der Hochbetagten zu begegnen, wurden durch den Verein *Miteinander Wohnen e.V.* Hilfeangebote entwickelt, die dazu beitragen sollen, dass die älteren Menschen möglichst bis zum Lebensende in der vertrauten Wohnung bleiben können.

2. Ziele und Projektinhalte

Wie schon der Projektname besagt, wird vor allem durch präventive Angebote und Hilfe zur Selbsthilfe das selbstständige Wohnen unterstützt. Darüber hinaus soll durch Beratung, Hilfen zur Selbsthilfe, Alltagshilfen sowie durch die Koordination und Vernetzung von Diensten Dritter eine „lückenlose Betreuungskette“ aufgebaut werden.

Bisher beziehen sich die Angebote des Vereins vor allem auf:

- Beratung und Alltagshilfen im Quartier
- Soziale Integration und gegenseitige Hilfen im Quartier

Die Vielfalt der Aktivitäten zu diesen beiden Angebotsschwerpunkten und das hohe Maß an ehrenamtlichem Engagement sind ein besonderes Merkmal dieses Quartiersprojekts.

3. Hauptbausteine

Beratung und Alltagshilfen im Quartier

Hierzu gehören insbesondere:

- Individuelle Beratung und Vermittlung von Diensten
- Begleitung bei Rehabilitation
- Ehrenamtliche Besuchsdienste
- Mobilitätsdienste und häusliche Hilfen

Soziale Integration und gegenseitige Hilfen im Quartier

Hierzu gehören vor allem die Angebote

- zur täglichen Kommunikation,
- zur Kooperation und geistigen Aktivierung,
- von monatlichen Gesprächsrunden, für Geburtstagsfeiern sowie
- von Vorträgen und kulturellen Veranstaltungen.

Die Angebote zu diesen beiden Bausteinen haben durch die Mitwirkung von etwa 100 ehrenamtlichen Helfern eine große Intensität. Seit einigen Jahren wird im Zusammenhang mit dem Besuchsdienst ein „begleitetes Wohnen“ im Wohnbestand des Quartiers – bislang ohne Service-Pauschale – angeboten. Für diese wesentlichen durch den Verein getragenen Angebote konnte im Jahr 2001 mit dem *Sozial-Kulturellen Zentrum Friedrichsfelde* ein Stützpunkt geschaffen werden, der gemeinsam von *Miteinander Wohnen e.V.* und dem *Lichtenberger Kulturvereine e.V.* betrieben wird. Neben einer Vielzahl weiterer Vereine finden hier folgende Angebote von *Miteinander Wohnen e.V.* ihren Platz:

- **Büro und Besuchsdienst (Sitz des Vereins):** Projektkoordination und Organisation des ehrenamtlichen Besuchsdienstes
- **„Senioren Selbsthilfetreffpunkt“:** Selbsthilfe – Kommunikations- und Freizeitangebote
- **„Kiez-Service-Laden Friederike“:** Angebot von Alltagshilfen, Beratung und Vermittlung von Dienstleistungen

Darüber hinaus engagiert sich der Verein auch in der Kinder- und Jugendbetreuung und betreut z. B. eine Kita-Gruppe sozial gefährdeter Jugendlicher.

Einbindung spezieller Wohnformen für Pflegebedürftige in das Quartier

Trotz des genannten Vorrangs präventiver Angebote engagiert sich der Verein auch in der Altenpflege. So ist er Gesellschafter des lokalen Pflegeheims innerhalb des *Altenzentrums Erfülltes Leben gGmbH*, dessen Einbeziehung in das Quartier ausgebaut werden soll (vgl. Perspektiven). Betreute Wohngruppen gehören hingegen nicht zum Konzept.

Die weiteren Bausteine, wie

- **Bauliche Maßnahmen in der eigenen Häuslichkeit**
- **Einbindung selbstständiger Wohnformen in das Quartier**
- **Quartiersbezogene Pflege- und Betreuungsleistungen zu Hause**

werden zwar nicht durch den Verein selbst angeboten, sie gehören dennoch zum Quartiersprojekt: So wird **Wohnberatung** durch einen regionalen Kooperationspartner geleistet oder die örtlichen Wohnungsunternehmen modernisieren die Hochhäuser. Als selbstständige Wohnform wird bisher eine Anlage **Betreuten Wohnens** von der *Volkssolidarität* betrieben. In diesem Bereich will sich der Verein in Zukunft auch selbst engagieren. (Selbstorganisiertes, gemeinschaftliches Wohnen gehört nicht zum Konzept.) Die **häusliche Pflege** wird durch Sozialstationen und private Anbieter im Quartier geleistet.

Hauptbausteine

Bauliche Maßnahmen zu Hause	<input type="checkbox"/>	Andere
Beratung und Alltagshilfen	<input checked="" type="checkbox"/>	
Soziale Integration und gegenseitige Hilfe	<input checked="" type="checkbox"/>	
Pflege und Betreuung zu Hause	<input type="checkbox"/>	Andere
Selbstständige Wohnformen	<input type="checkbox"/>	Andere
Wohnformen für Pflegebedürftige	<input checked="" type="checkbox"/>	

■ Angebot durch Träger oder Kooperationspartner

4. Projektrealisierung

Das Projekt hat sich seit 1992 kontinuierlich entwickelt, sowohl bezüglich der Angebote als auch der räumlichen Ausdehnung.

Ein besonderes Merkmal für die Realisierung ist, dass dieses Projekt aus dem bürgerschaftlichen Engagement entstanden ist und in Selbsthilfe eine in diesem Wohngebiet bestehende Versorgungslücke geschlossen hat. Die Angebote werden im Wesentlichen von einem Stab hauptamtlicher (in ihrer Zahl nicht benannt) und ehrenamtlicher Vereinsmitglieder erbracht und koordiniert. Der Verein hat inzwischen 400 Mitglieder. Darüber hinaus bestehen wichtige Kooperationsbeziehungen zu anderen Organisationen und Einrichtungen, die die Versorgungskette vervollständigen. Insbesondere sind dies:

- **Altenzentrum „Erfülltes Leben“ gGmbH**
Der Verein ist hier Gesellschafter neben der *Volkssolidarität* und dem *Paritätischen*

Unternehmensverbund. Von diesem Zentrum wird sowohl häusliche als auch stationäre Pflege geleistet.

■ Sozialkulturelles Zentrum Friedrichsfeld

Der Verein ist zusammen mit dem *Lichtenberger Kulturverein* Träger. Unter diesem Dach sind eine Vielzahl von Vereinen und Organisationen tätig, so z. B. auch die lokalen Wohnungsunternehmen.

■ Volkssolidarität Landesverband Berlin

■ Koordinierungsstelle „Rund ums Alter“ Lichtenberg

Diese im Stadtbezirk tätige Koordinierungsstelle übernimmt z. B. die Wohnberatung im Quartier

■ Bezirksamt Lichtenberg

Neben der finanziellen Unterstützung durch das Amt bestehen Kooperationsbeziehungen bezüglich der Weiterentwicklung der gemeinwesenorientierten Altenarbeit in Berlin.

■ Lokale Wohnungsunternehmen

So haben die *HOWEGE* und die Wohnungsgenossenschaft *DIFeG* einige der Hochhäuser modernisiert, in einem dieser Gebäude befindet sich der Sitz des Vereins.

Quartiersübergreifend bestehen intensive Kontakte zu Verwaltung und Gremien des Stadtbezirks, und der Verein wirkt in den die Altenhilfe betreffenden Arbeitskreisen mit. Die Koordination im Stadtteil erfolgt durch das *Sozio-Kulturelle-Zentrum*. Die Mitwirkung der Quartiersbewohner geschieht vor allem über die ehrenamtlichen Mitarbeiter.

5. Finanzierung

Durch den überwiegenden Einsatz von etwa 100 Ehrenamtlichen sind die Kosten dieses

sehr umfangreichen Angebots niedrig. Die hauptamtlichen Mitarbeiter wurden über den zweiten Arbeitsmarkt beschäftigt (ABM, SAM). Mit Auslauf dieser Förderung werden seit 2004 geringfügig Beschäftigte im Dienstleistungsbereich eingesetzt.

Für den Betrieb werden für den Zeitraum 2004/2005 folgende jährliche Kosten und erwirtschaftete Einnahmen angegeben:

Koordination	54.200 Euro
(geplante Servicepauschale 24.200 Euro)	

Sonstige Beratung	25.000 Euro
(geplante Servicepauschale 25.000 Euro)	

Alltagshilfen	70.400 Euro
(Erlös 24.400 Euro)	

Gemeinschaftsräume	45.800 Euro
(Erlös 23.100 Euro)	

Kosten insgesamt	195.400 Euro
(97.700 Euro erwirtschaftete Einnahmen)	

Diese Kosten, wovon etwa 140.000 Euro auf Personalkosten entfallen, wurden bisher weitgehend mit öffentlichen Zuschüssen finanziert, mit Ausnahme der Alltagshilfen und Gemeinschaftsräume bzw. Veranstaltungen, für die auch bisher Erlöse zur Finanzierung verwendet wurden. Seit 2003 wird versucht, zu einer aufwandsdeckenden Finanzierung überzugehen. So soll eine Servicepauschale eingeführt werden, insbesondere zur Mitfinanzierung der Koordinations- und Beratungskosten. Für das Finanzjahr 2004/2005 ist dies bereits eingeplant, wonach etwa die Hälfte der Kosten durch erwirtschaftete Einnahmen gedeckt werden soll. Die Zuschüsse der Kommune und aus SAM-Projektmitteln würden dann etwa ein Drittel der Gesamtkosten ausmachen. Der Rest (ca. 14 %) wird zum großen Teil aus Zuwendungen eines Wohlfahrtsverbandes und

eines Wohnungsunternehmens und zum geringen Teil aus Eigenmitteln des Vereins gedeckt.

6. Perspektiven


Mit der Absicht, die vorhandenen Angebote weiter auszubauen und gleichzeitig die Finanzierung zu sichern, wurde ein weiteres Projekt in Angriff genommen. Es beinhaltet eine stärkere Professionalisierung und Intensivierung des „Begleiteten Wohnens“ im Wohngebiet um die *Passage Lichtenberg*. Wesentliche Elemente sind die stärkere Strukturierung des Angebots in Grund- und Wahlservice in Verbindung mit einer Servicepauschale für den Grundservice und abrechenbaren Leistungen für den Wahlservice. Die Leistungen für den Grund- und Wahlservice sollen durch ein Netz unterschiedlicher Kooperationspartner erbracht werden, wobei der Verein sein bestehendes Angebot auch als Wahlleistung einbringt. In dieses Netz sollen insbesondere die ansässigen Wohnungsunternehmen, etwa als Anbieter von Conciergestellen in den Hochhäusern, einbezogen werden. Neben regionalen Anbietern von Pflege- und hauswirtschaftlichen Diensten soll auch das zum *Altenzentrum Erfülltes Leben gGmbH* gehörende Pflegewohnheim stärker für das Quartier geöffnet werden. Für dieses Heim wird gerade ein Ersatzneubau mit moderner Konzeption erstellt.

Langfristiges Ziel des Vereins ist es, das „begleitete Wohnen“, nachdem es finanziell tragfähig ist, als „eigenständige Säule“ in die Struktur der *gGmbH Altenzentrum Erfülltes Leben* einzugliedern.

5 Darstellungen der ausgezeichneten Quartiersprojekte

3. Preis

► Projektnr. 37

Projektname	Vernetzte Versorgungskette im Münchner Umland
Projektträger/ Projekteinreicher	Pflegestern GmbH & Co. KG Marktstr. 5 b 85586 Poing
Ansprechpartner	Christian Kerschner-Gehrling
Bundesland	Bayern
Kooperationspartner	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunen Kirchheim und Poing • Alle Altenhilfeträger vor Ort (Caritas, Diakonie, AWO, BRK, private ambulante Dienste) • Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung (AfA), München (Fachliche Projektleitung) sowie: <ul style="list-style-type: none"> • Malteser Hilfsdienst (Notruf) • Hospizvereine • Fördervereine der Seniorenzentren • Familienzentrum (Kirchheim) • Nachbarschaftshilfe
Projektbeginn	2002 (Projektende 2004)
	
Name und Größe der 2 Gemeinden Anzahl der Quartiere Quartiersgrößen Quartierstyp	Kirchheim: 12.100 Einwohner Poing: 11.100 Einwohner 2 Gemeinden = Gemeindegrößen Gemeinde Altbau und Eigenheimsiedlung

1. Anlass für die Entstehung des Projekts

In den beiden benachbarten Kommunen Kirchheim (12.100 EW) und Poing (11.100 EW) gab es keine örtlichen Angebote für Betreutes Wohnen oder stationäre Pflege, so dass die Bewohner der Gemeinden bei entsprechendem Bedarf auf Nachbarorte ausweichen mussten. Der Anteil älterer Menschen ist in beiden Gemeinden zwar im Moment gering (10,1 % bzw. 9,3% 65 Jahre und älter), Prognosen sagen aber bis 2015 eine Zunahme auf etwa 30 % voraus.

Beide Gemeinden liegen im Einzugsbereich von München mit einem großen Pendleranteil, und deren Einwohnerzahl ist in den letzten 30 Jahren stark gewachsen. Sie bestehen aus alten Ortsteilen und vielen neuen Einfamilienhäusern.

Aus bürgerschaftlichen Initiativen in Zusammenarbeit mit den beiden Kommunen wurde zunächst dem Mangel an Wohn- und Betreuungseinrichtungen für ältere Menschen begegnet. In kommunaler Trägerschaft wurde in beiden Orten je ein Seniorenzentrum errichtet:

Kirchheim: Seniorenzentrum mit

- 32 betreuten Wohnungen
- 64 Pflegeplätzen (davon 5 Plätze Kurzzeitpflege)

sowie einem örtlichen Familienzentrum (im gleichen Gebäude) und einem gemeinsam genutzten

- Tagescafé sowie
- Küche und Wäscherei
- Ergotherapiepraxis
- Schulungs- und Therapieräume

Darüber hinaus haben verschiedene Vereine Räumlichkeiten im Zentrum:

- Förderverein Pflegeheim
- Nachbarschaftshilfe
- Hospizverein

Träger des Seniorenzentrums: Kommunale „Collegium 2000 gGmbH“

Poing: Seniorenzentrum mit

- 22 betreuten Wohnungen
- 37 Pflegeplätzen (davon 4 Plätze Kurzzeitpflege)
- Seniorencafé

Träger des Seniorenzentrums: Kommunale „Seniorenhaus Poing gGmbH“

Beide Einrichtungen wurden 2002 eröffnet. Damit war zwar eine Angebotslücke geschlossen, und es gab bereits schon:

- Mehrere ambulante Dienste und Sozialstationen
- Anbieter von Hausnotruf
- Essen auf Rädern
- Einige Beratungsangebote
- Hospizvereine

Es stellte sich aber heraus, dass noch erhebliche Defizite bei der Betreuung der Mehrheit der Älteren bestanden, die zu Hause wohnen und dort auch gepflegt werden wollen. Insbesondere von Personen ohne Pflegestufe wird die Versorgung nach einem Krankenhausaufenthalt als unbefriedigend angesehen. Zudem gab es lange Wartelisten für die stationäre Pflege und das Betreute Wohnen.

2. Ziele und Projektinhalte

Aus den erkannten Mängeln wurde der Schluss gezogen, die bestehende Versorgungskette zu komplettieren. Ein solches „lückenloses“ Versorgungssystem sollte insbesondere auch

- niederschwellige Beratungs- und Informationsangebote und
- häusliche Hilfen unterschiedlicher Form und Intensität

enthalten. Diese und die bereits bestehenden Elemente sollten miteinander vernetzt und den Bürgern besser zugänglich gemacht werden. Darüber hinaus sollten weitere Lücken in

der Versorgungskette identifiziert und durch weitere Angebote ergänzt werden.

Diese Angebote sollten zu einem „Betreuten Wohnen zu Hause“ verknüpft werden, um folgende Ziele zu erreichen:

- Sichern eines höchstmöglichen Maßes an eigenständiger Lebensführung in der eigenen Wohnung
- Sicherung der Pflege zu Hause
- Präventive Hilfen für Menschen an der Grenze zur Pflegebedürftigkeit
- Begleitung des Übergangs zu Sonderwohnformen

Zu diesem Zweck wurde das Projekt *Vernetzte Versorgungskette* mit folgendem Programm aufgelegt:

- Einrichtung von örtlichen Leitstellen
- Aufbau eines Netzes von Dienstleistungen zusammen mit Kooperationspartnern
- Organisation der notwendigen Leistungen in Form eines „Case-Managements“ (Leitstelle)
- Aufbau eines wöchentlichen Besuchsdienstes mit ehrenamtlichen Helfern gegen eine geringe Aufwandsentschädigung
- Erhebung einer monatlichen Gebühr für die Leistung der Leitstelle

3. Hauptbausteine

Die zentralen Bausteine des „Betreuten Wohnens zu Hause“ sind:

Beratungs- und Alltagshilfen im Quartier

Hierzu gehören:

- Beratung (Leitstelle)
- Koordination und Vermittlung von Diensten (Leitstelle)
- Angebot von „niederschweligen“ Diensten/Alltagshilfen (Kooperationspartner)
- Hausnotruf

- Begleitung bei der Antragsstellung einer Pflegestufe
- Einkaufsservice
- Essensversorgung
- Fahrdienste
- Hilfen in Haus und Garten

Soziale Integration und gegenseitige Hilfen im Quartier

Hierzu gehören:

- Veranstaltungsräume und Treffpunkte in den beiden Seniorenzentren
- Regelmäßige Treffen, Veranstaltungen wie z. B. Ausflüge und Feste
- Wöchentlicher Besuchsdienst durch Ehrenamtliche (koordiniert von der Leitstelle)
- Nachbarschaftshilfe (Kooperationspartner)

Die übrigen Bausteine werden weitgehend im Rahmen der bereits vorhandenen Dienste angeboten:

Bauliche Maßnahmen in der eigenen Häuslichkeit

Zum Beratungsangebot der Leitstelle gehört auch die Beratung zur individuellen Wohnungsanpassung

Quartiersbezogene Pflege- und Betreuungsleistungen zu Hause

Durch Kooperationspartner werden geleistet:

- Ambulante Dienste
- Hilfen im Krankheitsfall und nach Krankenhausaufenthalt
- Unterstützung pflegender Angehöriger
- Gerontopsychiatrischer Dienst
- Hospizdienst
- Kurzzeitpflege (Seniorenzentren)





Einbindung selbstständiger Wohnformen in das Quartier


- Betreutes Wohnen (Seniorenzentren)

Einbindung spezieller Wohnformen für Pflegebedürftige in das Quartier

- Stationäre Pflege (Seniorenzentren)

Hauptbausteine

Bauliche Maßnahmen zu Hause		
Beratung und Alltagshilfen		
Soziale Integration und gegenseitige Hilfe		
Pflege und Betreuung zu Hause		Koop.
Selbstständige Wohnformen		
Wohnformen für Pflegebedürftige		

 Angebot durch Träger oder Kooperationspartner

4. Projektrealisierung

Der Aufbau des „Betreuten Wohnens zu Hause“ wurde 2002 im Rahmen eines zweijährigen Projekts begonnen, unter der fachlichen Leitung der *Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung (AfA)* in München. Für die Realisierung wurden folgende Schritte unternommen:

- Einrichtung der Leitstellen in den beiden Seniorenzentren
(Sie dienen sowohl der Koordination der Dienste als auch als Anlaufstelle für die Bürger.)
- Bedarfsanalyse bei den Senioren und den sozialen Einrichtungen
- Netzwerkarbeit zur Schaffung der Kooperation zwischen den sozialen Einrichtungen
- Entwicklung des Angebots
- Bekanntmachung des Angebots
- Umsetzung des Angebots

Für die Wahrnehmung der Koordinationsaufgaben der Leitstelle wurde die Managementgesellschaft *Pflegestern GmbH & Co. KG* eingerichtet, deren Gesellschafter beide Kommunen sind. Sitz der Gesellschaft ist das Seniorenzentrum in Poing. Eine wesentliche Aufbauarbeit bestand in der Verabredung der Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlichen Dienstleistern, Organisationen und Vereinen, die von der AfA moderiert wurde. Für das „Betreute Wohnen zu Hause“ wurde folgendes Angebotspaket entwickelt:

Grundleistungen

Allgemeine Beratung, Wohnberatung, Koordination und Vermittlung von Diensten, regelmäßige Treffen, Veranstaltungen, wöchentliche Besuche durch Ehrenamtliche, Hausnotruf, Begleitung bei Beantragung einer Pflegestufe, Hilfen im Krankheitsfall.

Diese Grundleistungen werden mit einem Mitgliedsbeitrag (Vollvertrag) von zzt. 98 Euro/Monat (bei Vorliegen einer Pflegestufe 115 Euro/Monat) abgegolten.

Wahlleistungen

Alle übrigen Leistungen wie z. B. ambulante Pflege oder hauswirtschaftliche Hilfen (siehe Bausteine) werden für Mitglieder garantiert und vermittelt. Sie werden nach Inanspruchnahme bezahlt.

Neben der Mitgliedschaft (Vollvertrag) gibt es auch ein Angebot für „Anwärter“ mit reduzierten Grundleistungen (nur Erstbesuch, ohne Hausnotruf, ohne Hilfen im Krankheitsfall). Die „Anwärter“ haben Anspruch darauf, nach Bedarf vorübergehend in die Vollmitgliedschaft wechseln zu können, so z. B. im Krankheitsfall. Die Kosten für „Anwärter“ betragen 20 Euro/Monat.

In einer Auftaktveranstaltung mit allen Kooperationspartnern wurde dieses Angebot im Herbst 2003 den Bürgern vorgestellt.

Bisher wurden insgesamt 59 Personen im Betreuten Wohnen zu Hause betreut (24 in Kirchheim, 35 in Poing), davon 19 mit Vertrag und 40 als „Anwärter“.

5. Finanzierung

Die Kosten der Aufbauphase wurden durch die Kommunen und das Bundesministerium für Gesundheit finanziert. Bestandteil des Projekts ist die Überführung in eine beitragsgetragene Finanzierung. Im Betreuten Wohnen zu Hause werden in beiden Kommunen zusammen fünf professionelle Kräfte (2,25 VZSt.) und 20 Ehrenamtliche eingesetzt. Laufende Kosten werden mit insgesamt 4.500 Euro/Monat (davon 500 Euro Sachkosten) beziffert.

Die Pauschalen für Grundleistungen werden bei Sozialhilfebezieher*innen vom Landkreis übernommen. Zusätzliche Förderfonds über örtliche Fördervereine befinden sich im Aufbau.

Die Angebotsbereiche Betreutes Wohnen zu Hause, Betreute Wohnanlagen und die stationäre Pflege haben jeweils eine autonome Finanzierungsstruktur.

6. Perspektiven

Die als tragfähig angesehene Organisationsstruktur des Betreuten Wohnens zu Hause soll sukzessive ausgebaut werden. Im Aufbau befindet sich die Einführung einer „Seniorenkarte“, die den Zugang zu Informationen, Beratung, Tauschbörse sowie Rabatten und Serviceleistungen in örtlichen Geschäften und Betrieben ermöglichen soll.

5 Darstellungen der ausgezeichneten Quartiersprojekte

5.2 Anerkennungen

Anerkennung

► Projektnr. 16

Projektname	Gemeindenaher Versorgung in drei ländlichen Gemeinden
Projektträger/ Projekteinreicher	Ev. Altenheime in Baden-Württemberg gGmbH Tannenbergr. 44 73230 Kirchheim unter Teck
Ansprechpartner	Marc Bischoff
Bundesland	Baden-Württemberg
Kooperationspartner	<ul style="list-style-type: none"> • Diakoniestation Härten • Örtliche Kommunen
Projektbeginn	ca. 1997
	
Name der zugehörigen Kreise Gemeindegröße Name der 2 Quartiere Quartiersgröße Quartierstyp	Landkreise Tübingen und Reutlingen = Quartiersgröße Kusterdingen, Kirchentellinsfurt (und in Zukunft Wannweil) 5.036 und 8.224 Einwohner Ländliche Gemeinden

1. Anlass für die Entstehung des Projekts

Anlass für die Entstehung des Quartiersprojekts war der Mangel an örtlichen gemeindebezogenen Altenhilfeeinrichtungen und Betreuungsangeboten. Zunächst wurde diesem Bedarf 1996/97 durch den Bau von Gemeindepflegehäusern und betreuten Wohnanlagen in den Gemeinden Kusterdingen und Kirchentellinsfurt entsprochen. Die bereits bestehende Diakoniestation Härten und deren Informations-, Anlauf- und Vermittlungsstelle (IAV) unterstützte den Aufbau einer gemeindeeigenen Versorgung. Das Verbundmodell zwischen beiden Gemeinden startete nach Fertigstellung der Gemeindepflegehäuser, die beide in der Trägerschaft der *Ev. Altenheime in Baden-Württemberg gGmbH (EABW)* sind.

2. Ziele und Projektinhalte

Mit dem Quartiersprojekt werden folgende Ziele verfolgt:

- Erhaltung des sozialen, familiären, kirchlichen und partnerschaftlichen Umfeldes älterer und ggf. pflegebedürftiger Menschen
- Die Förderung und Unterstützung eines gemeindenahen Netzwerkes für ältere und pflegebedürftige Menschen, Demenzerkrankte und ältere Migranten
- Unterstützung und Förderung des bürgerschaftlichen Engagements sowie des Miteinanders von ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitern
- Vernetzung der Angebote in der Altenhilfe und im Gesundheitswesen mit Fokus auf ein Service- und Dienstleistungszentrum
- Angebot von gemeindenahen Ausbildungsplätzen in der Altenhilfe
- Sicherung von Arbeitsstellen im Quartier

- Schaffung eines sozialen Lernfelds für
 - Jugendliche (Freiwilliges Soziales Jahr)
 - Junge Erwachsene (Zivildienst) sowie
 - Erwachsene im Ehrenamt

Die Angebote sind zwar auf die beiden, jeweils im Ortskern befindlichen Gemeindepflegehäuser (stationäre Pflege und Betreutes Wohnen) fokussiert, leisten aber gleichermaßen eine Betreuung der zu Hause lebenden älteren Menschen. Die beiden Einrichtungen enthalten jeweils folgende Angebote:

- Stationäre Pflege
- Kurzzeitpflege
- Tagespflege/Tagesbetreuung
- Jeweils 14 betreute Wohnungen

Die beiden Einrichtungen bilden jeweils das Zentrum für eine gemeinwesenorientierte Altenhilfe. Dies geschieht einmal dadurch, dass bürgerschaftliche Aktivitäten in diesen Gemeindepflegehäusern stattfinden und zum anderen durch Kooperation zwischen diesen Einrichtungen und den ambulanten Angeboten. Diese werden von bzw. mit den Kooperationspartnern des Einrichtungsträgers erbracht.

3. Hauptbausteine

Es werden (soweit den Angaben zu entnehmen ist) zu allen sechs Quartiersbausteinen Angebote gemacht. Diese Angebote lassen sich je nach Trägerschaft zwei Bausteingruppen zuordnen. In vollständiger oder teilweiser Trägerschaft der *Ev. Altenheime in Baden-Württemberg* sind die Bausteine:

Soziale Integration und gegenseitige Hilfen im Quartier

Hierzu gehören:

- Räumlichkeiten für Treffpunkte und Veranstaltungen
- Gemeinschaftsaktivitäten
- Organisierte Nachbarschaftshilfe
- Einbindung ehrenamtlicher Helfer

Diese Angebote werden teilweise zusammen mit den Kooperationspartnern erbracht.

Quartiersbezogene Pflege- und Betreuungsleistungen zu Hause

Durch den Einrichtungsträger wird teilstationäre Pflege angeboten (Tagespflege, Tagesbetreuung, Kurzzeitpflege, während die ambulanten Dienste durch die Diakoniestation geleistet werden).

Einbindung selbstständiger Wohnformen in das Quartier

In beiden Einrichtungen wird jeweils Betreutes Wohnen angeboten (jeweils 14 Wohnungen).

Einbindung spezieller Wohnformen für Pflegebedürftige in das Quartier

Wesentliches Element der beiden Einrichtungen ist die stationäre Pflege.

Von den Kooperationspartnern werden die beiden folgenden Bausteine angeboten:

Bauliche Maßnahmen in der eigenen Häuslichkeit

Im Mittelpunkt steht die altersgerechte Anpassung der individuellen Wohnungen und die hierfür notwendige Beratung und Unterstützung.

Beratung und Alltagshilfen im Quartier

Beratungsangebote, die Koordination und Vermittlung von Diensten und auch die Organisation und Durchführung von Alltagshilfen werden vor allem durch die IAV-Stelle geleistet.

Darüber hinaus sind folgende Projektinhalte von Interesse:

- Vernetzung der Altenhilfe mit dem Gesundheitswesen (Kooperation mit Sozialdiensten der umliegenden Krankenhäuser)

- Einbeziehung der Kirchengemeinde (generationenübergreifend)
- Ausbildungs- und Arbeitsplatzangebote in der Gemeinde

Hauptbausteine

Bauliche Maßnahmen zu Hause		Koop.
Beratung und Alltagshilfen		Koop.
Soziale Integration und gegenseitige Hilfe		+ Koop.
Pflege und Betreuung zu Hause		+ Koop.
Selbstständige Wohnformen		
Wohnformen für Pflegebedürftige		

Angebot durch Träger oder Kooperationspartner

4. Projektrealisierung

Planung und Bau der Gemeindepflegehäuser waren wesentlicher Anstoß für den Verbund zwischen beiden Gemeinden und der Vernetzung mit den sonstigen vorhandenen Angeboten. Initiatoren und Partner des Verbundsystems sind neben dem Einrichtungsträger und der Diakoniestation Härten/IAV-Stelle:

- Örtliche Kommunen
- Kirchengemeinden
- Krankenpflegevereine
- Fördervereine (Gemeindepflegehäuser)

Darüber hinaus sind die Landkreise Tübingen und Reutlingen, auf Gemeinde- und Kreisebene auch die Stadt- und Infrastrukturplanung eingebunden.

Für die Realisierung und den Betrieb des Verbundsystems ist von Bedeutung, dass die Zusammenarbeit zwischen den Anbietern der stationären, ambulanten und offenen Altenhilfe in einem Kooperationsvertrag geregelt ist. Die beteiligten Akteure organisieren ihren eigenen Zuständigkeitsbereich, die quartiersübergreifende Koordination erfolgt durch die IAV-Stelle.

Die Bewohner der Gemeinden wirken sowohl bei der Planung als auch über die Mitarbeit in den Vereinen und Kirchengemeinden mit. Die Fördervereine haben ca. 150 Mitglieder. Die ehrenamtliche Mitarbeit ist ein wesentlicher Bestandteil des Verbundmodells.

5. Finanzierung

An Kosten für Koordinationsaufgaben entstehen für die IAV-Stelle (0,6 VzSt.) ca. 35.000 bis 40.000 Euro/Jahr. Die Finanzierung tragen nach vertraglicher Regelung die beteiligten Partner (Mischfinanzierung): Betriebsträger EABW gGmbH, Diakoniestation Härten, Kommunen, Landkreise Reutlingen und Tübingen. Insgesamt wurden im Gesamtverbund folgende Personalstellen eingerichtet:

Angebot	Prof. Kräfte	Vollzeitstellen
Diakoniestation – Pflege	26	16
Diakoniestation – Nachbarschaftshilfe	30	3,5
IAV-Stelle	1	0,6
Offene Altenhilfe (nur Kusterdingen)	1	0,75

Für die Bewohner entstehen hierfür keine Kosten. Servicepauschalen sind nur in den Anlagen des Betreuten Wohnens zu entrichten (76,70 bzw. 74,40 Euro).


6. Perspektiven

Das Verbundmodell beider Gemeinden wird als weitestgehend abgeschlossen betrachtet. Ein drittes Gemeindepflegeheim in der Gemeinde Wannweil befindet sich in der Realisierungsplanung. Darüber hinaus werden folgende Überlegungen für die Zukunft genannt:

- Verifizierung und Weiterentwicklung sozialer Netzwerke
- Langfristiger Aufbau preisgünstigerer, auch institutionalisierter Angebote
- Initiierung selbstständiger Wohnformen in Gemeinschaft
- Stärkung des Solidaritätsgedankens zwischen Alt und Jung, etwa in Form eines runden Tisches.

Anerkennung

► Projektnr. 21

Projektname	Im Alter zu Hause leben
Projektträger/ Projekteinreicher	Ambulantes Hilfezentrum Ingbert Ochs GmbH Marktplatz 3 55430 Oberwesel
Ansprechpartner	Ingbert Ochs
Bundesland	Rheinland-Pfalz
Kooperationspartner	<ul style="list-style-type: none"> • Kreisverwaltung des Rhein-Hunsrück-Kreises, Simmern • Verbandsgemeinde Rheinböllen mit ihren 12 Ortsgemeinden Weitere Akteure in den Gemeinden • Gemeinderat, Seniorenbeauftragte, Vereine, Kirchengemeinde, Initiativen
Projektbeginn	2002
	
Name und Größe der Gemeinde Anzahl der Quartiere Quartiersgröße = Größe der Ortsgemeinden Quartierstyp	Verbandsgemeinde Rheinböllen 10.500 Einwohner 12 Ortsgemeinden Zwischen 230 und 4.200 Einwohnern Ländlich Altbau in den Ortskernen und Neubaugebiete, hoher Anteil Eigentum

1. Anlass für die Entstehung des Projekts

Die Versorgungssituation der weit auseinander liegenden Gemeinden ist mangelhaft. Eine bedarfsgerechte Infrastruktur ist nur in der Stammgemeinde Rheinböllen vorhanden. In den anderen Gemeinden ist das Angebot (Geschäfte, Ärzte etc.) rückläufig. Die Versorgung erfolgt über die Mittelzentren. Die ÖPNV-Anbindung der meisten Gemeinden ist schlecht.

Ausgangspunkt war der Altenhilfeplan des Rhein-Hunsrück-Kreises von 1998, der für die zukünftige Versorgungsstruktur eine Stärkung der ambulanten Versorgung vorsieht. Um den Wunsch älterer Menschen entsprechen zu können, auch bei Pflegebedürftigkeit in ihrem häuslichen Umfeld zu bleiben, wurde nach Lösungen gesucht, die berücksichtigen, dass einerseits die familiären Pflegepotenziale zurückgehen und andererseits eine ausschließlich professionelle Versorgung weder finanzierbar noch wünschenswert ist.

2. Ziele und Projekthalte

Das Modellprojekt *Im Alter zu Hause leben* wurde von der Sozialplanung des Landkreises, dem *Ambulanten Hilfezentrum (AHZ)* und der *Beratungs- und Koordinierungsstelle (BeKo)* in Kooperation mit der *Verbandsgemeinde Rheinböllen* und seinen zwölf Ortsgemeinden konzipiert. Es sollte eine sinnvolle und effektive Verknüpfung von professionellen Angeboten mit vorhandenen Ressourcen in den Gemeinden erreicht werden.

Modellziele:

- Die bestehende Hilfestruktur in den Dörfern für ältere Mitbürger sichern und verbessern
- Das ehrenamtliche Hilfesystem ausbauen und stärken

- Die Vernetzung und Optimierung der ambulanten, ehrenamtlichen und professionellen Hilfestruktur fördern

Zur Umsetzung der Modellziele vereinbarten die Kooperationspartner auf Grundlage von verschiedenen Befragungen (Honoratioren, pflegende Angehörige, *AHZ*, *BeKo*) ein Förderprogramm:

- Schulungsangebot zur Entlastung pflegender Angehöriger
- Informationsveranstaltungen
- Qualifizierung der Diskussion in den Gemeinden
- Förderung und Qualifikation des Ehrenamtes
- Verortung des *BeKo*-Angebotes in der Gemeinde

Die wesentlichen Inhalte des Projekts bestehen einmal darin, die vorhandenen professionellen Hilfsangebote wie häusliche Pflege und Beratung besser zugänglich zu machen, und zum anderen darin, die nicht professionellen zu mobilisieren, zu qualifizieren und zu unterstützen. Dadurch wird insbesondere ein Angebot für niederschwellige Hilfen entwickelt.

Es sollen sowohl die betroffenen älteren Menschen angesprochen als auch die potenziellen Helfer und die Akteure in den einzelnen Ortsgemeinden in das Hilfenetz eingebunden werden. Im Mittelpunkt stehen Information und Vernetzung sowie Gemeinschaftsangebote und Alltagshilfen für ältere Menschen.

3. Hauptbausteine

Die geleisteten Angebote für die Quartiersbewohner spiegeln bei diesem bewusst niederschweligen Konzept die tatsächlichen Quartiersaktivitäten nur zum Teil wider. Folgende Angebotsbausteine werden in diesem Projekt abgedeckt:

Beratung und Alltagshilfen im Quartier

Die Hauptaufgabe der *BeKo* besteht in der Koordination der verschiedenen Akteure. Die individuelle Beratung und Vermittlung von Diensten kann nur zum Teil von dieser Stelle oder vom *AHZ* geleistet werden. Dies erfolgt vor allem durch Veranstaltungen durch die Orts-, Verbands- und Kreisverwaltungen und durch Ehrenamtliche in den Ortsgemeinden. Alltagshilfen und Besuchsdienste werden ganz durch Ehrenamtliche geleistet.

Soziale Integration und gegenseitige Hilfen im Quartier

Dies ist ein Schwerpunkt des Projekts. Eine Vielzahl von Informations- und Freizeitveranstaltungen dienen auch der Förderung ehrenamtlicher Tätigkeiten und werden durch die *BeKo*, die Seniorenbeauftragten und nicht selten auch durch weitere Ehrenamtliche durchgeführt. Es entspricht dem Ziel, vorhandene Ressourcen zu nutzen, so dass die Gemeinschafts- und Veranstaltungsräume in den Ortsgemeinden kostenlos zur Verfügung stehen.

Quartiersbezogene Pflege- und Betreuungsleistungen zu Hause

Durch die Mitarbeiter des *AHZ*, aber auch durch weitere ambulante Dienste kann der notwendige professionelle Anteil an der häuslichen Pflege sichergestellt werden. Daneben nimmt das *AHZ* wichtige Koordinations- und Informationsaufgaben wahr. Teilstationäre Einrichtungen gehörten bisher nicht zum Quartierskonzept.

Die weiteren Quartierbausteine

- Bauliche Maßnahmen in der eigenen Häuslichkeit
- Einbindung selbstständiger Wohnformen in das Quartier

sind nicht vorhanden. Stationäre und teilstationäre Angebote werden im regionalisierten Verband angeboten.

Hauptbausteine

Bauliche Maßnahmen zu Hause

Beratung und Alltagshilfen

Soziale Integration und gegenseitige Hilfe

Pflege und Betreuung zu Hause

Selbstständige Wohnformen

Wohnformen für Pflegebedürftige

■ Angebot durch Träger oder Kooperationspartner

4. Projektrealisierung

Der erste Realisierungsschritt bestand in einer Bestandsaufnahme und Bedarfsanalyse in den einzelnen Gemeinden, der Absprache des Förderprogramms und der Vereinbarung der Handlungsschritte (bis Anfang 2003).

Seniorenbeauftragte

Eine wesentliche Aufgabe der eingerichteten Koordinierungsstelle ist es, sukzessive ehrenamtliche Seniorenbeauftragte in den Gemeinden einzurichten und mit diesen zusammen die Tätigkeit von Ehrenamtlichen aufzubauen. Bisher ist dies in sechs Ortsgemeinden geschehen, bei zwei weiteren besteht aktuelles Interesse. In einigen Gemeinden initiieren die Seniorenbeauftragten z. B. folgende Aktivitäten:

- Gründung von Helferkreisen für Besuchsdienste und Alltagshilfen
- Einrichtung eines „Mittagstischs für Senioren“ in Kooperation mit ortsansässigen Wirten

- Einrichtung eines Fahrdienstes bei Kommunalwahlen
- Organisation von Ausflügen
- Organisation von Veranstaltungen
- Mitwirkung bei bestehenden Angeboten der Kirchen

Die *BeKo* organisiert einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch mit den Seniorenbeauftragten und führt mit diesen Schulungen durch.

Unterstützung von Ehrenamtlichen

Bisher wurde in zwei Gemeinden ein Pool von Ehrenamtlichen gebildet, die ausschließlich in ihren Stammgemeinden eingesetzt werden. Die Ehrenamtlichen werden durch die *BeKo* regelmäßig (ein Mal monatlich) in themenorientierten Treffen betreut und durch das *AHZ* geschult. Bei Problemsituationen besteht eine Pflege-Hotline zum *AHZ*.

Schulungsangebote zur Entlastung pflegen-der Angehöriger

Durch die *AHZ* werden Pflegegrundkurse zwei Mal jährlich durchgeführt, seit 2003 monatlich eine Gesprächsgruppe.

Sozialberichte in den Ortsgemeinden

Die Seniorenbeauftragten legen den Gemeinden jährlich Berichte zur Versorgungssituation, Entwicklung des Programms und geplanten Aktivitäten vor, die vom Gemeinderat abgestimmt werden.

Informationsveranstaltungen

Die *BeKo* führt regelmäßig Informationsreihen durch, 2003 zum Thema „Demenz“, 2004 zum Thema „Sterben“ und zu generationenübergreifenden Projekten. Darüber hinaus werden die Gemeinden in Regelveranstaltungen in Gemeinderats- und Kreistagssitzungen durch die *BeKo* über das Projekt informiert.

Die quartiersübergreifende Koordination erfolgt über die *BeKo* und die Seniorenbeauftragten auf der Ebene der Verbandsgemeinde.

Themen des Projekts werden im Amtsblatt veröffentlicht. Die Verknüpfung mit anderen Fachbereichen erfolgt vor allem über die Sozialplanung des Kreises. Durch die dezentrale Struktur des Projekts können alle Bewohner über ihre Mitwirkung als Ehrenamtliche hinaus Einfluss auf die örtlichen Schwerpunkte nehmen.

5. Finanzierung

Entsprechend dem niederschweligen Ansatz arbeitet das Projekt mit relativ geringen Kosten. Kosten für gemeindeeigene Räume entstehen nicht, Referenten für Schulungen arbeiten unentgeltlich. Die Kosten für Seniorenbeauftragte (Aufwandsentschädigungen, Versicherung) werden zu je einem Drittel vom Kreis, der Verbandsgemeinde und den Ortsgemeinden finanziert. Die Kosten für die weiteren Ehrenamtlichen (Versicherung) tragen die Gemeinden. Die Kosten und Finanzierung des *AHZ* und der *BeKo* für die Quartiersorganisation werden nicht genau beziffert. An der Finanzierung der *BeKo* beteiligt sich das Land (und vermutlich der Landkreis). Den Bewohnern entstehen keine Kosten. Es wird lediglich erwartet, dass sie Alltagshilfen und Besuchsdienste „mit einem kleinen Obulus“ entlohnen.

6. Perspektiven

Als Perspektive wird die Notwendigkeit benannt, die Versorgungsmentalität von Menschen und Institutionen zu durchbrechen, was bei allen Veränderungen erfordert. Diese Veränderung wird als „kleinschrittig“, aber möglich bezeichnet. Ein runder Tisch der Verbandsgemeinde, *Im Alter zu Hause leben – realistische Perspektive oder Wunschenken?*, ist in Planung. Im Rahmen der Altenhilfebedarfsplanung des Rhein-Hunsrück-Kreises soll das Projekt längerfristig auf alle sieben Verbandsgemeinden übertragen werden.

Anerkennung

► Projektnr. 30

Projektname	„Wohnen mit Service“ in Neuss-Meertal
Projektträger/ Projekteinreicher	Neusser Bauverein AG Rheinstr. 18 41460 Neuss
Ansprechpartner	Harald Denner
Bundesland	Nordrhein-Westfalen
Kooperationspartner	Integrationsunternehmen NOAH gGmbH (Tochter der Diakonie)
Projektbeginn	2000
	
Name und Größe der Stadt	Neuss, 151.000 Einwohner
Quartiersname	Neuss-Meertal
Quartiersgröße	1.500 Einwohner (1.000 WE)
Quartierstyp	Innerstädtische Wohnsiedlung Neubausiedlung, gemischte Bauweise

1. Anlass für die Entstehung des Projekts

Auf einem ehemaligen Fabrikgelände in zentraler Lage (zehn Minuten Fußweg zum Zentrum, gute Anbindung ÖPNV) fand der *Neusser Bauverein* 1998 einen guten Standort für ein quartiersorientiertes Wohnprojekt. Das Grundstück grenzt an ein Neubaugebiet und zudem an einen Stadtgürtel. Insgesamt stehen in diesem Quartier 1.000 Wohnungen zur Verfügung.

2. Ziele und Projektinhalte

Mit dem Projekt *Wohnen mit Service* sollen folgende Ziele erreicht werden:

- Förderung selbstständigen Wohnens
- Unterstützung aller Hilfen, die für den Alltag und die Pflege benötigt werden: „Es ist immer jemand da!“
- Generationenübergreifendes Wohnangebot
- Integration junger, alter, behinderter und nichtbehinderter Menschen
- Förderung der nachbarschaftlichen Kommunikation und Begegnung
- Gegenseitige Unterstützung als „selbstverständliche Lebenspraxis“
- Stadtteiloffene Einrichtungen des Wohnprojekts, d.h. für das gesamte Quartier nutzbar

Diese Ziele wurden mit einer entsprechenden baulichen und sozialen Konzeption umgesetzt:

- Das Wohnungsangebot ist gemischt und enthält:
 - 62 Zwei-Zimmer-Wohnungen (47 qm) für ältere und behinderte Menschen (z. B. bodengleiche Dusche)
 - 6 Wohnungen für körperbehinderte und psychisch kranke Personen (Wohngruppe) mit einem Pflegezentrum
 - 63 Mietwohnungen für Familien

- 29 Einfamilienhäuser
- 40 Eigentumswohnungen

- Alle (Geschoss-)Wohnungen und das Wohnumfeld sind barrierefrei.
- Ein Gemeinschafts- und Dienstleistungszentrum *Café-Restaurant NOAH im Meertal* liegt an zentraler Stelle und enthält neben dem Café und Räumen für Begegnung die Einsatzzentrale für Alltagshilfen.
- Im Zentrum befinden sich zwei Gästewohnungen für Freunde und Angehörige des Stadtteils.
- Die Wohngruppe befindet sich neben dem *Café NOAH* und ist dadurch auch räumlich integriert (barrierefreier Zugang).

Das Serviceangebot sieht folgende Leistungen vor:

- Hausnotrufdienst und Servicruf rund um die Uhr
- Beratung zu Fragen des Alltags
- Hilfen bei der Haushaltsführung
- Hilfen bei der Pflege
- Wäsche- und Reinigungsservice
- Botengänge
- Begleitung zum Arzt, zu Behörden, beim Einkauf
- Babysitting
- Ausführung kleinerer Reparaturarbeiten
- Pflege des Gartens – der Außenanlagen
- Reinigung der Gemeinschaftsflächen
- Fahrdienste in Verbindung mit Freizeitangeboten
- Stadtteiltreff, das *Café-Restaurant NOAH im Meertal* (Mahlzeitdienste, Essen auf Rädern) Erwachsenenbildungsangebote und Feiern

Diese Serviceangebote sprechen also nicht nur ältere und behinderte Menschen an. Im *Café NOAH* finden z. B. folgende Aktivitäten statt:

- Mutter-Kind-Gruppe
- Nachbarschaftstreff (überwiegend Ältere)
- Stadtteilfeste

- Familienfeiern
- Sitzungen von Vereinen und Institutionen
- Gruppenarbeit für Bewohner des Quartiers

3. Hauptbausteine

Der Schwerpunkt des Projekts liegt auf den folgenden drei Bausteinen

Bauliche Maßnahmen in der eigenen Häuslichkeit

Eine Besonderheit dieses Projekts ist, dass es sich um eine Neubausiedlung handelt und dass auch das Wohnprojekt für Senioren keine Sonderwohnform darstellt, sondern als „normale“ Wohnungen in ein Wohnangebot für alle Altersgruppen integriert ist. Auch diese Wohnungen und das Wohnumfeld sind barrierefrei.

Beratung und Alltagshilfen im Quartier

Das Serviceangebot dieses Projekts legt seinen Schwerpunkt auf das Angebot von breitgefächerten Alltagshilfen. Darüber hinaus werden Beratung, Vermittlung und Koordination von Diensten geleistet.

Soziale Integration und gegenseitige Hilfen im Quartier

Durch die Verbindung von Dienstleistungen und Gemeinschaft in einem Zentrum steht die Kommunikation im Vordergrund. Eine Vielzahl von Freizeit- und Gemeinschaftsangeboten bieten Gelegenheiten für Begegnung. Wöchentlich finden Nachbarschaftstreffs statt, an dem vor allem ältere Menschen teilnehmen. (Über das Ausmaß gegenseitiger Hilfen liegen keine Angaben vor.)

Der präventive Schwerpunkt des Projekts wird ergänzt durch:

Quartiersbezogene Pflege- und Betreuungsleistungen zu Hause

Ambulante Pflegedienste sind im Quartier tätig und können über einen 24-stündigen Hausnotrufdienst erreicht werden.


Einbindung spezieller Wohnformen für Pflegebedürftige in das Quartier

Die Wohngruppe neben dem Zentrum ist ein Modell für die Integration in den normalen Wohnungsbau. Eine Besonderheit ist das Angebot individueller, selbstständiger Wohnungen für eine Wohngruppe (Landesförderung NRW). Diese Wohnform wäre für ältere Menschen ebenso geeignet wie für die (hier lebenden) Menschen mit Behinderung. Zu einem Altenzentrum in unmittelbarer Nachbarschaft des Quartiers besteht enger Kontakt.

Der Baustein „Einbindung selbstständiger Wohnformen in das Quartier“ ist interessanterweise nicht Bestandteil des Projekts. Bei den 62 Wohnungen für ältere und behinderte Menschen handelt es sich – nach herkömmlicher Definition – nicht um eine Anlage betreuten Wohnens, sondern eher um Betreutes Wohnen im Bestand. Hier besteht eine Parallele zum Projekt der *Freien Scholle* (1. Preis, Nr. 60).

Hauptbausteine

Bauliche Maßnahmen zu Hause		
Beratung und Alltagshilfen		
Soziale Integration und gegenseitige Hilfe		
Pflege und Betreuung zu Hause		
Selbstständige Wohnformen		
Wohnformen für Pflegebedürftige		(Behinderte)

 Angebot durch Träger oder Kooperationspartner

4. Projektrealisierung

Bereits bei der Konzeption hat die Baugenossenschaft mit einem Sozialträger zusammengearbeitet. Dieser Kooperationspartner, die *NOAH gGmbH*, ist ein „Integrationsunternehmen“, das die Eingliederung schwerbehinderter Frauen und Männer durch Schaffung von Arbeitsplätzen und Trainingsmöglichkeiten im Dienstleistungsbereich fördert. Dieses Unternehmen leistet insbesondere die Dienste Hauswirtschaft, Haushaltshilfe, Wäscherei, Hausmeister, Reinigung. Beratungs- und Pflegedienste werden durch den Gesellschafter der *NOAH* (Diakonie) erbracht. Für spezielle Altenhilfefragen ist eine Beraterin der Diakonie vor Ort.

Die projektinterne Koordination der Angebote für die 200 Wohnungen und auch die stadtteilbezogene Organisation erfolgt durch die *NOAH gGmbH*.

Die Mitwirkung der Bewohner geschieht einerseits im Rahmen von Mieter- und Eigentumsversammlungen, in denen Wünsche und Anregungen diskutiert werden. Bei Fragen zum Quartier, der Verbesserung der Infrastruktur und der Durchführung von Festen und Ausflügen sind der Nachbarschaftstreff und die Mutter-Kind-Gruppen direkt beteiligt. Um den steigenden Bedarf an intensiver Betreuung, insbesondere auch Demenzkranker, zu begegnen, ist die Einrichtung einer Gruppe Ehrenamtlicher geplant, die Betroffene und Angehörige unterstützt.

5. Finanzierung

Die Koordinationsaufgaben für den Stadtteil nehmen zwei Hauswirtschaftsmeisterinnen wahr, die auch für den Stadtteiltreff verantwortlich sind. Die Finanzierung erfolgt über eine Mischkalkulation. Die Kosten werden zum Teil aus Beiträgen für die Pflegewohngruppen, zum Teil durch Einzelabrechnungen von Serviceleistungen erwirtschaftet.

Beratung und Gemeinschaftsangebote gehören zum Service. Pflegeergänzende Leistungen werden teilweise über die Pflegekasse abgerechnet. Zusätzliche Einsätze werden dem Kunden mit 12 Euro/Stunde privat in Rechnung gestellt. Ein Pauschalbetrag für „Leistungen der Altenhilfe“ kann zudem einzelfallbezogen über die Sozialhilfe abgerechnet werden, was allerdings mit hohem Verwaltungsaufwand verbunden ist.

Die Angebote und Leistungen „Wohnen und Service“ sind wohnungsunabhängige Wahlleistungen. Es besteht aber auch die Möglichkeit, zwei Arten von Betreuungsverträgen abzuschließen: Vertrag für einen Grundservice oder Vertrag mit abrufbaren Leistungen.

6. Perspektiven

Die Angebote sollen weiterhin dem Wunsch und dem Bedarf der Quartiersbewohner angepasst werden. So ist geplant, eine Demenzgruppe einzurichten (Refinanzierung über Pflegeleistungsergänzungsgesetz), Kurse der Volkshochschule im Stadtteiltreff abzuhalten und das Angebot an bestehenden Kursen und Neigungsgruppen zu erweitern. Da offenbar die Bereitschaft der Quartiersbewohner gering ist, erforderliche Unterstützungsangebote wahrzunehmen, wenn sie dafür selbst bezahlen müssen, wird die Empfehlung ausgesprochen, vertragliche Regelungen mit den Bewohnern vor Bezug der Wohnung abzuschließen.

5 Darstellungen der ausgezeichneten Quartiersprojekte

Anerkennung

► Projektnr. 34

Projektname	In Calau clever wohnen
Projektträger/ Projekteinreicher	Stadt Calau Platz des Friedens 10 03205 Calau Wohn- und Baugesellschaft Calau mbH Cottbuser Str. 32 03205 Calau
Ansprechpartner	Herr Ungerechts (Stadt Calau) Frau Goyn (Wohn- und Baugesellschaft Calau mbH)
Bundesland	Brandenburg
Kooperationspartner	<ul style="list-style-type: none"> • WBC-Service „Rund um das Wohnen“ • Teilnehmende Händler an der WBC-Kundenkarte
Projektbeginn	1998
	
Name und Größe der Stadt/Gemeinde Bezeichnung des Quartiers Quartiersgröße Quartierstyp	Calau , 9.400 Einwohner Wohnungsbestand der WBC 6.400 Einwohner Innerstädtisch Geschossbau in Platten- bzw. Blockbauweise

1. Anlass für die Entstehung des Projekts

Viele Ortsteile von Calau sind von der Tendenz zur Überalterung betroffen (Geburtenrückgang und Wegzug Jüngerer). Ältere Menschen wohnen überwiegend in den Wohnbauten in Platten- bzw. Blockbauweise, die zum großen Teil im Besitz der *Wohn- und Baugesellschaft Calau mbH (WBC)* sind, dem größten Wohnungsanbieter der Stadt. Bis 1997 wurden 90 % des Bestandes saniert, allerdings ohne Einbau eines Aufzugs. Seit 1998 stehen aber viele Wohnungen leer, mit steigender Tendenz. Auch nach Abriss von Wohngebäuden im Jahr 2003 beträgt der derzeitige Leerstand 16 %, so dass in Zukunft auch teilsanierte Gebäude abgerissen werden müssen. Anlass für das Projekt war vor allem dieses Leerstandsproblem.

2. Ziele und Projektinhalte

Gemeinsame Überlegungen der *WBC* und der Kommune ergaben für ein Gegensteuern, dass die älteren Menschen die wichtigste Zielgruppe sind. Zwischen beiden Partnern wurden Maßnahmen verabredet, um die Wohnungen für Senioren attraktiver zu machen, wobei allerdings der enge finanzielle Spielraum beider Akteure berücksichtigt werden musste. Dafür sollten die Wohnungen und das Wohnumfeld besser an die Bedürfnisse älterer Menschen angepasst und zudem soziale Angebote entwickelt werden, um den Bedarf älterer Menschen an Unterstützungs- und Gemeinschaftsangeboten besser gerecht zu werden.

Folgende Maßnahmen sollen die Wohnsituation der älteren Kunden verbessern:

- Einfache Anpassungsmaßnahmen (z. B. Einbau von Duschen und Haltegriffen) und Angebot von Wohnberatung. Aus Kostengründen sollte auf den nachträglichen Einbau von Aufzügen aber verzichtet werden.

Stattdessen wurde auf die Belegung der (z. T. ebenfalls leer stehenden) Erdgeschosswohnungen mit Älteren gesetzt.

- In diesem Zusammenhang wurde ein Umzugsmanagement eingerichtet, um den Einzug älterer Menschen ins Erdgeschoss (und jüngerer Menschen ins Obergeschoss) zu erleichtern.
- Einrichtung von bezahlbaren sozialen Diensten und Alltagshilfen durch Ausbau des *WBC-Services* „Rund um das Wohnen“ wie z. B. Reinigungsdienste, Essen auf Rädern und Vermittlung dieser Dienste durch das Wohnungsunternehmen
- Beratungsangebote im Rahmen bestehender Strukturen: Im Seniorenclub der Stadt, z. B. im Zusammenhang mit Vorträgen zu altersspezifischen Themen, durch *WBC*-Mitarbeiter im Zuge der Kundenbetreuung, z. B. Schuldnerberatung oder Vermittlung über örtliche Vereine.
- Angebote für Gemeinschafts- und Freizeitaktivitäten und von Informationsveranstaltungen im Seniorenclub, der sich nach Übernahme von der *Volkssolidarität* nunmehr in der Trägerschaft der Stadt befindet. Durch diese Angebote soll auch die Nachbarschaftshilfe gefördert werden.
- Die nachbarschaftlichen Kontakte und die Selbst- und Nachbarschaftshilfe werden zudem durch Informationen und Aktionen der *WBC* gefördert. So z. B. durch
 - Wettbewerb „Nette Nachbarn“
 - Mieterzeitung „Miteinander wohnen“
 - KummerkastenDarüber hinaus werden die Bürger durch das amtliche Informationsblatt „Schusterjunge der Stadt Calau“ über das Programm informiert.
- Einrichtung einer „*WBC*-Kundenkarte“, mit der die Bewohner 10 % Rabatt bei den beteiligten Calauer Fachhändlern erhalten.

Diese Angebote sollen gezielt vermarktet werden unter dem Motto „Eigene Wohnung im Alter“.

3. Hauptbausteine

Der Schwerpunkt der Quartiersangebote liegt auf baulichen Maßnahmen im „normalen“ Wohnen, niederschweligen Hilfen und Gemeinschaftsangeboten.

Bauliche Maßnahmen in der eigenen Häuslichkeit

Sie sind ein wichtiges Element des Quartiersprojekts und umfassen:

- Maßnahmen der strukturellen und individuellen Anpassung des Wohnungsbestandes für alle Altersgruppen
- Wohnberatung
- Information mit Hilfe einer Musterwohnung
- Umzugsmanagement
- Anpassung des Wohnumfeldes im Zusammenhang mit dem Stadtumbau

Beratung und Alltagshilfen im Quartier

Die Aufgabe der Beratung und Koordination von Diensten wird von beiden Akteuren im Rahmen ihrer sonstigen Tätigkeiten wahrgenommen. Größeres Gewicht hat das Angebot von Alltagshilfen. Neben einigen hauswirtschaftlichen Diensten der WBC gehört hierzu auch die WBC-Kundenkarte.

Soziale Integration und gegenseitige Hilfen im Quartier

Einen wichtigen Beitrag leistet die städtische Begegnungsstätte Seniorenclub. Darüber hinaus fördert die WBC im Rahmen der Kundenbetreuung den Kontakt zwischen den Bewohnern und bezieht auch örtliche Vereine mit ein. Das Angebot einer Gästewohnung durch die WBC fördert den Kontakt zu Angehörigen und Bekannten.

Die übrigen Quartiersbausteine zu häuslicher Pflege, selbstständigen Wohnformen und Pflegewohnformen sind zwar nicht Bestandteil des Projekts, werden aber z.T. im Quartier und in dessen Nachbarschaft durch andere Träger angeboten.

Quartiersbezogene Pflege- und Betreuungsleistungen zu Hause

Eine teilstationäre Einrichtung der AWO befindet sich am Stadtrand.

Einbindung selbstständiger Wohnformen in das Quartier

Betreutes Wohnen wird in Calau vom DRK und einem Verein angeboten. Der Aufbau einer Alten-WG ist zusammen mit externen Anbietern von der WBC beabsichtigt.

Einbindung spezieller Wohnformen für Pflegebedürftige in das Quartier

Im Quartier betreibt die AWO eine stationäre Einrichtung.

Hauptbausteine

Bauliche Maßnahmen zu Hause	<input checked="" type="checkbox"/>	
Beratung und Alltagshilfen	<input checked="" type="checkbox"/>	
Soziale Integration und gegenseitige Hilfe	<input checked="" type="checkbox"/>	
Pflege und Betreuung zu Hause	<input type="checkbox"/>	Andere (außerhalb)
Selbstständige Wohnformen	<input type="checkbox"/>	Andere
Wohnformen für Pflegebedürftige	<input type="checkbox"/>	Andere

■ Angebot durch Träger oder Kooperationspartner

4. Projektrealisierung

Das Quartiersprojekt wird getragen von der engen und konstruktiven Kooperation zwischen Wohnungsunternehmen und Kommune. Die aktive Rolle der Stadt wurde gestärkt durch deren Übernahme der Trägerschaft für

die Begegnungsstätte mit eigenem Personal, womit gleichzeitig Kosten eingespart wurden. Die Zusammenarbeit erstreckt sich z. B. auch auf die Abstimmung baulicher Fragen in einer *Arbeitsgemeinschaft „Stadtumbau“*.

Darüber hinaus gibt es Kooperationsbeziehungen zu weiteren Akteuren. Bemerkenswert ist ein Rahmenvertrag der *WBC* mit einem örtlichen Sanitätshaus, das die Bewohner zu Fragen der Wohnungsanpassung und des Einsatzes von Hilfsmitteln sowie in Gesundheitsfragen berät.

Verbindungen bestehen zum Gesundheitsamt des Landkreises, einem Behindertenverein, der die *WBC* bei der Betreuung Behinderter unterstützt, sowie zum Träger der stationären Pflege (*AWO*). Diese Kontakte sollen weiter ausgebaut werden.

Die Bewohner werden auf vielfältige Weise informell am Projekt beteiligt (Befragungen, Mieterzeitungen, Informationsveranstaltungen, Wettbewerbe). Über den Mieterbeirat findet aber auch eine formelle Mitwirkung statt.

Die Inanspruchnahme der Angebote ist nicht gleichmäßig verteilt. Während die Begegnungsstätte (350 Besucher im Jahr) und auch die *WBC*-Kundenkarte (40 % der Bewohner) gut angenommen werden, wird das Serviceangebot der *WBC* laut Umfragen zwar sehr geschätzt, aber nur verhalten nachgefragt.

5. Finanzierung

Die Koordination von Leistungen für das Quartiersprojekt werden von der *WBC* im Rahmen ihres laufenden Geschäfts erbracht (acht Mitarbeiter). Die Kosten trägt das Wohnungsunternehmen selbst. Darüber hinaus ist der ehrenamtliche Mieterbeirat beteiligt (drei Personen).

Die Personal- und Sachkosten für das Begegnungszentrum betragen 38.000 Euro/Jahr und werden weitgehend von der Kommune getragen. Die Aufgaben werden von zwei Mitarbeitern (1,75 VZ-Stellen) wahrgenommen. Eine Mitarbeiterin ist Angestellte der Stadt, die weitere wird über die Agentur für Arbeit finanziert. Mitwirkende sind außerdem elf Ehrenamtliche des Seniorenbeirats.

Die Beratungsleistungen werden ebenfalls im Rahmen des laufenden Geschäfts durch die *WBC* und die Mitarbeiter des Begegnungszentrums erbracht. Auch die zusätzlichen Beratungen durch das Sanitätshaus erfolgen kostenlos.

Nur die Alltagshilfen im Rahmen des *WBC*-Services werden den Bewohnern bei Inanspruchnahme in Rechnung gestellt.

6. Perspektiven

Die Angebote sollen weiter ausgebaut und als Standortvorteil noch besser vermarktet werden. Dafür soll z. B. der Leistungskatalog überarbeitet und ergänzt werden. Darüber hinaus soll die Kooperation mit Anbietern des betreuten Wohnens und der stationären Pflege vertieft werden.

Zudem will die *WBC* neue Wohnformen für Senioren aufbauen, wie z. B. eine Alten-Wohngemeinschaft und Betreutes Wohnen.

Anerkennung

► Projektnr. 69

Projektname	Hand in Hand e.V.
Projektträger/ Projekteinreicher	Hand in Hand e.V. Geysostr. 24A und 26 34119 Kassel
Ansprechpartner	Karl Heinz Range/Karin Stemmer
Bundesland	Hessen
Kooperationspartner	<ul style="list-style-type: none"> • Vereinigte Wohnstätten 1889 eG, Kassel • Stadt Kassel • Jeweilige Ortsbeiräte und unterschiedliche Stadtteilakteure
Projektbeginn	2002
	
Name und Größe der Stadt/Gemeinde Bezeichnung der 5 Quartiere Quartiersgrößen Quartierstyp	Kassel , 193.000 Einwohner 1) Kirchditmold, 2) Fasanenhof, 3) Unterneustadt, 4) Marbachshöhe, 5) Vorderer Westen 3.000–8.000 Einwohner Wohnsiedlung (1 + 2), Neubauquartier (3), Konversionsgebiet (4), städtisches Quartier (5)

1. Anlass für die Entstehung des Projekts

Das Wohnungsunternehmen wollte sich den veränderten Anforderungen anpassen, indem es bauliche und soziale Angebote für den zunehmenden Anteil älterer Menschen in ihrem Bestand von 4.000 Wohnungen in Kassel entwickelte. Im Mittelpunkt stand die Überlegung, dass sich soziale Dienste öffentlicher Institutionen verteuern und verringern werden und diese durch soziale Netze der Nachbarschaften ersetzt werden müssen. Bereits heute beträgt der Anteil älterer Menschen in einigen der Quartiere über 40%. Das Wohnungsunternehmen initiierte die Bildung eines Bewohnervereins, der 2001 als *Hand in Hand e.V.* gegründet wurde und 2002 seine Arbeit aufnahm.

2. Ziele und Projektinhalte

Ziele des Nachbarschaftshilfevereins sind:

- Gemeinschaft in den Stadtteilen fördern
- Nachbarschaftliche Hilfen vermitteln
- Hilfsbedürftige Menschen unterstützen

Das bürgerschaftliche Engagement soll in Verbindung mit wohnungswirtschaftlichen Maßnahmen die Grundlage für nachhaltige, „lebensweltlich orientierte“ Wohnungsangebote für Ältere bilden, was mit folgenden Maßnahmen erreicht werden soll:

- Mischstruktur ehrenamtlicher und professioneller Betreuungsleistungen im Quartier
- Netzwerkentwicklung der jeweiligen Stadtteilakteure
- Förderung der Selbsthilfe
- Annäherung der Generationen
- Lebenslaufwohnen im Quartier
- Begegnungsräume in den Stadtteilen

■ Betreutes Wohnen für ältere Menschen im Stadtteil durch:

- Zugehende Altenberatung
- Fachberatung für demenziell Erkrankte und ihre Angehörigen
- Alltagshilfen durch Zivildienstleistende
- Vermittlung von ehrenamtlichen und professionellen Hilfen bei Pflegebedürftigkeit
- Beratung zu und Umsetzung von Wohnungsanpassungsmaßnahmen
- Beratung zur Finanzierung der häuslichen Versorgung
- Technischen Service

■ Barrierefreie Wohnangebote im Stadtteil

■ Bedürfnisorientierte Wohnumfeldgestaltung (z. B. Beteiligungsprozess „Bolzplatz im Quartier“, barrierefreie Wegegestaltung)

■ Beteiligung der Bewohner an baulichen Maßnahmen

■ Bedürfnisorientierte bauliche Maßnahmen im Wohnungsbau

Um wohnraumerhaltende Maßnahmen für Ältere erfolgreich durchführen zu können, wird eine koordinierte Sozialplanung zwischen Wohnungsunternehmen und kommunalen Stellen für zwingend erforderlich gehalten. Das Quartiersprojekt positioniert sich deshalb mit seiner „Altenberatung und Netzwerkentwicklung in der älter werdenden Kommune“ als Partner in der kommunalen Altersvorsorge.

3. Hauptbausteine

Das Quartiersprojekt konzentriert sich vor allem auf die folgenden drei Angebotsbausteine:

Bauliche Maßnahmen in der eigenen Häuslichkeit

Die Wohnungsgenossenschaft führt alle Maßnahmen zur altersgerechten Anpassung des Wohnungsbestandes durch, insbesondere

- Barrierefreier Neubau
- Barrierearmer Umbau
- Anpassung des Wohnumfeldes (z. B. barrierefreie Wegegestaltung)

Diese baulichen Maßnahmen werden mit Beteiligung der Bewohner geplant und richten sich an alle Bewohner. Die Beratung zur individuellen Wohnungsanpassung wird in Kooperation mit der städtischen *Beratungsstelle Älter werden* durchgeführt.

Beratung und Alltagshilfen im Quartier

Die zugehende Altenberatung, die Koordination und Vermittlung von Diensten leisten die Sozialarbeiterinnen des Wohnungsunternehmens. Fachberatung wie z. B. in gerontopsychiatrischen Fragen bietet die Beratungsstelle der Stadt Kassel an. Das Angebot von Alltagshilfen wird vor allem von zwei Zivildienstleistenden sowie teilweise vom Nachbarschaftshilfeverein geleistet.

Soziale Integration und gegenseitige Hilfen im Quartier

Als räumliche Basis für Beratung und Gemeinschaftsaktivitäten werden sukzessive in den einzelnen Quartieren Nachbarschaftstreffs eingerichtet (bisher vier Standorte). Zum Teil wurde die Realisierung dieser Treffs in Eigenregie Ehrenamtlicher durchgeführt. Diese stellen insbesondere den Betrieb sicher und organisieren viele Veranstaltungen selbst.

Eine wichtige Leistung des Vereins ist die Organisation und Erbringung gegenseitiger Hilfen. Hierfür haben sich 100 Ehrenamtliche zur Verfügung gestellt. Der Verein hat 342 Mitglieder.

Dieses Angebot wird durch gemeinschaftliche Wohnformen ergänzt.

Einbindung selbstständiger Wohnformen in das Quartier

Die Wohnungsgenossenschaft hat ein barrierefreies Gemeinschaftsprojekt in einem der

fünf Quartiere, dem „Konversionsgebiet Marbachshöhe“, realisiert, das von *Hand in Hand* mit Hilfen bei Bedarf begleitet wird. Eine Anlage des Betreuten Wohnens ist in den Quartieren nicht vorhanden.

Die pflegebezogenen Bausteine haben bisher eine geringere Bedeutung für das Quartierskonzept:

Quartiersbezogene Pflege- und Betreuungsleistungen zu Hause

Ambulante Dienste externer Anbieter werden durch die Quartiersberatung vermittelt.

Einbindung spezieller Wohnformen für Pflegebedürftige in das Quartier

Geplant ist die Einrichtung einer ambulant betreuten Wohngruppe. Mit stationären Pflegeeinrichtungen (außerhalb der Quartiere) bestehen Absprachen bezüglich einer quartiersbezogenen Belegung.

Hauptbausteine

Bauliche Maßnahmen zu Hause	■	
Beratung und Alltagshilfen	■	
Soziale Integration und gegenseitige Hilfe	■	
Pflege und Betreuung zu Hause	□	Außerhalb
Selbstständige Wohnformen	■	
Wohnformen für Pflegebedürftige	□	Wohngruppe geplant

■ Angebot durch Träger oder Kooperationspartner

4. Projektrealisierung

Hauptakteure sind der Nachbarschaftshilfeverein *Hand in Hand e.V.* mit 342 Mitgliedern und die Wohnungsgenossenschaft, die die Gründung des Vereins initiiert hat. Bemerkenswert ist, dass der Verein den Wettbewerbsbeitrag eingereicht hat, obwohl das Wohnungsunternehmen als Finanzierungsträger der gewichtigere Partner ist. (Dieses Ungleichgewicht „bedurfte der besonderen Sorgfalt bei der Gestaltung der Satzung und der Durchführung des Projekts“, heißt es in der Bewerbung.)

Obwohl das Projekt in eigener Regie von Verein und Wohnungsunternehmen und ausschließlich in dessen Bestand durchgeführt wird, ist auch die Kommune ein wichtiger Partner, indem sie quartiersübergreifende Beratungsangebote (Wohnberatung, gerontopsychiatrische Beratung) zur Verfügung stellt und die dezentrale Netzwerkentwicklung unterstützt (für diesen Ansatz erhält die Stadt Mittel aus den europäischen Sozialfonds). Die quartiersübergreifende Koordination erfolgt durch die städtische *Beratungsstelle Älter werden*. Auf der Ebene der einzelnen Quartiere sind zudem die für die jeweiligen Stadtteile zuständigen Ortsbeiräte ein wichtiger Partner des Projekts.

Der Aufbau der Netzwerke in den einzelnen Quartieren ist in folgendem Umfang realisiert worden:

- Drei Nachbarschaftstreffs sind eingerichtet, davon zwei mit Personal und eines in Eigenregie der Bewohner.
- In einem weiteren Quartier ist eine feste Bewohnergruppe tätig.
- Im 5. Quartier besteht das Gemeinschafts-Wohnprojekt.
- In mehreren Quartieren wurden Umbauprojekte realisiert.

Im Jahr 2003 wurden folgende Veranstaltungen durchgeführt:

- 140 für Ältere
- 110 für Alt und Jung
- 200 für Kinder sowie
- 1.200 Beratungen (im Treff, zu Hause, per Telefon)
- 200 Einsätze von Zivildienstleistenden (Alltagshilfen)

Sowohl diese Alltagshilfen als auch Angebote der Nachbarschaftshilfe werden bisher von den Bewohnern eher zögerlich in Anspruch genommen.

Die Mitwirkung der Bewohner erfolgt sowohl bei der Planung als auch bei der Durchführung des Projekts. Ihre Wünsche äußern sie vor allem in den Nachbarschaftstreffs. Eine Mitwirkung findet zudem über die Organisation und Durchführung von ehrenamtlichen Tätigkeiten statt, vor allem bezüglich des Nachbarschaftstreffs und der Veranstaltungen.

5. Finanzierung

Im Quartiersprojekt wird folgendes Personal eingesetzt:

- Fünf Stunden/Woche Geschäftsführung
- Zwei Vollzeitstellen Sozialarbeiter
- Zwei Zivildienstleistende sowie
- 100 Ehrenamtliche (erfasst in einer „Hilfekarrei“)

Die Kosten während der Anlaufphase betragen:

- Circa 25.000 Euro für die Koordination (Personal- und Sachkosten)
- Circa 150.000 Euro für Investitionen

Für den laufenden Betrieb werden ca. 140.000 Euro/Jahr veranschlagt. Die Finanzierung erfolgt zu

- 50 % durch die Baugenossenschaft
- 33 % aus öffentlichen Mitteln
- 15 % aus Spenden
- 2 % aus Beiträgen

Investitionskosten werden ganz von der Baugenossenschaft getragen.

Für die Koordinations-, Beratungs- und Vermittlungsleistungen entstehen den Bewohnern keine Kosten. Auch Veranstaltungen sind für sie kostenfrei. Lediglich für die durch Zivildienstleistende erbrachten Alltagshilfen werden bei Inanspruchnahme Gebühren zwischen 4 und 7 Euro/Stunde erhoben.


6. Perspektiven

Das Konzept des „Lebenslaufwohnens“, das älteren Menschen den Verbleib in ihrem Quartier ermöglicht, soll im gesamten Bestand des Wohnungsunternehmens umgesetzt werden.

5 Darstellungen der ausgezeichneten Quartiersprojekte

Anerkennung

► Projektnr. 77

Projektname	Haus im Viertel
Projektträger/ Projekteinreicher	Bremer Heimstiftung Marcusallee 39 28359 Bremen
Ansprechpartner	Ursula Schnell
Bundesland	Bremen
Kooperationspartner	<ul style="list-style-type: none"> • Akzent – Wohnen für Behinderte • Paritätische Gesellschaft für Sozialwirtschaft PGSW (ambulanter Pflegedienst) sowie (Planung Neubau): <ul style="list-style-type: none"> • DRK-Dienstleistungszentrum (Beratung, Alltagshilfen) und DRK-Bücherstube • Buddhistische Religionsgemeinschaft SGI (Buddhistisches Zentrum) • Montessori-Kindergarten • Hans-Wendt-Stiftung (Frühförderstelle) • Autonomia (Planung/Begleitung Demenz-Wohngruppe)
Projektbeginn	1998
	
Name und Größe der Stadt/Gemeinde	Bremen , 550.000 Einwohner
Quartiersname	Steintor (östliche Vorstadt)
Quartiersgröße	23.200 Einwohner
Quartierstyp	Innerstädtisch Bebauung überwiegend 1900 bis 1930, dicht besiedelt

1. Anlass für die Entstehung des Projekts

Es bestand Bedarf an barrierefreien Wohnungen (Bestand: „Bremer Haus“ mit engen Treppenhäusern). Das Angebot an Pflegeplätzen war gering, und es gab kein spezielles Wohnangebot für ältere oder behinderte Menschen. Das Projekt auf dem frei werdenden Grundstück im Quartier sollte die vielfältigen Bedürfnisse älterer Menschen abdecken.

2. Ziele und Projektinhalte

Mit ihren Wohn- und Betreuungsformen an unterschiedlichen regionalen Standorten bemüht sich die *Bremer Heimstiftung*, neben ihren eigenen Angeboten für ältere Menschen auch Kooperationspartner anzusiedeln und so Kompetenzzentren für den Stadtteil zu schaffen. Damit sollen nicht nur ältere Menschen, sondern auch weitere Interessengruppen gezielt angesprochen werden:

- Durch Wohnangebote sollen die Bewohner die Möglichkeiten erhalten, in ihrem Quartier bleiben zu können.
- Diese Wohnangebote setzen auf Prävention, Sicherheit und Geborgenheit, Unterstützung des Vertrauens in die eigenen Fähigkeiten, die Vermeidung von Isolation und Vereinsamung und auf „Normalität“.
- Diese Ziele sollen nicht nur durch die innere Organisation, sondern insbesondere auch durch die Öffnung der Häuser in und für den Stadtteil erreicht werden.
- Integration weiterer Wohnangebote für andere Gruppen wie z.B. junge Menschen mit Behinderungen in den eigenen Häusern, durch eigene Angebote von Treffpunkten für Quartiersbewohner
- Kooperation mit anderen Trägern, die Betreuungsaufgaben oder kulturelle Aktivitäten im Quartier durchführen

Das gegenwärtige Angebot umfasst neben 75 betreuten Wohnungen:

- Quartiersoffene Gemeinschaftsräume und Veranstaltungen
- Sechs Wohnungen für jüngere Behinderte
- Eine Wohngemeinschaft für vier körperbehinderte Menschen
- Die Einsatzzentrale eines ambulanten Pflegedienstes (*PGSW*), der sowohl im *Haus im Viertel* als auch im Quartier tätig ist

Es bestehen Kooperationsbeziehungen zu einem im Quartier tätigen Anbieter von Beratung und Alltagshilfen (*DRK*) und Projektbeziehungen zur benachbarten Schule. Darüber hinaus gibt es vielfältige Kontakte zu Kulturinstitutionen und zu Versorgungsunternehmen wie z.B. die benachbarten Geschäfte. In einem weiteren im Bau befindlichen Projekt sollen diese Quartiersaktivitäten erweitert werden (Fertigstellung Ende 2005):

- Durch eigene Angebote: öffentliche Cafeteria, Veranstaltungen, Mittagstisch und Gruppenräume
- Durch Eingliederung weiterer Wohn- und Betreuungsangebote sowie von Dienstleistern:
 - Wohngemeinschaft für demenziell Erkrankte (*Autonomia*)
 - Dienstleistungszentrum des DRK
 - Montessori-Kindergarten
 - Frühförderstelle (*Hans-Wendt-Stiftung*)
- Und von kulturellen Einrichtungen:
 - Bücherstube des DRK
 - Volkshochschule
 - Buddhistisches Zentrum

3. Hauptbausteine

Das Angebot der *Bremer Heimstiftung* konzentriert sich auf die drei Quartiersbausteine:

- **Soziale Integration und gegenseitige Hilfen im Quartier**
- **Einbindung selbstständiger Wohnformen in das Quartier**
(Betreutes Wohnen) und, nach Fertigstellung des Neubauprojekts
- **Einbindung spezieller Wohnformen für Pflegebedürftige in das Quartier**
(Demenzwohngruppe)

Der Baustein „Soziale Integration“ enthält besonders vielfältige kulturelle Angebote.

Die übrigen Bausteine werden vor allem durch Kooperationspartner abgedeckt, wobei die *Bremer Heimstiftung* wichtige Koordinationsaufgaben wahrnimmt. Dies bezieht sich insbesondere auf:

- **Beratung und Alltagshilfen im Quartier**
(z. B. DRK)
- **Quartiersbezogene Pflegeleistungen zu Hause** (PGSW)

Der Baustein „Bauliche Maßnahmen in der eigenen Häuslichkeit“ ist, im Sinne der Anpassung oder des Baus „normaler“ Wohnungen, nicht Bestandteil dieses Konzepts.

Hauptbausteine

Bauliche Maßnahmen zu Hause		
Beratung und Alltagshilfen	■	Koop.
Soziale Integration und gegenseitige Hilfe	■	
Pflege und Betreuung zu Hause	■	Koop.
Selbstständige Wohnformen	■	
Wohnformen für Pflegebedürftige	■	

■ Angebot durch Träger oder Kooperationspartner

Darüber hinaus werden Angebote für jüngere Klientengruppen, insbesondere Kinder und junge Menschen mit Behinderungen, gemacht.

4. Projektrealisierung

Die Realisierung des Quartiersprojekts erfolgt auf zwei Ebenen

- Bau und Betrieb der Wohn- und Dienstleistungseinrichtung (drei Bauabschnitte)
- Vernetzung dieser Angebote mit weiteren Diensten und Einrichtungen im Quartier

Initiator und Motor auf beiden Ebenen ist die *Bremer Heimstiftung*. Sie ist gleichzeitig Eigentümer der Einrichtungen und Anbieter von Diensten. Eine enge Kooperation besteht mit dem ambulanten Pflegedienst (PGSW), der sowohl im *Haus im Viertel* als auch im Quartier tätig ist und zudem seinen Sitz in der benachbarten Quartierszentrale der *Bremer Heimstiftung* hat (Seilerstraße). Hier befindet sich auch die *Akzent-Wohngemeinschaft* für Körperbehin-

derte. Ein weiterer Kooperationspartner für das Quartiersprojekt ist das *DRK-Dienstleistungszentrum* (Beratung und Alltagshilfen). Hinzu kommen die Kooperationsbeziehungen zu der Vielzahl der Partner, die in das neue Gebäude einziehen werden, aber auch zu sonstigen Organisationen im Quartier. Insbesondere mit den zukünftigen Mitnutzern finden regelmäßige Planungsgespräche statt.

In ihrer kommunalen Gremienarbeit wirkt die *Bremer Heimstiftung* auf Umfeldanpassungen im Quartier hin. Insbesondere versucht sie in der Strukturpolitik Bremen zu verankern, dass nur noch Altenhilfeeinrichtungen entstehen, die Kooperationsbeziehungen mit Partnern im Quartier eingehen.

Die Bewohner des Quartiers werden regelmäßig zum Stand der Planung informiert und zur aktiven Beteiligung aufgerufen, die vor allem in ehrenamtlicher Mitarbeit beim Angebot von Diensten besteht.

5. Finanzierung

Für die Koordination des Quartiersprojekts werden keine Kosten angegeben. Generelle Servicepauschalen werden von den Quartiersbewohnern keine erhoben. Lediglich im Betreuten Wohnen beträgt die Betreuungspauschale 130 Euro pro Monat. Für die Inanspruchnahme von Diensten werden Gebühren erhoben, so z.B. für Alltagshilfen (Nachbarschaftshilfe) durch das DRK-Dienstleistungszentrum: 20 Euro/Monat Grundgebühr und 7,70 Euro/Stunde. Bei Veranstaltungen werden Kostenbeiträge nur teilweise verlangt.

6. Perspektiven

Die mit dem Um- bzw. Erweiterungsbau hinzukommenden Angebote sollen integriert und das Zusammenspiel der bisher im Stadtteil vertretenen Einrichtungen neu definiert werden. Die Dienstleistungen von *Wohnen mit Service* sollen längerfristig auch für andere Menschen im Stadtteil zugänglich sein.

Anerkennung

► Projektnr. 81

Projektname	Seniorenzentrum Mühlehof
Projektträger/ Projekteinreicher	Initiative Seniorengenossenschaft Steinen e.V. Mühlenweg 3 79585 Steinen
Ansprechpartner	Karl Heinz Krell/Hans Kaufmann
Bundesland	Baden-Württemberg
Kooperationspartner	<ul style="list-style-type: none"> • Kommune • Örtliche Vereine
Projektbeginn	1998
	
Name und Größe der Gesamtgemeinde Art der 7 Quartiere	Steinen , 10.000 Einwohner, Landkreis Lörrach Kerngemeinde Steinen (5.000 Einwohner) und 6 weitere Ortsgemeinden
Quartiersgröße Quartierstyp	400 bis 5.000 Einwohner Ländlich

1. Anlass für die Entstehung des Projekts

Die *Senioren-genossenschaft Steinen e.V. (SGS)* wurde 1991 mit der Perspektive gegründet, zusammen mit den Bürgern eine Altenwohneinrichtung in der Gemeinde aufzubauen. Schon ein Jahr später zählte der Verein 400 Mitglieder. Zunächst wurde 1994 eine Tagespflege eingerichtet und in Folge das *Seniorenzentrum Mühlehof* in der Kerngemeinde Steinen geplant, das 1998 in bürgerschaftlicher Trägerschaft seinen Betrieb aufnahm. Bereits in der Entstehungsphase arbeiteten die Gemeinde, Krankenpflegevereine der einzelnen Teilgemeinden, Frauenvereine, Arbeiterwohlfahrt und engagierte Bürgerinnen und Bürger eng zusammen.

2. Ziele und Projekthalte

Hauptziel des Projekts ist der Aufbau und Betrieb einer Infrastruktur, die einen Verbleib der älteren Menschen in ihrer vertrauten Heimatgemeinde bei einsetzender und fortschreitender Pflegebedürftigkeit gewährleistet. Leitbild der SGS ist:

Selbstständig in der eigenen Wohnung so lange wie möglich

Gemeinsam in der „Mühlehof-Familie“ solidarisch mit Altersgenossen und jüngeren Menschen neue Aufgaben anpacken

Sicher für den Notfall, dass Hilfe vor Ort bereitsteht und vollständige Pflege nicht benötigt oder zumindest verzögert werden kann

Das Unternehmensleitbild des Seniorenzentrums ist, in einem von Bürgern geschaffenen „unternehmerischen Rahmen“ die Solidarität zwischen „Starken“ und „Schwachen“ genera-

tionenübergreifend (neu) zu organisieren. Gestaltungsprinzip ist „eine möglichst hohe Beteiligung freiwillig tätiger Bürger und eine Begrenzung von erwerbstätigem Personal auf das unverzichtbare Minimum“ (siehe Betriebskonzept, 2004). Im Hinblick auf den hilfebedürftigen Bürger soll ein umfassendes, aufeinander aufbauendes Spektrum an Hilfsangeboten entwickelt werden, im Hinblick auf den engagementbereiten Bürger soll eine ansprechende Organisationsform und Bandbreite an Möglichkeiten angeboten werden, damit er seine Kompetenz einbringen kann.

Angebote des Seniorenzentrums:

- Betreutes Wohnen mit 30 Einzel- und 16 Doppelappartements (56 Bewohner); selbstständiges Wohnen und Pflege im Bedarfsfall, mit Betreuungspauschale und Wahlleistungen
- Tagespflege in Groß- und Kleingruppen (zwölf Plätze)
- Betreuungsgruppe für Alzheimer- und Demenz-Erkrankte mit maximal sechs Gästen (zweimal pro Woche, Tagesbetreuung)
- Kurzzeitpflege mit zwei Einzel- und vier Doppelzimmern (zehn Plätze) (Pflegerisches „Herz“ des Seniorenzentrums)
- Bürgertreff Café „KaffeeMühle“, öffentliches Café, zentraler Ort für generationenübergreifende Begegnung und Kommunikation, Feste und Veranstaltungen. Angebot von:
 - Mittagessen für Bewohner des Zentrums und die Öffentlichkeit
 - Räume für bürgerschaftlich-gemeinnützige Initiativen
 - „Offene Aktivitäten“ (z. B. „Grufti-Riege“, Töpfern, Gymnastik für Ältere, Vorträge, „Computerkurse von Jung für Alt“, „Mutter-Kind-Frühstück“, Gesprächskreis für pflegende Angehörige)

- Nachbarschaftshilfe Steinen-Maulburg
Zusammen mit der Nachbargemeinde und den kirchlichen Organisationen werden auf ehrenamtlicher Basis Hilfen in der Häuslichkeit (in den einzelnen Teilgemeinden) geleistet:
 - Sozialer Bereich (z. B. Besuche, Spaziergänge, Begleitung bei Besorgungen)
 - Haushalt (z. B. Einkäufe, Essen zubereiten, Wohnungsreinigung)
 - Stundenweise Betreuung (z. B. zur Entlastung pflegender Angehöriger)
 - Hausaufgabenbetreuung in Zusammenarbeit mit der Grundschule

Die fachliche und organisatorische Verantwortung hat das Seniorenzentrum, die Durchführung erfolgt selbstständig. Durch die Nachbarschaftshilfe werden Kontakte zu hilfebedürftigen Menschen intensiviert.

3. Hauptbausteine

Ein Schwerpunkt der Quartiersangebote liegt auf den Bausteinen:

- Beratung und Alltagshilfen im Quartier
- Soziale Integration und gegenseitige Hilfen im Quartier

Im Mittelpunkt des ersten Bausteins stehen Alltagshilfen durch Ehrenamtliche, die im Seniorenzentrum koordiniert werden. Die Bereitstellung von Gemeinschaftsräumen sowie das Angebot von Gemeinschaftsaktivitäten und Informationsveranstaltungen bieten einen wichtigen Rahmen für nachbarschaftliche Hilfen, aber auch für Beratung (etwa in Form von Gruppengesprächen). Während die Gemeinschaftsaktivitäten im Seniorenzentrum (Kerngemeinde Steinen) angeboten werden, sind die ehrenamtlichen Hilfen auch dezentral in den einzelnen Teilgemeinden wirksam.

Den zweiten Schwerpunkt bilden selbstständige Wohnformen in Verbindung mit teilstationären Einrichtungen:

Einbindung selbstständiger Wohnformen in das Quartier

Die Betreute Wohnanlage dient zwar überwiegend dem selbstständigen Wohnen, bietet aber im Bedarfsfall auch Pflege an.

Quartiersbezogene Pflege in der eigenen Häuslichkeit

Neben dem Einsatz ehrenamtlicher Helfer hat das Angebot von Tages- und Kurzzeitpflege sowie die Betreuungsgruppe für Demenzkranke eine wichtige Funktion für die Unterstützung häuslicher Pflege. (Ambulante Dienste sind in der Gesamtgemeinde tätig.)

Die beiden Bausteine

- Bauliche Maßnahmen in der eigenen Häuslichkeit
 - Einbindung spezieller Wohnformen für Pflegebedürftige in das Quartier
- gehören bisher nicht zum Quartiersprojekt. Allerdings ist die Erweiterung des Angebotes im Seniorenzentrum durch eine stationäre Pflegeeinrichtung geplant (60 Plätze).

Hauptbausteine

Bauliche Maßnahmen zu Hause		
Beratung und Alltagshilfen	■	
Soziale Integration und gegenseitige Hilfe	■	
Pflege und Betreuung zu Hause	■	
Selbstständige Wohnformen	■	
Wohnformen für Pflegebedürftige	□	PH geplant

■ Angebot durch Träger oder Kooperationspartner

4. Projektrealisierung

Hauptakteur ist der Verein „Senioren-gemeinschaft Steinen e.V.“ als 100 %iger Gesellschafter des *Seniorenzentrum Mühlehof*. Im Jahr 2000 wurde die ursprüngliche Betriebsform (Verein) in eine gemeinnützige GmbH umgewandelt. Durch die direkte Mitarbeit von Vereinsmitgliedern in Vorstand und Verwaltung ist der Einfluss des Vereins auf den Geschäftsbetrieb gesichert. Ein wichtiger Partner ist die Kommune, die zumindest in der Aufbauphase eine tragende Rolle hatte. Gerade bezüglich der dezentralen Versorgung der einzelnen Teilgemeinden sind örtliche Vereine, so z.B. Krankenpflegevereine oder Frauenvereine, weitere wichtige Partner.

Dieses Prinzip des hauptsächlichen Einsatzes von Mitarbeitern auf nicht arbeitsvertraglicher Basis wird auf allen Ebenen verwirklicht.

Dabei werden diese Tätigkeiten unterschieden in:

- Ehrenamtlich (unentgeltlich)
- Freiwillig (gegen Aufwandsentschädigung)

Die Verantwortung für alle Bereiche liegt bei der Geschäftsführung bzw. der Pflegedienstleitung. Im Bereich des Betreuten Wohnens wird zudem mit ambulanten Pflegediensten kooperiert.

Die Koordination für die Gesamtgemeinde erfolgt in enger Zusammenarbeit mit der Kommune. Für die überörtliche Abstimmung besteht Kontakt zur Landkreis-Altenhilfeplanung sowie zu einzelnen Regionalgruppen (z. B. Betreutes Wohnen, Tagespflege, Nachbarschaftshilfe) und mit anderen Heimen.

Bei dem zentralen Angebot für die Gesamtgemeinde ist zu beachten, dass die einzelnen Teilgemeinden sehr unterschiedlich groß sind. So lebt die Mehrzahl der Bewohner in der Kerngemeinde Steinen (ca. 5.400 Einwohner) und der unmittelbar benachbarten Gemeinde Hallstoon (1.750 Einwohner), also ganz in der Nähe des Seniorenzentrums. Die übrigen verstreuten Teilgemeinden mit nur etwa 400 bis 750 Einwohnern werden insbesondere im Rahmen der dezentral organisierten Nachbarschaftshilfe erreicht. Darüber hinaus bestehen z. B. durch die Angebote der Kurzzeit- und Ta-

Anzahl der Mitarbeiter

Tätigkeitsbereich	Ehrenamtlich	Freiwillig	Hauptamtlich
Geschäftsführung			1
Vorstand	7		
Verwaltung	7	1	0,5
Betreutes Wohnen	(Bewohnerrat)	(s. Bürgertreff)	1 Pflegedienstleitung
Kurzzeitpflege	3	20	6 Pflegefachkräfte
Tagespflege	3	40	3 Zusatzkräfte
Betreuungsgruppe	6	+ 12 Fahrdienst	
Selbsthilfegruppe			
Café „KaffeeMühle“			1 Diätassistentin
Bürgertreff (Aktivitäten)	20		
Nachbarschaftshilfe		10	

gespflege direkte Kontakte zur Häuslichkeit der Kunden (Fahrdienst).

Die Mitwirkung der Bewohner erfolgt in hohem Maße durch die Meinungsbildung als Vereinsmitglied (730 Mitglieder) und als bürgerschaftlicher Mitarbeiter.

5. Finanzierung

Personalkosten entstehen vor allem für ca. zehn Stellen hauptamtlichen Personals. Weitere Kosten entstehen für ca. 100 Stellen „freiwilliges“ Personal. Die Baukosten wurden durch Landes- und Bundesmittel bezuschusst. Für diese Gesamtkosten liegen keine Angaben vor. Die Kosten des laufenden Betriebs werden im Wesentlichen über Einnahmen aus den einzelnen gebührenpflichtigen Angeboten refinanziert, so z. B.

- Betreutes Wohnen:
Betreuungspauschale:
64 Euro/Monat (1-P.-Haushalt)
84 Euro/Monat (2-P.-Haushalt)
- Kurzzeitpflege:
63 bis 103 Euro/Tag
- Tagespflege:
40 bis 64 Euro/Tag
- Betreuungsgruppe:
30 Euro pro Tag
- Selbsthilfegruppe:
kostenfrei
- Café „KaffeeMühle“:
z. B. Verzehrkosten
- Bürgertreff:
keine Raummiete
- Nachbarschaftshilfe:
8,50 Euro/Std.

Für die Bewohner reduzieren sich diese Gebühren teilweise durch Zuschüsse der Pflegekasse sowie eines Fonds. Die Teilnahme an der Selbsthilfegruppe sowie die Raumnutzung im Bürgertreff ist kostenfrei.

Die Finanzierung des gesamten Leistungsangebots ist nur möglich durch den überwiegenden Einsatz von freiwilligen und ehrenamtlichen Mitarbeitern.

6. Perspektiven

Um die beabsichtigte Versorgung älterer Menschen innerhalb ihrer Gemeinde zu vervollständigen, ist die Erweiterung des *Mühlehofs* um einen Dauerpflegebereich mit 40 bis 60 Plätzen im Zeitraum 2005 bis 2008 geplant. Hierfür wird ein Partner gesucht, der notwendiges Know-how und eine breitere wirtschaftliche Basis einbringen kann. Um den bürgerschaftlichen Anteil an der Leistung der Einrichtung nicht zu sehr zu reduzieren, wird an eine gemeinsame Betriebsgesellschaft des neuen Partners mit dem Verein gedacht.

6 Darstellungen der hervorgehobenen Quartiersprojekte

6.1 Engere Wahl

Engere Wahl

► Projektnr. 13

Projektname	Anpassungsmaßnahmen im Bestand
Projektträger/ Projekteinreicher	Berliner Bau- und Wohnungsgenossenschaft von 1892 e.G. Knebelsdorffstr. 96 14050 Berlin
Ansprechpartner	Sylvia Walleczek
Bundesland	Berlin
Kooperationspartner	<ul style="list-style-type: none"> • Verein zur Förderung des lebenslangen genossenschaftlichen Wohnens e.V. • GHG Wohnen GmbH
Projektbeginn	Ende 90er Jahre
	
Name und Größe der Stadt/Gemeinde	Berlin , 3,389 Mill. Einwohner
Name des Stadtteils	Charlottenburg
Quartiersgröße	2.000 Einwohner
Quartierstyp	Wohnsiedlung, denkmalgeschützte Wohnblocks aus den Jahren 1910/1930/1970 mit 1.300 Wohnungen

1. Anlass für die Entstehung des Projekts

Ausgangssituation für die Entwicklung des Projekts war die Erfahrung, dass die denkmalgeschützte Siedlung der *Berliner Bau- und Wohnungsgenossenschaft von 1892 eG* in Charlottenburg nicht den Bedürfnissen der älteren Bewohner, die ca. 40% der Bewohnerschaft ausmachen, entspricht. Dies betraf sowohl die bauliche Struktur als auch die Erschließung möglicher Hilfepotenziale oder Dienstleistungsangebote: Zwei Drittel der Wohnungen stammen aus dem Altbaubereich mit fünfgeschossigen Wohngebäuden und ohne Aufzüge, die Anzahl der Mehrpersonenhaushalte und Familien ist gering, es gibt wenige Einkaufsmöglichkeiten.

2. Ziele und Projekthinhalte

Ziel des Projekts ist es, ein altengerechtes Wohnen und Wohnumfeld zu schaffen, das den Wünschen nach Selbstbestimmung und Selbstständigkeit, nach Wahlmöglichkeiten im Quartier und den unterschiedlichen Betreuungsformen und Serviceangeboten gerecht wird. So sollen die bestehenden Mitglieder mit altengerechtem Wohnraum versorgt werden und andererseits neue Mitglieder mit anderen Bedarfsstrukturen gewonnen werden. Um dies zu erreichen, sollte eine Bestandserfassung nach Kriterien des altengerechten Wohnens durchgeführt, die Kenntnisse über die Bedürfnisse der Bewohner verbessert, Gemeinschaftsaktivitäten und Nachbarschaftshilfe unterstützt sowie generationenübergreifendes Wohnen aktiv gefördert werden.

3. Hauptbausteine und Projektrealisierung

Zu den Hauptbausteinen des Projekts gehören Maßnahmen zur individuellen und strukturellen Anpassung des Wohnungsbestandes, aber

auch allgemeine Beratung sowie das Angebot von Alltagshilfen im Quartier.

In den vergangenen Jahren sind folgende Einzelmaßnahmen durchgeführt worden, um die Projektziele zu erreichen:

Bauliche Maßnahmen in der eigenen Häuslichkeit

- Individuelle Wohnungsanpassung im Bestand
- Strukturelle Wohnungsanpassung im Bestand u. a. mit dem Ziel, durch Zusammenlegung kleiner Wohnungen familiengeeignete Alternativen zu schaffen

Beratung und Alltagshilfen im Quartier

- Einrichtung eines kostenlosen Concierge-Services für die Bewohner der Anlage
- Dezentralisierung der Wohnungsverwaltung durch Vor-Ort-Büros
- Förderung des einzigen Lebensmittelladens in der Wohnanlage u. a. durch günstige Mietkonditionen
- Erstellung eines „Altenatlas“ zur Qualität des Wohnungsbestandes

Soziale Integration und gegenseitige Hilfe im Quartier

- Einrichtung eines generationenübergreifenden Tagescafés
- Einrichtung eines Computertreffs mit Kursangeboten für Senioren
- Schaffung weiterer Angebote wie eine Gästewohnung oder Veranstaltungsräume in der Wohnsiedlung

Einbindung selbstständiger Wohnformen in das Quartier

- Aufbau einer Seniorenwohnanlage in unmittelbarer Nähe
- Ansiedlung des Vereins „Gemeinsam statt Einsam“ im Wohnprojekt für selbstorganisiertes gemeinschaftliches Wohnen im Alter

Bei der Bedarfsermittlung, bei der Planung und Realisierung der einzelnen Projektschrit-

te partizipieren die Mitglieder der Genossenschaft, der Siedlungsausschuss sowie Ehrenamtliche.

4. Finanzierung


Planung und Realisierung aller Angebote werden im Rahmen der allgemeinen Genossenschaftsverwaltung erbracht und finanziert.

5. Perspektiven

Bisher gibt es im Projekt keine speziellen quartiersbezogenen Pflege- und Betreuungsleistungen oder stationäre Versorgungsangebote, jedoch befindet sich ein Demenzwohnprojekt im Aufbau.

Engere Wahl

► Projektnr. 14

Projektname	Alten Service Zentrum (ASZ)
Projektträger/ Projekteinreicher	Älter werden in Eching e.V. Bahnhofstr. 4 85386 Eching
Ansprechpartner	Siglinde Lebich
Bundesland	Bayern
Kooperationspartner	Kommunale und örtliche Akteure sind Mitglied
Projektbeginn	01/1996
	
Name und Größe der Stadt/Gemeinde	Eching , 13.000 Einwohner
Quartiersname	Eching
Quartiersgröße	13.000 Einwohner
Quartierstyp	Gemeinde

1. Anlass für die Entstehung des Projekts

Ausgangspunkt für die Entwicklung des *Alten Service Zentrums (ASZ)* war die Fortschreibung des Gemeindeentwicklungsprogramms von 1986, in dem ein Handlungsbedarf zur Verbesserung der Wohn- und Lebenssituation älterer Bürger und Bürgerinnen für Echingen festgeschrieben wurde. In der stark angewachsenen Gemeinde Eching fehlte es an entsprechenden Versorgungseinrichtungen für ältere Menschen sowie an entlastenden Angeboten für Angehörige.

2. Ziele und Projekthalte

Ziel des Projekts ist die Realisierung einer umfassenden offenen Altenhilfe, um ein selbstständiges Wohnen im Alter zu ermöglichen. Den sich verändernden Bedarfen soll durch eine sich anpassende Infrastruktur Rechnung getragen werden, und ein abgestuftes Hilfesystem soll vollstationäre Einrichtungen überflüssig machen. Dabei soll eine intensive Partizipation der Bürger sowohl bei der Planung als auch bei der Ausführung gewährleistet werden. Der vom Ursprung her gemeinwesenorientierte Ansatz wurde dabei im Laufe des Projekts weiter entwickelt und verknüpft heute auch Case-Management mit Bürgerbeteiligung.

3. Hauptbausteine und Projektrealisierung

Im „Herzen der Gemeinde“ wurde 1995 das *Alten Service Zentrum* errichtet, von dem aus die Versorgung der älter werdenden Bürger quartiersbezogen organisiert wird. „Typisch für dieses Projekt ist das breite Spektrum einer innovativen Dienstleistung mit guter Vernetzung“ (Preisrichter Singlenberg). Träger der Einrichtung ist ein Bürgerschaftsverein, in dem alle am Ort tätigen Institutionen der Al-

tenarbeit sowie ältere Bürger selbst vertreten sind. Der Verein war an der Projektierung und Durchführung aktiv beteiligt und ist als Betriebsträger in allen Belangen wie Bedarfsklärung, Planung und Durchführung aktiv.

Im Rahmen der fast zehnjährigen Projektarbeiten wurden vom *Alten Service Zentrum* ausgehend folgende Angebote umgesetzt:

Bauliche Maßnahmen in der eigenen Häuslichkeit

- Wohnungsanpassung/Wohnberatung
- Erweiterung des Beratungsangebotes zur seniorengerechten Hausanpassung und Angebot zum Wohnungstausch

Beratung und Alltagshilfen

- Einrichtung eines Koordinierungsbüros zur Beratung, Vernetzung, Vermittlung verschiedener Dienstleistungen
- Organisation mobiler sozialer Hilfsdienste
- Fahrdienste
- Essen auf Rädern
- Niederschwellige Betreuungsdienste

Soziale Integration und gegenseitige Hilfe im Quartier

- Einrichtung einer Begegnungsstätte
- Aufbau eines ehrenamtlichen Helfernetzes
- Inbetriebnahme eines Internetcafés

Einbindung selbstständiger Wohnformen in das Quartier

- 22 barrierefreie „unterstützte“ Wohnungen für Ältere

Quartiersbezogene Pflege- und Betreuungsleistungen zu Hause

- Sozialstation
- Pflegehilfsmittelverleih
- Regelmäßige Schulungen für Angehörige und Helfer in Pflege und gerontopsychiatrischem Basiswissen
- Kurzzeit- und Tagespflegeangebote

4. Finanzierung

Die Beratungs-, Koordinations- und Vernetzungsarbeiten, die durch den Verein *Älter werden in Eching e.V.* im *Alten Service Zentrum* geleistet werden, werden im Wesentlichen von der Kommune finanziert. Die Kommune ist Mitglied im Gesamtvorstand des Vereins und mit dem Verein durch den Pachtvertrag für das ASZ-Gebäude und einen Aufgaben-Übertragungsvertrag verbunden. Im Aufgaben-Übertragungsvertrag verpflichtet sich die Gemeinde, jährlich 130.000 Euro für die Übernahme der gemeindlichen Aufgaben der Daseinsvorsorge zu bezahlen.

Für die Bürger sind dementsprechend die Beratungsleistungen kostenlos. Für Alltagshilfen müssen die Bürger 9 Euro/Stunde bezahlen. Für die angebotenen Kurse und Schulungen werden für 90 Minuten 3 bis 7 Euro berechnet. Die Grundleistungspauschale im Betreuten Wohnen beläuft sich auf 102,25 Euro/monatlich pro Person.

1998 wurde die Förderstiftung *Älter werden in Eching* mit Mitteln des Vereins zur Verbreiterung der finanziellen Möglichkeiten gegründet.

5. Perspektiven

In Planung befindet sich der Aufbau einer ambulant betreuten Wohngemeinschaft für demenziell Erkrankte mit Garten in Zusammenhang mit der Errichtung weiterer betreuter Wohnungen in fußläufiger Entfernung zum ASZ.

Engere Wahl

► Projektnr. 43

Projektname	Betreutes und Service-Wohnen in den eigenen 4 Wänden „Die Lange Lene“
Projektträger/ Projekteinreicher	Alter, Leben & Gesundheit e.V. (AleG e.V.) Zschochersche Str. 79 b 04229 Leipzig
Ansprechpartner	Prof. Dr. G. Lieber
Bundesland	Sachsen
Kooperationspartner	Leipziger Wohnungs- und Baugesellschaft (LWB)
Projektbeginn	05/1996
	
Name und Größe der Stadt/Gemeinde	Leipzig , ca. 500.000 Einwohner
Quartiersname	Die Lange Lene – längster Wohnblock Deutschlands
Quartiersgröße	12 Häuser im engeren und weiteren Quartier mit 2.500 bis 3.500 Einwohnern
Quartierstyp	Städtisches Quartier, Plattenbau

1. Anlass für die Entstehung des Projekts

Versorgungsmängel in Kombination mit strukturellen sozialen Veränderungen waren der eigentliche Auslöser für das Quartiersprojekt. In *Die Lange Lene* – ein in den 60er Jahren errichteter und Ende der 90er Jahre altersgerecht umgebauter Plattenbau mit 800 Wohnungen und 1.500 Einwohnern – wohnen in der überwiegenden Mehrzahl ältere Mieter. Sie wollen gerne im Quartier wohnen bleiben, beklagen aber Versorgungsmängel. Auch im angrenzenden Einfamilienhausviertel oder weiteren nahe gelegenen Wohnquartieren bestanden für ältere Menschen Versorgungsmängel. Gleichzeitig wuchs der Anteil der Mieter, die über freie Zeit verfügten, weil sie durch die sozialen Veränderungen in der Nachwendezeit im Vorrentenalter ihren Arbeitsplatz verloren. Sie waren bereit, sich zu engagieren und gemeinsam mit dem Verein *AleG* die notwendigen Angebote im Quartier anzusiedeln.

2. Ziele und Projekthinhalte

Das wesentliche Ziel des Projekts besteht in einer kleinräumigen Vernetzung unterschiedlicher Wohn-, Service- und Betreuungsangebote zur Unterstützung des selbstständigen Wohnens im Alter. Da der Wohnblock *Die Lange Lene* seit seiner Sanierung nahezu optimale Wohnumfeldbedingungen für altengerechtes Leben und Wohnen bietet, galt es, durch ein Netzwerk von Angeboten dies geschickt zum Nutzen und im Interesse der älteren Bewohner zu profilieren.

3. Hauptbausteine und Projektrealisierung

Dem Ziel der Unterstützung des selbstständigen Wohnens im Alter dienen folgende Leistungen, die im Rahmen des Projekts erbracht werden:

Beratung und Alltagshilfen im Quartier

- Beratung und Hilfe bei der individuellen Wohnungsanpassung
- Ernährungsberatung
- Besuchsdienst
- Einkaufs- und Bringdienste
- Unterstützung bei Behördenangelegenheiten
- Hilfen in außergewöhnlichen Situationen (Krankheit, Umzug, Renovierung)

Soziale Integration und gegenseitige Hilfe im Quartier

- Gemeinsames Mittagessen und Feste
- Ausflüge
- Informationsveranstaltungen
- Gedächtnistraining
- Bereitstellung der Begegnungsstätte für Familienfeiern
- Senioren- und behindertengerechte Sportangebote

Quartiersbezogene Pflege- und Betreuungsleistungen zu Hause

- Bereitschaftstelefon rund um die Uhr
- Durchführung von Tagesbetreuung im „Seniorenarten“ des Vereins zur Entlastung der pflegenden Angehörigen in kleinen Gruppen oder als Einzelbetreuung

Einbindung selbstständiger Wohnformen in das Quartier

- Betreutes Wohnen zu Hause
- Bereitstellung von Wohnangeboten für gemeinschaftliche Wohnprojekte

Für die entsprechenden Angebote stehen dem Verein im Wohnblock entsprechende Beratungs-, Begegnungs- und Funktionsräume zur Verfügung.

Der Verein zählt derzeit 200 Mitglieder. Alle Angebote werden entweder durch ausgebildetes Pflegepersonal oder unter deren fachlicher Anleitung durch bürgerschaftlich Engagierte realisiert. Die nicht stationären Angebote werden regelmäßig von durchschnittlich 80 Bewohnern mindestens einmal pro Woche genutzt.

4. Finanzierung

Die Koordinationsleistungen, die die Vorstandsmitglieder des Vereins erbringen, erfolgen ehrenamtlich. Auch die Koordinationsleistung der Projektkoordinatoren und Teamleiter werden nicht mit Entgelt abgegolten. Weitere Ausgaben für Personal, Ausrüstung und Mieten werden über Beiträge, Gebühren, Arbeitsförderung und geringfügige Beschäftigungen mischfinanziert. Die Finanzierung der Sachkosten erfolgt weitestgehend über Spenden.


Jegliche Beratungsleistungen für die Bewohner sind kostenlos. Für die pflegeergänzenden Leistungen im Betreuten und Service-Wohnen wird derzeit eine Monatspauschale in Höhe von 35 Euro erhoben.

5. Perspektiven

Die Tages- und Kurzzeitpflege im „Seniengarten“ soll aufgrund des steigenden Bedarfs und der günstigen Ausgangssituation im Quartier in Zukunft weiter ausgebaut werden. Daneben befinden sich weitere Projekte im Aufbau, die sich verstärkt auf generationenübergreifende Angebote auf den Gebieten des Sports und der Kommunikation sowie der Unterstützung Alleinerziehender beziehen. Ebenso soll eine Erweiterung der Spendeneinnahmen und des bürgerschaftlichen Engagements angestrebt werden.

Engere Wahl

► Projektnr. 61

Projektname	Stadtteil Klosterforst
Projektträger/ Projekteinreicher	Plate & Partner GmbH Beethovenstr. 2 + 4 25524 Itzehoe
Ansprechpartner	Herr Thomas Hoffmann
Bundesland	Schleswig-Holstein
Kooperationspartner	<ul style="list-style-type: none"> • Stadtteilpastorat: Pastor Paul Kah • Senioren-Verein Vita Vis • Deutsches Rotes Kreuz • IzzKizz Kindergarten • WohnPark Management GmbH
Projektbeginn	09/1995
	
Name und Größe der Stadt/Gemeinde	Itzehoe , 34.000 Einwohner
Quartiersname	Stadtteil Klosterforst
Quartiersgröße	1.500 Einwohner
Quartierstyp	Städtisches Quartier Neubau, Konversionsgebiet

1. Anlass für die Entstehung des Projekts

Nach der Standortschließung der Hanseatenkaserne in Itzehoe standen Bund und Kommunen 1994 vor der Herausforderung, eine 20 Hektar große Fläche im innerstädtischen Bereich einer neuen Nutzung zuzuführen. Im Mai 1995 übergab man das Areal der *Plate & Partner GmbH*, die ein innovatives, ganzheitliches Acht-Säulen-Konzept zur Umwidmung der Kaserne in ein ziviles Stadtquartier vorgelegt hatte.

2. Ziele und Projektinhalte

Ziel des Projekts war es, einen Stadtteil mit 550 Wohn- und Gewerbeeinheiten entstehen zu lassen, der sozial, ökologisch, baulich und technologisch dem Anspruch der Nachhaltigkeit genügt und den Menschen in den Mittelpunkt stellt. Um eine sozial ausgewogene Bewohnerstruktur zu gewährleisten, waren von Beginn an rund 100 seniorengerechte Wohneinheiten geplant sowie eine Palette aus Dienstangeboten, um Betreuung, Pflege und Nahversorgung sicherzustellen.

3. Hauptbausteine und Projektrealisierung

Knapp fünf Jahre nach Baubeginn wurde das Quartier der Kommune als lebendiger, integrierter Stadtteil übergeben, in dem folgende Projektbausteine realisiert wurden:

Bauliche Maßnahmen in der eigenen Häuslichkeit

- Wohnungsanpassung/Wohnberatung
- Barrierefreier Wohnungsbau
- Anpassung des Wohnumfeldes

Beratung und Alltagshilfen im Quartier

- Beratungsangebote
- Vermittlung von Diensten
- Angebot von niederschweligen Alltagshilfen
- Koordination von Diensten
- Seelsorgerische Tätigkeiten

Soziale Integration und gegenseitige Hilfe im Quartier

- Bereitstellung von Gemeinschaftsräumen und Treffpunkten
- Gemeinschafts- und Freizeitangebote wie Computerkurse, Seniorenreisen, Tagesfahrten, Seniorentage, Stadtteulfeste, organisiert vom *Seniorenverein Vita Vis*

Quartiersbezogene Pflege- und Betreuungsleistungen zu Hause

- Ambulante Dienste des DRK
- Teilstationäre Einrichtung des DRK

Einbindung selbstständiger Wohnformen in das Quartier

- Betreutes Wohnen mit 150 Wohnungen und 130 Betreuungsverträgen für Grundbetreuung
- Selbstorganisiertes gemeinschaftliches Wohnen

Alle diese Leistungen werden durchgeführt vom *WohnPark Management* mit fünf Vollzeitkräften, dem *Seniorenverein Vita Vis* mit drei Präsidiumsmitgliedern und fünf ehrenamtlichen Helfern, dem Pastorat mit 70 % seiner Vollzeit-Arbeitsleistung und einer 400-Euro-Kraft sowie dem DRK mit vier examinierten Pflegekräften, zehn Schwesternhelferinnen, einer ehrenamtlichen Kraft. 95 % der im *Klosterforst* ansässigen Senioren sind Mitglied im *Seniorenverein Vita Vis*.

4. Finanzierung

Nach den selbsttragenden Leistungen im Bereich Hausverwaltung und Verein sowie nach den externen Teilfinanzierungen für Pflegedienstleistung und Pastorat verbleiben dem Träger noch monatliche Kosten in Höhe von ca. 5.000 Euro für die Subventionen von Pastorat und Pflegedienstleitung sowie die 400-Euro-Kraft. Für die Betreuungsleistungen im betreuten Wohnen müssen Ein-Personen-Haushalte/Monat 75 Euro und Zwei-Personen-Haushalte/Monat 110 Euro zahlen. Der Vereinsmitgliedsbeitrag für *Vita Vis* beträgt zehn Euro im Monat.

5. Perspektiven

Da sich die Bewohner einen Verbleib in der gewohnten Umgebung auch im Falle weitgehender Pflegebedürftigkeit wünschen, wurde mit der Planung und Errichtung einer stationären Pflegeeinrichtung auf der einzigen noch unbebauten Fläche des Stadtteils begonnen, die im Herbst 2005 in Betrieb gehen soll.

Längerfristiges Ziel ist es auch, die Selbstbestimmung und Eigenverantwortlichkeit der Senioren im Quartier zu stärken. Dementsprechend soll sich das *WohnPark* Management langfristig auf die Ausübung administrativer Aufgaben beschränken.

Engere Wahl

► Projektnr. 62

Projektname	Glückauf Nachbarschaftshilfe e.V.
Projektträger/ Projekteinreicher	Glückauf Nachbarschaftshilfe e.V. Brechtener Str. 42 44536 Lünen
Ansprechpartner	Horst Pardon
Bundesland	Nordrhein-Westfalen
Kooperationspartner	<ul style="list-style-type: none"> • Glückauf Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft mbH • Arbeiterwohlfahrt • Sozialzentrum Brambauer
Projektbeginn	05/1994
	
Name und Größe der Stadt/Gemeinde	Lünen , 90.000 Einwohner
Quartiersname	Brambauer
Quartiersgröße	20.000 Einwohner
Quartierstyp	Städtisches Quartier/Stadtteil
Bebauung	Bergarbeitersiedlungen

1. Anlass für die Entstehung des Projekts

Aufgrund der Strukturkrise des Ruhrgebietes erstreckt sich die Geschäftstätigkeit der *Glückauf Wohnungsbau GmbH* seit 1989 nicht mehr nur auf das bloße Vermieten von Wohnraum, sondern auch auf eine aktive Betreuung seiner Mieter. Zudem machten bauliche Mängel im Wohnungsbestand umfangreiche Um- und Ausbaumaßnahmen und Modernisierungen notwendig.

2. Ziele und Projektinhalte

Das Projekt setzt sich zum Ziel, die Wohn- und Lebensqualität der in Lünen-Brambauer lebenden Menschen zu erhöhen und dadurch unterschiedliche Mietergruppen – vor allem auch ältere Mieter – an den Stadtteil zu binden. Es wurde der Anspruch erhoben, ein soziales Netzwerk mit ganzheitlichem Charakter zu entwickeln, in das alle Personen und Familien der Wohnquartiere integriert sind. Dabei sollen Bau- und Sozialprojekte ineinander greifen. Bauliche Maßnahmen sollen die Grundlage schaffen für ein bedarfsgerechtes Wohnumfeld, und soziale Aktivitäten sollen die Menschen zusammenführen und die Idee der „Hilfe zur Selbsthilfe“ initiieren.

3. Hauptbausteine und Projektrealisierung

Um diese Ziele zu erreichen, wurden in verschiedenen Siedlungen Seniorenwohnungen und Kommunikationstreffpunkte errichtet und qualifizierte Wohnberatungen durchgeführt. Auf Initiative der *Glückauf Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft mbH* wurde 1994 der *Glückauf Nachbarschaftshilfe e.V.* gegründet, mit dem die Idee von der „Hilfe zur Selbsthilfe“ für das Wohnquartier aufgegriffen und umgesetzt werden soll. Der Verein für Nachbarschaftshilfe ist das umfassendste von der

Glückauf gegründete Organ im Bereich ihrer Sozialaktivitäten. Viele der Aktionen sind in die Hände des Vereins gelegt worden, um den Willen der Selbstverwaltung und Selbstgestaltung der Mitglieder zu fördern. In Abstimmung mit den mittlerweile 700 Mitgliedern des Vereins wurde eine offene Angebotsstruktur entwickelt, die folgende Bereiche umfasst: Treffpunkt-, Siedlungs- und Stadtteilarbeit, organisierte Nachbarschaftshilfe, Wohnberatung, Beschäftigung und Qualifizierung, Sozialberatung, neue Medien. Jeder Bewohner des Stadtteils hat die Möglichkeit zur Mitgliedschaft, zur aktiven Mitarbeit und zur Inanspruchnahme der Angebote. Der Verein beschäftigt zurzeit drei hauptamtliche Mitarbeiter, einen Auszubildenden und sechs geringfügig Beschäftigte. Besondere Bedeutung kommt den ehrenamtlichen Helfergruppen zu, viele Angebote des Vereins werden mittlerweile von Vereinsmitgliedern ehrenamtlich gestaltet und durchgeführt. Zurzeit arbeiten zwölf ehrenamtliche Helfer mit einer Aufwandsentschädigung für die regelmäßigen Einsätze und durchschnittlich 40 ehrenamtliche Kräfte im Verein. Zusätzlich wurde mit dem Kooperationspartner *Arbeiterwohlfahrt* eine Sozialstation und eine Tagespflege zur quartiersnahen ambulanten Versorgung für den gesamten Stadtteil eingerichtet, um auch diese Versorgungslücke wohnortnah zu schließen.

Folgende Einzelbausteine umfasst das Projekt mittlerweile:

Bauliche Maßnahmen in der eigenen Häuslichkeit

- Wohnungsanpassung/Wohnberatung
- Barrierefreier Wohnungsneubau
- Anpassung des Wohnumfeldes

Beratung und Alltagshilfen im Quartier

- Sozialberatung
- Vermittlung zu weiterreichenden Hilfen
- Alltagshilfen
- Koordination von Hilfen

Soziale Integration und gegenseitige Hilfe im Quartier

- Kommunikationszentren und Treffpunkte
- Organisierte Nachbarschaftshilfe

Quartiersbezogene Pflege- und Betreuungsleistungen zu Hause

- Sozialzentrum mit Sozialstation
- Tagespflege

Einbindung selbstständiger Wohnformen in das Quartier

- Drei Seniorenwohnanlagen nach dem Konzept des Betreuten Wohnens mit 150 Seniorenwohnungen

4. Finanzierung

Die *Glückauf Nachbarschaftshilfe* finanziert sämtliche Angebote über 14.200 Euro Mitgliedsbeiträge, 6.800 Euro Spenden und 140.000 Euro der *Glückauf Wohnungsbau GmbH*.

Die Wohnberatung wird kostenlos vom Verein und von dem Wohnungsunternehmen durchgeführt. Der Vereinsbeitrag beträgt 19 Euro pro Jahr. Die monatliche Betreuungspauschale in den Wohnanlagen des Betreuten Wohnens beträgt 8,50 Euro.

5. Perspektiven

Basierend auf den entwickelten Ideen und Projekten wird wesentliches Innovationspotenzial darin gesehen, weiterhin die Siedlungsbewohner und deren Kinder als auch die Wirtschaftsunternehmen für die Wohnquartiere zu aktivieren und in die Verantwortung zu setzen.

6 Darstellungen der hervorgehobenen Quartiersprojekte

6.2 Belobigungen

Belobigung

► Projektnr. 4

Projektname	Wohnprojekt Heinrichstraße
Projektträger/ Projekteinreicher	Bielefelder Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft mbH (BGW) Carlmeierstr. 1 33613 Bielefeld Evangelisches Johanneswerk e.V. Schildescher Str. 101 – 103 33611 Bielefeld
Ansprechpartner	Werner Stede (BGW) Michael Busse-Bekemeier (Ev. Johanneswerk e.V.)
Bundesland	Nordrhein-Westfalen
Kooperationspartner	Verein „Jung und Alt e.V.“ Wohnprojektberatung, vor allem durch Frau Theresia Brechmann
Projektbeginn	03/2005
	
Name und Größe der Stadt/Gemeinde	Bielefeld , 320.000 Einwohner
Quartiersname	Innenstadt
Quartiersgröße	42 Bewohner im Wohnprojekt/ 2.000 Einwohner im umliegenden Quartier
Quartierstyp	Städtisches Wohnquartier Neubau

1. Anlass für die Entstehung des Projekts

Anlass für die Entstehung des Projekts ist die Wiederbelebung der Bielefelder Innenstadt mit Wohn- und Lebenskultur sowie die Erhöhung der Versorgungssicherheit im Wohnquartier.

Die BGW mit ca. 12.000 Wohnungen hat sehr viel Erfahrung mit der Entwicklung von quartiersbezogenen Wohnprojekten mit Versorgungssicherheit an verschiedenen Standorten in Bielefeld und plant eine flächendeckende Versorgung vornehmlich in BGW-Wohnquartieren, mit Wohnprojekten, die Versorgungssicherheit bieten. Das neu geplante Wohnprojekt soll ein weiterer Baustein in dieser Richtung sein. Das Evangelische Johanneswerk ist bisher in NRW überwiegend als Träger stationärer Angebote für Menschen mit Pflegebedarf und Menschen mit Behinderungen aktiv. Auf Grund der demographischen, gesetzlichen und vor allem fachlichen Entwicklung zielt es darauf, durch gemeinwesenorientierte Wohnkonzepte mit ambulanter Versorgung den Wünschen und Bedürfnissen von Menschen mit Hilfebedarf gerecht zu werden. Das gemeinsame Wohnprojekt soll für das Ev. Johanneswerk das erste praktische Umsetzungsmodell sein, um mit solchen Wohnkonzepten Erfahrungen zu sammeln und diese dann in anderen Orten und Regionen in NRW umzusetzen.

2. Ziele und Projektinhalte

Ziel des Projekts ist, integratives Wohnen von jungen und alten Menschen, von Menschen mit Behinderungen, von Menschen mit geringem und hohem Hilfebedarf zu schaffen. Im Wohnprojekt soll eine 24-Stunden-Sicherheit für die Menschen geschaffen werden, so dass die Mieter auch bei steigender Hilfebedürftigkeit in ihrem Wohnquartier leben können. Durch frühzeitige Unterstützung sollen prä-

ventive Potenziale ausgeschöpft werden, und die Selbsthilfefähigkeit der pflegebedürftigen Menschen und ihres sozialen Umfeldes soll gestärkt werden.

Die Prinzipien des Wohnprojekts sind:

- Die Rund-um-die-Uhr-Sicherheit im Wohnquartier wird durch die Präsenz von Pflegekräften für schwerstpflegebedürftige Mieter sichergestellt. (Bei einer 24-Stunden-Präsenz von Pflegepersonal im Wohnprojekt ist die Zahl von fünf bis sechs Mietern mit hohem Pflegebedarf notwendig.) Davon profitieren Mitmieter mit geringem Hilfebedarf im Wohnquartier, da auch alle anderen von diesen Pflegekräften Dienstleistungen per Einzelabrechnung erhalten können.
- Selbsthilfe und die Hilfe durch Angehörige, Freunde und Nachbarn geht vor Fremdhilfe durch professionelle Dienstleister.
- Der Kunde entscheidet, welche Dienstleister er wählt und welche Dienstleistungen er nach seinem individuellen Bedarf in Anspruch nimmt. Es gibt keine Betreuungspauschale.
- Jeder Mensch kann in Gemeinschaft oder allein leben, es gibt unterschiedliche Wohnungstypen.
- Mahlzeiten werden gemeinsam, bei Bedarf mit Unterstützung, zubereitet und in zwangloser Tischgemeinschaft gemeinsam eingenommen.

3. Hauptbausteine und Projektrealisierung

Geplant ist der Bau von 42 Wohnungen durch die BGW in der Heinrichstraße, die Februar/März 2005 bezugsfertig sein sollen. Sie sind speziell auf die Bedürfnisse älterer und behinderter Menschen ausgerichtet. Alle Wohnungen werden barrierefrei gebaut, zwei Wohnungen sind rollstuhlgerecht.

Darüber hinaus soll es einen Gemeinschaftsraum mit Wohnküche und Gästezimmer geben. Die Wohnküche mit Terrassen- und Gartenzugang wird Zentrum des Wohnprojekts und soll als Ort der Begegnung, der Arbeit und der Kommunikation zur Verfügung stehen.

Das *Johanneswerk* wird einen Servicestützpunkt im Wohnprojekt betreiben und sichert so Tag und Nacht notwendige Dienstleistungen. Es soll im Wohnprojekt einen Raum als Stadtteilbüro für Beratungs- und Serviceangebote und einen Raum für den Pflegedienst zur Tag- und Nachtbereitschaft sowie einen Raum für ein Wohn(pflege)bad anmieten. In der Wohnküche soll täglich gekocht werden, woran sich die Mieter beteiligen können.

Das Projekt befindet sich noch im Planungsstadium, soll aber nach der Umsetzung über folgende Hauptbausteine verfügen:

Bauliche Maßnahmen in der eigenen Häuslichkeit

- Barrierefreier Wohnungsneubau
- Wohnberatung/Wohnungsanpassung

Beratung und Alltagshilfen im Quartier

- Beratungsangebote
- Vermittlung von Diensten
- Alltagshilfen

Soziale Integration und gegenseitige Hilfe im Quartier

- Bereitstellung von Gemeinschaftsraum
- Gemeinschaftsangebote
- Förderung von Selbst- und Nachbarschaftshilfe

Quartiersbezogene Pflege- und Betreuungsleistungen zu Hause

- Ambulante Dienste

Einbindung spezieller Wohnformen für Pflegebedürftige in das Quartier

- Bei Bedarf ist die Organisation ambulant betreuter Wohngruppen möglich.

4. Finanzierung

Die Finanzierung der oben beschriebenen Leistungen wird nicht über Betreuungspauschale erfolgen, sondern über Einzelabrechnung mit jedem Kunden und vielfältigen Kostenträgern. Das *Ev. Johanneswerk* wird die Büroausstattung, die Büroräume sowie die Sachmittel zur Verfügung stellen. Die Refinanzierung dieser Kosten erfolgt über Investitionskostenzuschüsse der Kommune, über Spenden oder andere Fördermittel.

5. Perspektiven

Beabsichtigt ist die Entwicklung eines Standardkonzeptes für die zukünftige Planung und Umsetzung neuer Wohnprojekte im Gemeinwesen mit der Perspektive, solche Projekte in ein Regelangebot zu überführen.

Belobigung

► Projektnr. 5

Projektname	Netzwerk Märkisches Viertel
Projektträger/ Projekteinreicher	Albatros e.V. Koordinierungsstelle Rund ums Alter Wilhelmsruher Damm 116 13439 Berlin
Ansprechpartner	Uta Reiberg
Bundesland	Berlin
Kooperationspartner	46 Netzwerkpartner
Projektbeginn	09/2003
	
Name und Größe der Stadt/Gemeinde	Berlin , 3,389 Mill. Einwohner
Quartiersname	Märkisches Viertel, Berlin-Reinickendorf
Quartiersgröße	35.885 Einwohner
Quartierstyp	Städtisches Wohnquartier Großsiedlung

1. Anlass für die Entstehung des Projekts

Das *Märkische Viertel* wurde ab 1962 als Großsiedlung mit 16.000 Wohnungen im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus erbaut. Das Wohnviertel hat einen hohen Anteil von Grünflächen und weist eine gute Infrastruktur auf sowie gut ausgebaute Dienstleistungsstrukturen. Der Angebotsbreite stand eine mangelnde Verzahnung und Vernetzung, fehlende Kooperations- und Kommunikationsstrukturen und ein schlechter Informationstransfer gegenüber. Dies hatte u. a. zur Folge, dass die wachsende Zahl älterer, behinderter oder pflegebedürftiger Menschen häufig keine Kenntnisse über die Vielfalt der Unterstützungsmöglichkeiten im Viertel hatte. Diese Mängel sollten durch den Zusammenschluss der im *Märkischen Viertel* befindlichen Dienstleistungsanbieter behoben werden.

2. Ziele und Projektinhalte

Grundidee für den Aufbau des *Netzwerkes Märkisches Viertel* ist die Verbesserung der Lebenssituation älterer, behinderter und pflegebedürftiger Menschen im Quartier. Hierbei sollen sowohl die Mängel in der individuellen Versorgung der Menschen als auch bauliche Mängel im Wohnbestand und im Wohnumfeld analysiert und beseitigt werden. Und es soll ein Überblick und schneller Zugang zu Hilfeangeboten ermöglicht werden.

Um diese Ziele zu erreichen, wurde das *Netzwerk Märkisches Viertel* gegründet, in dem sich neben den klassischen Anbietern der Altenhilfe, Betroffenenvertretungen, Vertreter des Gesundheitswesens, Vertreter von Behörden, Wohnungsunternehmen, Handwerksunternehmen und Dienstleistungsanbieter zusammengeschlossen haben. Zu seinen Aufgaben gehört die Vernetzung und Weiterentwicklung vorhandener Angebote und Dienstleistungen, die Identifizierung von Versorgungsmängeln

und Erarbeitung von Konzepten zur Behebung dieser Lücken sowie die Verbesserung der Qualität des bestehenden Dienstleistungssystems.

3. Hauptbausteine und Projektrealisierung

Die breite Palette der Netzwerkpartner ermöglicht ein umfassendes Dienstleistungsangebot, das fast alle Bausteine für Quartierskonzepte umfasst:

Bauliche Maßnahmen in der eigenen Häuslichkeit

- Wohnberatung/Wohnungsanpassung
- Anpassung des Wohnumfeldes

Beratung und Alltagshilfen im Quartier

- Beratungsangebote
- Vermittlung von Diensten
- Alltagshilfen

Soziale Integration und gegenseitige Hilfe im Quartier

- Freizeit- und Begegnungsangebote

Quartiersbezogene Pflege- und Betreuungsleistungen zu Hause

- Individuelle ambulante Pflege und Betreuung
- Teilstationäre Einrichtungen

Einbindung selbstständiger Wohnformen in das Quartier

- Selbstständiges Wohnen mit Assistenz

Einbindung spezieller Wohnformen für Pflegebedürftige in das Quartier

- Betreute Wohngruppen
- Stationäre Angebote

Schwerpunktmäßig werden von den Netzwerkpartnern professionelle Kräfte eingesetzt, die diese Leistungen erbringen. Ein aktuelles Projekt von vier Netzwerkpartnern ist

der Aufbau eines ehrenamtlichen Besuchsdienstes, da sich ein Bedarf nach diesen niederschweligen Betreuungsangeboten herauskristallisiert hat.

Kernstück beim Aufbau des Netzwerkes war die Einbeziehung der Bewohner über Mieterbeiräte, Seniorenvertretung und Behindertenbeirat. Koordiniert wird das Netzwerk von der *Koordinierungsstelle Rund ums Alter*, Reinickendorf, unter der Trägerschaft des Vereins *Albatros e.V.* und der *GESOPA AG*. Die Koordinierungsstelle fungiert als Kontaktstelle für das Netzwerk. Die Kooperation der Netzwerkpartner erfolgt über Netzwerkkonferenzen als höchstem Entscheidungsgremium, in dem alle Netzwerkpartner vertreten sind. Die Konzepte zur Verbesserung der Zusammenarbeit werden in sieben Arbeitsgruppen erarbeitet. Das Steuerungsgremium des Netzwerkes bildet ein Sprecherrat, der aus Vertretern der Bereiche Pflege, Beratung, Rehabilitation/Medizin, Wohnen, Dienstleistung, Bezirksamt, Vertretungsorgane und Schule/Weiterbildung besteht.

4. Finanzierung

Die Kosten für die Koordinationsleistungen werden von den Netzwerkpartnern selbst getragen. Die Mitglieder des Sprecherrates sind Vertreter der Netzwerkpartner, die für ihre Mitarbeiter von ihren Arbeitgebern freigestellt werden, ehrenamtlich tätig sind oder diese Arbeiten neben ihrer selbstständigen Berufstätigkeit leisten.


Die Beratungsleistungen erfolgen durch die *Koordinierungsstelle Rund ums Alter*, die Zuwendungen des Landes Berlin erhält. Sie sind für die Bewohner kostenlos. Der Betrieb der Gemeinschaftsangebote wird vom Bezirksamt Reinickendorf, vom Land Berlin oder von dem Wohnungsunternehmen subventioniert. Die Kosten für die anderen pflegeergänzenden Leistungen werden von der Pflegekasse, dem Sozialamt oder von den Bewohnern finanziert.

5. Perspektiven

Das Netzwerk befindet sich derzeit in weiten Teilen in der Analysephase. Versorgungslücken werden herausgearbeitet und innerhalb des Netzwerkes publiziert. Aufgrund der außerordentlichen Bereitschaft zur Mitarbeit im Netzwerk, der großen Anzahl der Netzwerkpartner und der hohen Motivation der Beteiligten kann von einer guten Grundlage für die Weiterentwicklung ausgegangen werden.

Belobigung

► Projektnr. 18

Projektname	Netzwerk Seniorenarbeit Lindweiler
Projektträger/ Projekteinreicher	Evangelische Begegnungsstätte und Arbeitslosentreff Marienberger Weg 18 b 50767 Köln
Ansprechpartner	Sabine Kistner-Bahr
Bundesland	Nordrhein-Westfalen
Kooperationspartner	<ul style="list-style-type: none"> • Familien- und Krankenpflegeverein Köln-Pesch e.V. • aH e.V., ambulanter Hospizdienst
Projektbeginn	Juli 2003
	
Name und Größe der Stadt/Gemeinde	Köln , 1,022 Mill. Einwohner
Quartiersname	Köln-Lindweiler
Quartiersgröße	3.800 Einwohner
Quartierstyp	Städtisches Quartier
Bebauung	Sozialer Wohnungsbau, viergeschossig ohne Aufzug

1. Anlass für die Entstehung des Projekts

Der Stadtteil Köln-Lindweiler verfügt über eine mangelhafte Infrastruktur, sowohl bezüglich der Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr als auch im Versorgungsbereich, so gibt es z. B. keine Apotheke, keine Bank und keine Post im Stadtteil. Ebenso ist Lindweiler von der sozialen Struktur her stark belastet: 12 % der Einwohner sind Sozialhilfeempfänger, die Arbeitslosenquote liegt bei 18 %. Fast jeder vierte Bewohner des Stadtteils ist älter als 60 Jahre. Mit dem Projekt sollte den Problemen, die sich aus der ungünstigen Ausgangslage vor allem für Senioren ergeben, begegnet werden.

2. Ziele und Projekthinhalte

Ziel des Projekts ist es, Strukturen zu schaffen, um Alltagshilfen, Freizeitangebote und soziale Unterstützung sowie Hilfen im Krankheitsfall zentral im Wohnviertel anbieten zu können. Ausgehend von der *Evangelischen Begegnungsstätte* wurde das *Netzwerk Seniorenarbeit Lindweiler* gegründet. In dem Netzwerk kooperieren verschiedene Vereine und kirchliche Einrichtungen und stellen für die Bewohner des Stadtteils verschiedene Angebote bereit, die es ihnen ermöglichen sollen, so lange wie möglich in der gewohnten Umgebung wohnen zu bleiben und ein eigenständiges Leben zu führen.

3. Hauptbausteine und Projektrealisierung

Zentrale Anlaufstelle für alle Akteure des *Netzwerk Seniorenarbeit Lindweiler* und Koordinationsort der Angebote ist die Evangelische Begegnungsstätte. Die *Evangelische Begegnungsstätte Lindweiler* existiert seit 25 Jahren und hat durch vielfältige niederschwellige Angebote an alle Bevölkerungsgruppen einen ho-

hen Bekanntheitsgrad. Wichtiger Kooperationspartner ist der *Familien- und Krankenpflegeverein Köln-Pesch*, der seit 28 Jahren besteht und mit der hohen Mitgliederzahl von 1.400 ebenfalls sehr bekannt ist.

Folgende Einzelbausteine werden im Rahmen des Projekts angeboten:

Beratung und Alltagshilfen im Quartier

- Preiswertes Mittagessen
- Sozialberatung, auch als Hausbesuche
- Soziale Betreuung kranker und alter Menschen
- Informationsveranstaltungen zu gesundheitlichen Themen

Soziale Integration und gegenseitige Hilfe im Quartier

- Seniorenclub zwei Mal/Woche
- Freitagsfrühstück
- Kleiderkammer und Trödelmarkt
- Organisation von Stadtteilstesten u. Ä.
- Computerkurse für Senioren im „Café Linternet“

Über den ambulanten *Hospizdienst aH e.V.* kann ambulante Pflege in der letzten Lebensphase und Sterbebegleitung angefordert werden.

Die Mitwirkung der Bewohner und Bewohnerinnen findet über den „Runden Tisch Lindweiler“ und die ehrenamtliche Mitarbeit von Senioren in der Begegnungsstätte statt.

4. Finanzierung

Bei der Finanzierung wird vor allem auf vorhandene Infrastruktur zurückgegriffen. Die *Evangelische Begegnungsstätte* hat eine von der *Kirchengemeinde Köln-Pesch* finanzierte Sozialarbeiterstelle, die einen Großteil der Koordinationsaufgaben bewältigt. Der Familien- und Krankenpflegeverein finanziert sich über Spenden und Mitgliedsbeiträge, außerdem

werden für seine Dienste Entgelte anteilig nach Einkommen berechnet. Andere pflegeergänzende Leistungen werden von Senioren ehrenamtlich erbracht.

5. Perspektiven

Die Kooperation der einzelnen Akteure soll weiter verbessert werden. Geplant ist eine kleine stationäre Pflegeeinrichtung für pflegebedürftige Menschen im Stadtteil, um Umzüge aus der gewohnten Umgebung zu vermeiden.

Belobigung

► Projektnr. 20

Projektname	JaSeJo – Jahresringe Seniorenbegegnungsstätte Johannisthal
Projektträger/ Projekteinreicher	Jahresringe Gesellschaft für Arbeit und Bildung e.V. Boxhagener Str. 18 10245 Berlin
Ansprechpartner	Lucie Fehst
Bundesland	Berlin
Kooperationspartner	<ul style="list-style-type: none"> • Jahresringe Landesverband Berlin e.V. • Stadt und Land Wohnbauten – Gesellschaft mbH Berlin • Ambulante Dienste des DRK, der Volkssolidarität und von media vita • Bezirks- und Sozialamt Treptow-Köpenick • ARBLI GmbH und Agentur für Arbeit Berlin-Süd • Grundschule am Ginkobaum und Gymnasium Philippe Cousteau
Projektbeginn	Mai 2000
	
Name und Größe der Stadt/Gemeinde Quartiersname Quartiersgröße Quartierstyp	Berlin , 3,389 Mill. Einwohner Berlin-Johannisthal 19.300 Einwohner Städtisches Quartier, inkl. Wohnanlage mit altersgerecht ausgebauten Wohnhochhäusern, 90 WE, Plattenbauten

1. Anlass für die Entstehung des Projekts

Im Stadtteil Berlin-Johannisthal im Südosten Berlins ist fast ein Viertel der Einwohner älter als 65 Jahre. Im Zentrum des Wohnviertels befinden sich drei altersgerecht ausgebaute Hochhäuser. Hier sind 80% der Bewohner über 70 Jahre alt. Im Quartier bestand ein Mangel an Freizeiteinrichtungen für Senioren und der Wunsch, Strukturen zu schaffen, die den Quartiersbewohnern eine aktive Lebensgestaltung in Gemeinschaft ermöglichen.

2. Ziele und Projektinhalte

Ziel des Projekts ist die Verbesserung der Lebensqualität für die Bewohner des Viertels, die Förderung sozialer Kontakte und gegenseitiger Hilfe in einer Gemeinschaft sowie die Bereitstellung motivierender, beratender und unterstützender Hilfe. Um diese Ziele zu erreichen, betreibt der Verein *Jahresringe* mit der Seniorenbegegnungsstätte ein Kommunikations- und Begegnungszentrum, das offene Angebote wie Mittagstisch und Cafeteria mit kulturellen Veranstaltungen und einem breiten Kursangebot verknüpft. Ein zweites Standbein ist die Bereitstellung von Beratung und Alltagshilfe über die ABM-Projekte *Selbstbestimmt leben* und *Gerontologischer Begleitservice*.

3. Hauptbausteine und Projektrealisierung

Der Verein *Jahresringe* koordiniert folgende Angebote:

Bauliche Maßnahmen in der eigenen Häuslichkeit

- Wohnberatung über die Wohnungsbaugesellschaft *Stadt und Land*
- Barrierefreier Wohnungsbau

Beratung und Alltagshilfen im Quartier

- Sozialpädagogische Beratung der SeniorInnen und ihrer Angehörigen
- ABM-Projekt *Gerontologischer Begleitservice*
- Hilfe bei Krankheit durch ABM-Projekt *Selbstbestimmt leben*

Soziale Integration und gegenseitige Hilfe im Quartier

- Mittagstisch montags bis freitags
- Cafeteria montags bis samstags
- Wöchentliche kulturelle Angebote
- Informationsveranstaltungen zu gesundheitlichen und sozialpolitischen Themen
- Monatliche Ausflüge
- Fortlaufende Interessengruppen: z. B. Yoga, Englisch, Computer, Kartenspielen
- Gemeinsame Aktionen mit der Grundschule am Ginkobaum und dem Gymnasium Philippe Cousteau

Quartiersbezogene Pflege- und Betreuungsleistungen zu Hause

- Kooperation mit ambulanten Diensten vor Ort

Viele der Projektarbeiten werden ehrenamtlich erbracht, wie z. B. der Fahr- und Begleitservice bei Ausflugsgruppen, Hilfen in der Cafeteria oder die Kursleitung der Interessengruppen. Mitwirkungsmöglichkeiten der Bewohner bestehen über den direkten Kontakt zu den Mitarbeitern bzw. Mitarbeiterinnen und über die Möglichkeit der Mitgliedschaft in der *Gruppe Johannisthal* des Vereins *Jahresringe*.

4. Finanzierung

Die Beratungsangebote sind für die Bewohner kostenlos. Für Alltagshilfen, Gemeinschaftsangebote und Betreuung wird ein pauschaler Beitrag von 3 Euro für zwei Stunden erhoben.

Koordinierungsaufgaben werden vom Verein geleistet. Die Finanzierung der Mitarbeitenden läuft über ABM-Maßnahmen. Die Räume für die Begegnungsstätte werden unentgeltlich von der Wohnungsbaugenossenschaft *Stadt und Land* zur Verfügung gestellt. Aufwandsentschädigungen für die ehrenamtlichen Helfer werden aus den Einnahmen der Angebote bezahlt.

5. Perspektiven

Geplant sind das verstärkte Einbeziehen der jüngeren Generation über gemeinsame Aktionen mit den beiden Schulen, z. B. Hausaufgabenhilfe, gemeinsames Vorlesen, Chor und Hoffeste. Darüber hinaus sollen Betreutes Wohnen und eine Sozialstation in den Räumen der altersgerechten Wohnhäuser eingerichtet werden. Angestrebt wird die Schaffung einer festen Stelle für die Koordinationsaufgaben, finanziert aus öffentlichen Mitteln.

Belobigung

► Projektnr. 53

Projektname	Aktives Leben e.V. – Wohnpark Junkersdorf
Projektträger/ Projekteinreicher	Aktives Leben e.V. – Wohnpark Junkersdorf Wiener Weg 8 50858 Köln
Ansprechpartner	Inge Kerner, Helga Hartmann, Andrea Stahr
Bundesland	Nordrhein-Westfalen
Kooperationspartner	Bei Bedarf Pflegedienste
Projektbeginn	05/2002
	
Name und Größe der Stadt/Gemeinde	Köln , 1,022 Mill. Einwohner
Quartiersname	Wohnanlage Junkersdorf und Nachbarschaft
Quartiersgröße	1.500 bis 2.000 Einwohner
Quartierstyp	Wohnsiedlung mit Nachbarschaft

1. Anlass für die Entstehung des Projekts

Persönliche Erfahrungen von einzelnen Bewohnern aus dem Wohnpark, selbst bei Krankheit auf keine Hilfe zurückgreifen zu können oder im Alter zunehmend zu vereinsamen, sowie das Bedürfnis vieler Bewohner, in der gewohnten Umgebung alt zu werden und bei Krankheit Unterstützung zu erhalten, hat zur Gründung der Privatinitiative einzelner Bewohner im *Wohnpark Junkersdorf* geführt.

2. Ziele und Projektinhalte

Die Bewohner haben den Verein *Aktives Leben e.V.* gegründet, der folgende Ziele verfolgt:

- Unterstützung und Förderung von Wohn- und Hausgemeinschaften für ältere und jüngere Menschen
- Förderung der Nachbarschaftshilfe
- Realisierung von Angeboten zu Fragen der Gesundheit, Ernährung, Lebensberatung und kulturellen Bereicherung
- Förderung der Integration ausländischer Mitbürger in die Hausgemeinschaft
- Schaffung von Voraussetzungen zur Betreuung und Pflege älterer und kranker Mitglieder
- Förderung von Maßnahmen zur eigenverantwortlichen Lebensführung auch im Alter

3. Hauptbausteine und Projektrealisierung

Der Verein bemüht sich aktuell vor allem darum, Begegnung und Kommunikation sowie Hilfe und Unterstützung für die Bewohner im *Wohnpark Junkersdorf* und in unmittelbarer Nachbarschaft zu initiieren, umzusetzen oder zu vermitteln. Der Aufbau und die Pflege der Beziehungen untereinander werden durch regelmäßige wöchentliche oder monatliche Be-

gegnungsangebote in den Vereinsräumen TREFF ermöglicht. Im Jahr 2003 wurden vom Verein 200 Veranstaltungen durchgeführt mit einer Besucherfrequenz von etwa 1.520 Personen, d. h. etwa 42 Personen frequentierten die Angebote wöchentlich. Daneben wurden Sportangebote und weitere Sonderveranstaltungen organisiert.

Darüber hinaus unterstützt der Verein Bewohner, die Hilfen im Alltag oder Unterstützung bei Krankheit benötigen. Die Versorgung durch Mitglieder des Vereins entwickelte sich von anfänglichen Besuchen und kleinen Besorgungen oder Handreichungen bis hin zur Sterbebegleitung. Einige Mitglieder haben über mehrere Monate intensive Unterstützung für zwei Schwerstkranke geleistet, die ohne diese Unterstützung nicht mehr in der eigenen Wohnung hätten verbleiben können.

Folgende Hauptbausteine werden im Projekt realisiert:

Bauliche Maßnahmen in der eigenen Häuslichkeit

- Das Wohnumfeld wird derzeit baulich barrierefrei gestaltet.

Beratung und Alltagshilfen im Quartier

- Beratungsangebote
- Vermittlung von Diensten
- Alltagshilfen

Soziale Integration und gegenseitige Hilfe im Quartier

- Freizeit- und Begegnungsangebote

Sämtliche Leistungen werden ehrenamtlich von Mitgliedern des Vereins erbracht. Der Mitgliederstand umfasst zurzeit 74 Mitglieder und ist weiter steigend.

4. Finanzierung

Die Finanzierung von Miete und Sachkosten für das Kommunikationszentrum TREFF und eine Gymnastikhalle erfolgt durch Mitgliedsbeiträge, private Spenden, Einnahmen aus Veranstaltungen und Zuschüsse der Hausbank und Kommune. Die Mitgliedsbeiträge für die Mitgliedschaft im Verein variieren zwischen 15 Euro und 10 Euro monatlich. Kosten für die Alltagshilfe oder für die Beratung entstehen nicht. Sie werden ehrenamtlich erbracht und sind entsprechend kostenfrei.

5. Perspektiven

Der Verein will mit steigender Mitgliederzahl seine Leistungsangebote weiter ausbauen. Während es in der ersten und zweiten Phase der Vereinsaktivität vor allem darum ging, Begegnung, Nachbarschaftshilfe sowie die Vermittlung von professionellen Diensten bei Krankheit und persönlicher Betreuung umzusetzen, zielen die Vereinsaktivitäten in einer dritten Phase zukünftig darauf, die Vernetzung mit sozialen Diensten im Quartier stärker zu fördern.

Belobigung

► Projektnr. 55

Projektname	Die sechs Sozial-Kulturellen Zentren der Volkssolidarität Dresden e.V.
Projektträger/ Projekteinreicher	Volkssolidarität Dresden e.V. Altgorbitzer Ring 58 01169 Dresden
Ansprechpartner	Annelie Schulz
Bundesland	Sachsen
Kooperationspartner	<ul style="list-style-type: none"> • Wohnungsgenossenschaft Aufbau eG Dresden • Wohnungsgenossenschaft Glückauf Süd Dresden
Projektbeginn	1998
	
Name und Größe der Stadt/Gemeinde Namen der 6 Stadtteile Größe der 29 Quartiere Quartierstyp	Dresden , 477.600 Einwohner Trachenberge, Gorbitz, Löbtau, Gruna, Leubnitz, Laubegast 1.345 bis 13.566 Einwohner Städtische Quartiere

1. Anlass für die Entstehung des Projekts

Nach der Wende hatte die *Volkssolidarität Dresden e.V.* in den 90er Jahren neue Versorgungs- und Dienstleistungsangebote auf der Grundlage der gewachsenen Strukturen der Selbst- und Nachbarschaftshilfe aufgebaut. Diese Angebote waren aber mit langen Wegen für die Nutzer und auch die Mitarbeiter verbunden.

2. Ziele und Projektinhalte

Mit der Einrichtung von *Sozial-Kulturellen Zentren* sollte insbesondere das breite ehrenamtliche Engagement in die Stadtteile und Einrichtungen „rückorientiert“ werden. Ziele waren unter anderem:

- Wohnung als Hauptort der Leistungserbringung
- Vernetzung von stadtteilorientierten Angeboten an neuen Standorten
- Verknüpfung des Wirkens der Mitgliedergruppen im Stadtteil mit Angeboten der Zentren
- Beratung und Information Ehrenamtlicher
- Teamleitung der Zentren
- Angebote nach dem Motto „Alles unter einem Dach“
- Aufbau neuer Leistungsbereiche, v. a. für Wohnen und Pflegen zu Hause
- „Lotsenfunktion“ für Vielfalt von Dienstleistungen

Primäres Anliegen ist die Förderung von Selbst- und Nachbarschaftshilfe, sekundäres Anliegen ist die Ergänzung durch professionelle Hilfen.

Die *Volkssolidarität Dresden* hat in sechs Stadtteilen *Sozial-Kulturelle Zentren* eingerichtet sowie zehn Begegnungsstätten, die sich teilweise in den Zentren befinden. In zwei dieser Zentren ist stationäre Pflege integriert, in al-

len sechs Betreutes Wohnen („Wohnen in Geborgenheit“). Darüber hinaus wird in den Zentren eine umfassende Palette der offenen Altenarbeit angeboten.

3. Hauptbausteine und Projektrealisierung

Bauliche Maßnahmen in der eigenen Häuslichkeit

Maßnahmen im „normalen“ Wohnen beinhalten die individuelle Wohnungsanpassung und – in Kooperation mit Wohnungsunternehmen – auch den barrierefreien Um- und Neubau.

Beratung und Alltagshilfen im Quartier

Während die Beratung, Koordination und Vermittlung von Diensten vor allem professionell in den Zentren erfolgt, werden Alltagshilfen überwiegend durch Ehrenamtliche im Rahmen der Nachbarschaftshilfe geleistet.

Soziale Integration und gegenseitige Hilfen im Quartier

Gemeinschafts- und Veranstaltungsangebote sind eine weitere Aufgabe der Zentren und sonstigen Begegnungsstätten.

Diese Quartiersangebote werden in hohem Maße durch die große Zahl von Mitgliedern erbracht, deren Unterstützung durch die Zentren erfolgt. Wegen der intensiven Mitgliederorganisation (10.770 Mitglieder in 83 Mitgliedergruppen, insgesamt 1.227 ehrenamtliche Helfer) können die Angebote in der eigenen Häuslichkeit wesentlich kleinräumiger erfolgen (29 Quartiere).

■ Quartiersbezogene Pflege- und Betreuungsleistungen zu Hause

■ Einbindung selbstständiger Wohnformen in das Quartier

■ Einbindung spezieller Wohnformen für Pflegebedürftige in das Quartier

Die ambulanten Dienste und teilstationären Einrichtungen sowie spezielle Wohnangebote

(Betreutes Wohnen, Pflegeheim) machen einen erheblichen Anteil am professionellen Personaleinsatz aus (220 von 242 Mitarbeitern).

Die quartiersübergreifende Koordination erfolgt über die Fachgruppenarbeit der Mitgliedergruppen in den Bereichen Sozialarbeit, Pflege und Wirtschaft. Zudem beteiligt sich die *Volkssolidarität Dresden e.V.* an Arbeitsgruppen der Kommune und in Gremien auf Stadtteilebene, z. B. in einer Stadtteilsarbeitsgemeinschaft für Behinderte. Das Quartierskonzept ist in den kommunalen Altenhilfeplan eingebunden.

Die Mitwirkung der Bewohner erfolgt in erster Linie über die Mitgliederorganisation. In den Begegnungsstätten sind „Klubräte“ aktiv. Zudem werden Befragungen durchgeführt.

erkrankte Menschen in den Stadtteilen liegen. Zudem sollen in Kooperation mit entsprechenden Organisationen Hospizangebote aufgebaut werden.

4. Finanzierung

Ein projektspezifischer Kostenfaktor ist der Personaleinsatz für die Koordination des Mitgliederverbandes. Die soziale Beratung wird als zusätzliche Aufgabe der Sozialstationen vom Land mit 50 % der Kosten bezuschusst. Die Kommune fördert die Seniorenbegegnungsstätten mit 80 % der Kosten. Die soziale Beratung und Leistungen der Nachbarschaftshilfe sind für die Bewohner kostenfrei. Für Veranstaltungen und ergänzende Dienstleistungen werden Gebühren erhoben.

5. Perspektiven

Die Zusammenarbeit mit Wohnungsunternehmen soll ausgebaut werden, worin eine Möglichkeit gesehen wird, die Verbindung von tragfähigen Netzen der Nachbarschaftshilfe und von professionellen Unterstützungsangeboten weiter zu entwickeln. Ein Schwerpunkt soll dabei auf adäquaten Betreuungs- und Versorgungsstrukturen für gerontopsychiatrisch

7 Liste aller Wettbewerbsbeiträge

7.1 Projekte nach Nummern

Proj.-nr.	Projektname	Projekträger/-einreicher Anschrift	Bundesland	Kategorie Vorprüfung ¹	Bewertung Preisgericht
1	Wohnstift Trippstadt	Gemeinschaft Deutsche Altenhilfe gGmbH Am Judenhübel 13 67705 Trippstadt	Rheinland- Pfalz	C	
2	Sozialmanagement in der Wohnungsgenossenschaft Saalfeld eG	Wohnungsgenossenschaft Saalfeld eG Kircherstr. 31 b 07318 Saalfeld	Thüringen	A	
3	Städte zum Wohlfühlen	Günter Kretzschmar Konstruktionsbüro Beurener Str. 24 72660 Beuren-Balzholz	Baden- Württem- berg	C	
4	Wohnprojekt Heinrichstr.	Bielefelder Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft Carlmeierstr. 1 33613 Bielefeld und Evangelisches Johanneswerk e.V. Schildescher Str. 101 – 103 33611 Bielefeld	Nordrhein- Westfalen	A	Belobigung
5	Netzwerk Märkisches Viertel	Albatros e.V., Koordinierungs- stelle Rund ums Alter Wilhelmsruher Damm 116 13439 Berlin	Berlin	A	Belobigung
6	Seniorenwohngemeinschaft „Alte Klempnerei“	Hausverwaltung Retzow Retzower Str. 12 17279 Lychen	Branden- burg	B	
7	Seniorenwohngemeinschaft Retzow	Hausverwaltung Retzow Retzower Str. 12 17279 Lychen	Branden- burg	B	

¹ Kategorie A = Vorprüfungskriterien erfüllt
Kategorie B = Vorprüfungskriterien teilweise erfüllt
Kategorie C = Vorprüfungskriterien nicht erfüllt

7 Liste aller Wettbewerbsbeiträge

Proj.-nr.	Projektname	Projektträger/-einreicher Anschrift	Bundesland	Kategorie Vorprüfung ¹	Bewertung Preisgericht
8	Ambulant betreute Senioren- wohngemeinschaft	Ambulante Alten- und Krankenpflege Hastenrather Schule 2 52249 Eschweiler	Nordrhein- Westfalen	C	
9	Seniorenwohnprojekt Zehdenick-Zentrum (Berliner Str.)	Gemeinnützige Wohnungs- bauges.mbH Zehdenick Marktstr. 15 16729 Zehdenick und Ländlich integrative Projekte e.V. Retzower Str. 12 17279 Lychen	Branden- burg	C	
10	Seniorenprojekt Zehdenick-Nord (Falterstr.)	Gemeinnützige Wohnungs- bauges.mbH Zehdenick Marktstr. 15 16729 Zehdenick und Ländlich integrative Projekte e.V. Retzower Str. 12 17279 Lychen	Branden- burg	C	
11	Generationen- übergreifendes Wohnen Leuchte	Anders Leben – anders Wohnen e.V. Leuchte 35 a 60388 Frankfurt/Main	Hessen	B	
12	Wohnen am Spiegelberg	Wohnbau Lemgo eG Pagenhelle 13 32657 Lemgo und Freie Altenhilfe e.V. Spiegelberg 43 32657 Lemgo	Nordrhein- Westfalen	A	
13	Anpassungsmaßnahmen im Bestand	Berliner Bau- und Wohnungs- genossenschaft von 1892 eG Knobelsdorfstr. 96 14050 Berlin	Berlin	A	Engere Wahl
14	Alten Service Zentrum	Älter werden in Eching e.V. Bahnhofstr. 4 85386 Eching	Bayern	A	Engere Wahl

¹ Kategorie A = Vorprüfungskriterien erfüllt
Kategorie B = Vorprüfungskriterien teilweise erfüllt
Kategorie C = Vorprüfungskriterien nicht erfüllt

Proj.-nr.	Projektname	Projektträger/-einreicher Anschrift	Bundesland	Kategorie Vorprüfung ¹	Bewertung Preisgericht
15	Sicher Wohnen ein Leben lang	Bauverein Rüstringen eG Störtebekerstr. 1 26386 Wilhelmshaven	Bremen	A	
16	Gemeindenahe Ver- Versorgung in drei ländlichen Gemeinden	Ev. Altenheime in Baden-Württemberg gGmbH Tannenbergr. 44 73230 Kirchheim/Teck	Baden- Württem- berg	A	Anerkennung
17	Wohn- und Lebens- gemeinschaft „Bachgasse“	Demenz-Forum Darmstadt e.V. Bad Nauheimer Str. 9 64289 Darmstadt	Hessen	B	
18	Netzwerk Seniorenarbeit Lindweiler	Ev. Begegnungsstätte und Arbeitslosentreff Marienberger Weg 18 b 50767 Köln	Nordrhein- Westfalen	A	Belobigung
19	Nordsee-Pflege	Nordsee-Pflege, ambulanter Pflegedienst Grashoffstr. 36-38 27570 Bremerhaven	Bremen	C	
20	JaSeJo – Jahresringe Seniorenbegegnungsstätte Johannisthal	Jahresringe Gesellschaft für Arbeit und Bildung e.V. Boxhagener Str. 18 10245 Berlin	Berlin	A	Belobigung
21	Im Alter zu Hause leben	Ambulantes Hilfezentrum Ingbert Ochs GmbH Marktplatz 3 55430 Oberwesel	Rheinland- Pfalz	A	Anerkennung
22	Neubau Senioren-Service- Häuser „Fuchsmühl + Waldershof“	Peter Hilgarth, Dipl.-Ing. (FH) Hochbau – Städtebau – Brandschutz Tulpenstr. 7 95689 Fuchsmühl	Bayern	C	
23	Betreutes Wohnen „Schärers Au“	Gretel Schmidt/ Diakonisches Werk Hauptstr. 92 79650 Schopfheim	Baden- Württem- berg	C	

¹ Kategorie A = Vorprüfungskriterien erfüllt
Kategorie B = Vorprüfungskriterien teilweise erfüllt
Kategorie C = Vorprüfungskriterien nicht erfüllt

7 Liste aller Wettbewerbsbeiträge

Proj.-nr.	Projektname	Projektträger/-einreicher Anschrift	Bundesland	Kategorie Vorprüfung ¹	Bewertung Preisgericht
24	Seniorenendorf	Jana Alert, Altenpflegerin Hauptstr. 41 99735 Großwechungen	Thüringen	C	
25	Service Wohnen „Die Kümmerer“	AWO Jugend- und Sozialdienste gGmbH Wilhelmstr. 7 30173 Hannover	Niedersachsen	A	
26	Betreutes Wohnen für Senioren	Diakonisches Werk in Hessen und Nassau Schulgasse 7 65510 Idstein/Taunus	Hessen	A	
27	CBT-Mehrgenerationenhaus „Miteinander Leben und Wohnen“	CBT-Caritas-Betriebs- führungs- und Träger- gesellschaft mbH Leonhard-Tietz-Str. 8 50676 Köln	Nordrhein- Westfalen	B	
28	Bornefeldhaus Seniorenwohnanlage	Heimstatt St. Barbara e.V. Josefstr. 5 47178 Duisburg	Nordrhein- Westfalen	B	
29	Altengerechtes Wohnen burgfried castellaun	Lebenshilfe e.V. Eifelstr. 7 56288 Kastellaun	Rheinland- Pfalz	B	
30	„Wohnen mit Service“ in Neuss-Meertal	Neusser Bauverein AG Rheinstr. 18 41460 Neuss	Nordrhein- Westfalen	A	Anerkennung
31	Kleinräumige Netzwerke für Altenhilfe in Dortmund	Stadt Dortmund Südwall 2-4 44122 Dortmund	Nordrhein- Westfalen	B	
32	Betreutes Wohnen Am Kuhlsberg	Wohnungsgenossenschaft Heiligenstadt eG Mühlgraben 35 37308 Heiligenstadt	Thüringen	A	

- ¹ Kategorie A = Vorprüfungskriterien erfüllt
Kategorie B = Vorprüfungskriterien teilweise erfüllt
Kategorie C = Vorprüfungskriterien nicht erfüllt

Proj.-nr.	Projektname	Projektträger/-einreicher Anschrift	Bundesland	Kategorie Vorprüfung ¹	Bewertung Preisgericht
33	Allein wohnen in Gemeinschaft – Wohngemeinschaft für ältere Menschen	ALT-WERDEN in Gemeinschaft e.V. Hohe Str. 102 01187 Dresden	Sachsen	C	
34	In Calau clever wohnen	Stadt Calau Platz des Friedens 10 03205 Calau und Wohn- und Baugesellschaft Calau mbH Cottbuser Str. 32 03205 Calau	Brandenburg	A	Anerkennung
35	Gemeinschaftliches Wohnprojekt „Preungesheimer Ameisen“	Preungesheimer Ameisen e.V. i.G. Homburger Landstr. 243 60435 Frankfurt/Main und Caritasverband Frankfurt/M. e.V. Humboldtstr. 94 60318 Frankfurt/Main	Hessen	B	
36	Ambulant betreute Wohngemeinschaften und Aufbau eines Generationentreffs	Hochschule Magdeburg-Stendal, Selbsthilfe-Kontaktbüro für Prävention im Alter „PiA“ Breitscheidstr. 2 39104 Magdeburg	Sachsen-Anhalt	B	
37	Vernetzte Versorgungskette im Münchner Umland	Pflegestern GmbH & Co. KG Marktstr. 5 b 85586 Poing	Bayern	A	3. Preis
38	Wohnraum für Hilfe	Seniorentreff Neuhausen e.V. Leonrodstr. 14 b 80634 München	Bayern	C	
39	Diakoniezentrum Groß-Bieberau	Diakoniezentrum Groß-Bieberau e.V. Sudetenstr. 1 64401 Groß-Bieberau	Hessen	A	
40	Seniorenhaus Neuberesinchen	Eigenbetrieb der Stadt Frankfurt/Oder Jungclaussenweg 5 15232 Frankfurt/Oder	Brandenburg	C	

¹ Kategorie A = Vorprüfungskriterien erfüllt
Kategorie B = Vorprüfungskriterien teilweise erfüllt
Kategorie C = Vorprüfungskriterien nicht erfüllt

7 Liste aller Wettbewerbsbeiträge

Proj.-nr.	Projektname Projektname	Projektträger/-einreicher Anschrift	Bundesland	Kategorie Vorprüfung ¹	Bewertung Preisgericht
41	Generationsübergreifendes Wohnen	Wohnbau Mainz GmbH Wilhelm-Theodor-Römheld-Str. 8 55130 Mainz	Rheinland-Pfalz	B	
42	Seniorenresidenz „Mühleninsel“	Alpha Objektverwaltungsges. mbH & Co. KG Franz-Mehring-Str. 55-61 03044 Cottbus	Brandenburg	B	
43	Betreutes und Service Wohnen in den eigenen 4 Wänden „Die Lange Lene“	Alter, Leben & Gesundheit e.V. Zschochersche Str. 97 b 04229 Leipzig	Sachsen	A	Engere Wahl
44	Kommunikations- und Begegnungszentrum	Forster Wohnungsbauges. mbH Cottbuser Str. 27 d 03149 Forst und Planungsgemeinschaft Buttermann/Engelmann Linnéstr. 15 03050 Cottbus und Volkssolidarität Spree-Neiße e.V.	Brandenburg	B	
45	In Wieblingen alt werden e.V.	In Wieblingen alt werden e.V. Mannheimer Str. 329 69123 Heidelberg	Baden-Württemberg	B	
46	Gerontopsychiatrisches Pflegezentrum	Volkssolidarität VerwaltungsgGmbH Sachsen-Anhalt Leipziger Str. 16 39112 Magdeburg	Sachsen-Anhalt	C	
47	Quartier Haunerbusch	AWO Ortsverein Kierspe Höherstr. 20 58566 Kierspe	Nordrhein-Westfalen	B	
48	Netzwerk „Seniorenarbeit“	Quartiersmanagement Unterliederbach/ Caritasverband Frankfurt/Main e.V. Alte Mainzer Gasse 10 60311 Frankfurt/Main	Hessen	A	

¹ Kategorie A = Vorprüfungskriterien erfüllt

Kategorie B = Vorprüfungskriterien teilweise erfüllt

Kategorie C = Vorprüfungskriterien nicht erfüllt

Proj.-nr.	Projektname	Projektträger /-einreicher Anschrift	Bundesland	Kategorie Vorprüfung ¹	Bewertung Preisgericht
49	Mobilé e.V.	Mobilé e.V. Johanniterstr. 48 48565 Steinfurt	Nordrhein- Westfalen	A	
50	Wohngemeinschaft Woldanger Hof, Haus 1, 2 und 3	Petra Schindele Woldang 4 87490 Haldenwang	Bayern	C	
51	Seniorenzentrum Am Keilbergring 24 B	Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. Regionalverband Erzgebirge Kantstr. 1 08280 Aue	Sachsen	A	
52	Altenhilfekomplex „Am Bürgerpark“ Glauchau	Stadt Glauchau Markt 1 08371 Glauchau	Sachsen	B	
53	Aktives Leben e.V. – Wohnpark Junkersdorf	Aktives Leben e.V. – Wohnpark Junkersdorf Wiener Weg 8 50858 Köln	Nordrhein- Westfalen	A	Belobigung
54	Soziales Zentrum mit integriertem Senioren-Wohnen	AWO Kreisverband Uckermark e.V. Klosterstr. 14 c 17291 Prenzlau	Branden- burg	B	
55	Die sechs Sozial-Kultu- rellen Zentren der Volks- solidarität Dresden e.V.	Volkssolidarität Dresden e.V. Altgorbitzer Ring 58 01169 Dresden	Sachsen	A	Belobigung
56	Dienstleistungen für Mensch + Haus	Vorstandschaft DMH e.V. Rennweg 50 90489 Nürnberg	Bayern	B	
57	Senioren Leben in Mildstedt	AWO-Sozialstation Mildstedt Vaasastr. 2 a 25866 Mildstedt	Schleswig- Holstein	A	

¹ Kategorie A = Vorprüfungskriterien erfüllt
Kategorie B = Vorprüfungskriterien teilweise erfüllt
Kategorie C = Vorprüfungskriterien nicht erfüllt

7 Liste aller Wettbewerbsbeiträge

Proj.-nr.	Projektname	Projektträger/-einreicher Anschrift	Bundesland	Kategorie Vorprüfung ¹	Bewertung Preisgericht
58	Modernes Wohnen für Behinderte und Senioren	Gemeinnützige Wohnungsbau- gesellschaft mbH Suhl Gutenbergstr. 4 98527 Suhl	Thüringen	C	
59	Jung trifft Alt e.V.	Gem. Verein „Jung trifft Alt“ e.V. Richard-Wagner-Str. 5 55118 Mainz	Rheinland- Pfalz	B	
60	Nachbarschaftszentrum Meinolfstraße	Baugenossenschaft Freie Scholle eG Jöllenbecker Str. 123 33613 Bielefeld	Nordrhein- Westfalen	A	1. Preis
61	Stadtteil Klosterforst	Plate & Partner GmbH Beethovenstr. 2 + 4 25524 Itzehoe	Schleswig- Holstein	A	Engere Wahl
62	Glückauf Nachbarschafts- hilfe e.V.	Glückauf Nachbar- schaftshilfe e.V. Brechtener Str. 42 44536 Lünen	Nordrhein- Westfalen	A	Engere Wahl
63	Sicherung präventiver Angebote bis ins hohe Alter	Miteinander Wohnen e.V. Volkradstr. 8 10319 Berlin	Berlin	A	2. Preis
64	Wohnen mit Alt und Jung e.V. – „Huus levve und levve looße“	Wohnen mit Alt und Jung e.V. Simarplatz 6 50825 Köln	Nordrhein- Westfalen	C	
65	Selbständiges Wohnen Älterer im Stuttgarter Westen	Wohlfahrtswerk für Baden-Württemberg Falkertstr. 29 70176 Stuttgart	Baden- Württem- berg	A	
66	„Villa Mandt“, 3 WGs für alle Fälle	BIVO GbR Fasanenweg 23 42857 Remscheid	Nordrhein- Westfalen	C	
67	Wohnen mit Service und Nachbarschaft in Bilk	Diakonie in Düsseldorf, Leben im Alter Zentrum Bilk Fabriciusstr. 9 40225 Düsseldorf	Nordrhein- Westfalen	A	

¹ Kategorie A = Vorprüfungskriterien erfüllt
Kategorie B = Vorprüfungskriterien teilweise erfüllt
Kategorie C = Vorprüfungskriterien nicht erfüllt

Proj.-nr.	Projektname	Projektträger /-einreicher Anschrift	Bundesland	Kategorie Vorprüfung ¹	Bewertung Preisgericht
68	Alternativ Wohnen 2000 Neue Wege für Jung & Alt eG	Alternativ Wohnen 2000 Neue Wege für Jung & Alt eG Julie-von-Kästner-Str. 30 34131 Kassel	Hessen	B	
69	Hand in Hand e.V.	Hand in Hand e.V. Geysostr. 24 a und 26 34119 Kassel	Hessen	A	Anerkennung
70	Nachbarschaftstreff im Althoffblock	Caritasverband Dortmund e.V. Althoffstr. 12 44137 Dortmund und Spar- u. Bauverein Dortmund eG Kampstr. 51 44137 Dortmund	Nordrhein- Westfalen	A	
71	Seniorenclub Rautenkranz	DRK Kreisverband Weimar e.V. Steubenstr. 31 99423 Weimar	Thüringen	A	
72	Aegidienhof	Aegidienhof e.V. Weberstr. 1 f 23552 Lübeck	Schleswig- Holstein	A	
73	Von der verbotenen Stadt zur lebendigen Stadt	Osika GmbH Jakob-Binder-Str. 16 67063 Ludwigshafen	Rheinland- Pfalz	B	
74	Das Gerd-Klingner-Haus als sozio-kulturelles Zentrum	Baugenossenschaft Leipzig eG Dörrienstr. 1 04103 Leipzig	Sachsen	A	
75	Dementen- Wohngemeinschaft	Die Hauskrankenpflege „Leben zu Hause“ Bergstraße 15471 Motzen	Branden- burg	C	
76	Multikulturelles Zentrum Gröpelingen	Bremer Heimstiftung Marcusallee 39 28359 Bremen	Bremen	A	
77	Haus im Viertel	Bremer Heimstiftung Marcusallee 39 28359 Bremen	Bremen	A	Anerkennung

¹ Kategorie A = Vorprüfungskriterien erfüllt
Kategorie B = Vorprüfungskriterien teilweise erfüllt
Kategorie C = Vorprüfungskriterien nicht erfüllt

7 Liste aller Wettbewerbsbeiträge

Proj.-nr.	Projektname	Projektträger/-einreicher Anschrift	Bundesland	Kategorie Vorprüfung ¹	Bewertung Preisgericht
78	Gemeinsam Wohnen von Jung und Alt im Karmelkloster Bonn-Pützchen	Bewohnerverein „Gemeinsam Wohnen Karmelkloster e.V.“ Am Karmelkloster 7 53229 Bonn	Nordrhein-Westfalen	B	
79	„Wohnen wie es Ihnen im Alter gefällt“ – Seniorenservice	WIR Wohnungsbaugesellschaft in Berlin mbH (GEWOBAG-Verbund) Bottroper Weg 2 13507 Berlin	Berlin	C	
80	Initiative Alleinstehende 45+	Initiative Alleinstehende 45+ 14469 Potsdam	Brandenburg	C	
81	Seniorenzentrum Mühlehof	Initiative Senioren-genossenschaft Steinen e.V. Mühlenweg 3 79585 Steinen	Baden-Württemberg	A	Anerkennung
82	WohnreWIR GbR – ein Wohn- und Lebensprojekt des WIR e.V.	WIR e.V., „Wohnen Innovativ Realisieren“ Am Tremoniapark 15 44137 Dortmund	Nordrhein-Westfalen	B	
83	Alt – doch nicht allein – in Leipzig	Bürgerverein Messemagistrale e.V. Straße des 18. Oktober 10 a 04103 Leipzig	Sachsen	A	
84	Soziale Stadt Kemberg	Verein Soziale Stadt Kemberg e.V. Markt 1 06901 Kemberg	Sachsen-Anhalt	A	
85	Waller Dorf 4 – Generationenwohnen – „Ein Quartier, das verbindet“	LPR Bauträgergesellschaft mbH Osterdeich 59 a 28203 Bremen und WaBeQ Waller Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft mbH Waller Heerstr. 56 28219 Bremen	Bremen	A	

¹ Kategorie A = Vorprüfungskriterien erfüllt
Kategorie B = Vorprüfungskriterien teilweise erfüllt
Kategorie C = Vorprüfungskriterien nicht erfüllt

7.2 Projekte nach Bundesländern

Projekt- nr.	Projektname	Projekträger/-einreicher Anschrift	Kategorie Vorprüfung ¹	Bewertung Preisgericht
Baden-Württemberg:				
3	Städte zum Wohlfühlen	Günter Kretschmar Konstruktionsbüro Beurener Str. 24 72660 Beuren-Balzholz	C	
16	Gemeindenaher Versorgung in drei ländlichen Gemeinden	Ev. Altenheime in Baden-Württemberg gGmbH Tannenbergr. 44 73230 Kirchheim/Teck	A	Anerkennung
23	Betreutes Wohnen „Schärers Au“	Gretel Schmidt/ Diakonisches Werk Hauptstr. 92 79650 Schopfheim	C	
45	In Wieblingen alt werden e.V.	In Wieblingen alt werden e.V. Mannheimer Str. 329 69123 Heidelberg	B	
65	Selbständiges Wohnen Älterer im Stuttgarter Westen	Wohlfahrtswerk für Baden-Württemberg Falkertstr. 29 70176 Stuttgart	A	
81	Seniorenzentrum Mühlehof	Initiative Senioren-genossenschaft Steinen e.V. Mühlenweg 3 79585 Steinen	A	Anerkennung

¹ Kategorie A = Vorprüfungskriterien erfüllt
 Kategorie B = Vorprüfungskriterien teilweise erfüllt
 Kategorie C = Vorprüfungskriterien nicht erfüllt

7 Liste aller Wettbewerbsbeiträge

Projekt-nr.	Projektname	Projekträger/-einreicher Anschrift	Kategorie Vorprüfung ¹	Bewertung Preisgericht
Bayern:				
14	Alten Service Zentrum	Älter werden in Eching e.V. Bahnhofstr. 4 85386 Eching	A	Engere Wahl
22	Neubau Senioren-Service-Häuser „Fuchsmühl + Waldershof“	Peter Hilgarth, Dipl.-Ing. (FH) Hochbau – Städtebau – Brandschutz Tulpenstr. 7 95689 Fuchsmühl	C	
37	Vernetzte Versorgungskette im Münchner Umland	Pflegestern GmbH & Co. KG Marktstr. 5 b 85586 Poing	A	3. Preis
38	Wohnraum für Hilfe	Seniorentreff Neuhausen e.V. Leonrodstr. 14 b 80634 München	C	
50	Wohngemeinschaft Woldanger Hof, Haus 1, 2 und 3	Petra Schindele Woldang 4 87490 Haldenwang	C	
56	Dienstleistungen für Mensch + Haus	Vorstandschafft DMH e.V. Rennweg 50 90489 Nürnberg	B	
Berlin:				
5	Netzwerk Märkisches Viertel	Albatros e.V. Koordinierungsstelle Rund ums Alter Wilhelmsruher Damm 116 13439 Berlin	A	Belobigung
13	Anpassungsmaßnahmen im Bestand	Berliner Bau- und Wohnungs- genossenschaft von 1892 eG Knobelsdorffstr. 96 14050 Berlin	A	Engere Wahl

¹ Kategorie A = Vorprüfungskriterien erfüllt
Kategorie B = Vorprüfungskriterien teilweise erfüllt
Kategorie C = Vorprüfungskriterien nicht erfüllt

Projekt-nr.	Projektname	Projektträger/-einreicher Anschrift	Kategorie Vorprüfung ¹	Bewertung Preisgericht
Fortsetzung Berlin:				
20	JaSeJo – Jahresringe Seniorenbegegnungsstätte Johannisthal	Jahresringe Gesellschaft für Arbeit und Bildung e.V. Boxhagener Str. 18 10245 Berlin	A	Belobigung
63	Sicherung präventiver Angebote bis ins hohe Alter	Miteinander Wohnen e.V. Volkradstr. 8 10319 Berlin	A	2. Preis
79	„Wohnen wie es Ihnen im Alter gefällt“ – Seniorenservice	WIR Wohnungsbaugesellschaft in Berlin mbH (GEWOBAG-Verbund) Bottroper Weg 2 13507 Berlin	C	
Brandenburg:				
6	Seniorenwohngemeinschaft „Alte Klempnerei“	Hausverwaltung Retzow Retzower Str. 12 17279 Lychen	B	
7	Seniorenwohngemeinschaft Retzow	Hausverwaltung Retzow Retzower Str. 12 17279 Lychen	B	
9	Seniorenwohnprojekt Zehdenick-Zentrum (Berliner Str.)	Gemeinnützige Wohnungsbauges. mbH Zehdenick Marktstr. 15 16729 Zehdenick und Ländlich integrative Projekte e.V. Retzower Str. 12 17279 Lychen	C	
10	Seniorenprojekt Zehdenick-Nord (Falterstr.)	Gemeinnützige Wohnungsbauges. mbH Zehdenick Marktstr. 15 16729 Zehdenick und Ländlich integrative Projekte e.V. Retzower Str. 12 17279 Lychen	C	

¹ Kategorie A = Vorprüfungskriterien erfüllt
 Kategorie B = Vorprüfungskriterien teilweise erfüllt
 Kategorie C = Vorprüfungskriterien nicht erfüllt

7 Liste aller Wettbewerbsbeiträge

Projekt- nr.	Projektname	Projekträger/-einreicher Anschrift	Kategorie Vorprüfung ¹	Bewertung Preisgericht
Fortsetzung Brandenburg:				
34	In Calau clever wohnen	Stadt Calau Platz des Friedens 10 03205 Calau und Wohn- und Bauges. Calau mbH Cottbuser Str. 32 03205 Calau	A	Anerkennung
40	Seniorenhaus Neuberesinchen	Eigenbetrieb der Stadt Frankfurt/Oder Jungclaussenweg 5 15232 Frankfurt/Oder	C	
42	Seniorenresidenz „Mühleninsel“	Alpha Objektverwaltungs- ges. mbH & Co. KG Franz-Mehring-Str. 55-61 03044 Cottbus	B	
44	Kommunikations- und Begegnungszentrum	Forster Wohnungsbauges. mbH Cottbuser Str. 27 d 03149 Forst und Planungsgemeinschaft Buttermann/Engelmann Linnéstr. 15 03050 Cottbus und Volkssolidarität Spree-Neiße e.V.	B	
54	Soziales Zentrum mit integriertem Senioren-Wohnen	AWO Kreisverband Uckermark e.V. Klosterstr. 14 c 17291 Prenzlau	B	
75	Dementen-Wohngemeinschaft	Die Hauskrankenpflege „Leben zu Hause“ Bergstraße 15471 Motzen	C	
80	Initiative Alleinstehende 45+	Initiative Alleinstehende 45+ 14469 Potsdam	C	

¹ Kategorie A = Vorprüfungskriterien erfüllt
Kategorie B = Vorprüfungskriterien teilweise erfüllt
Kategorie C = Vorprüfungskriterien nicht erfüllt

Projekt-nr.	Projektname	Projekträger/-einreicher Anschrift	Kategorie Vorprüfung ¹	Bewertung Preisgericht
Bremen:				
15	Sicher Wohnen ein Leben lang	Bauverein Rüstringen eG Störtebekerstr. 1 26386 Wilhelmshaven	A	
19	Nordsee-Pflege	Nordsee-Pflege, ambulanter Pflegedienst Grashoffstr. 36-38 27570 Bremerhaven	C	
76	Multikulturelles Zentrum Gröpelingen	Bremer Heimstiftung Marcusallee 39 28359 Bremen	A	
77	Haus im Viertel	Bremer Heimstiftung Marcusallee 39 28359 Bremen	A	Anerkennung
85	Waller Dorf 4 – Generationen- wohnen – „Ein Quartier, das verbindet“	LPR Bauträgergesellschaft mbH Osterdeich 59 a 28219 Bremen und WaBeQ Waller Beschäftigungs- und Qualifizierungs- gesellschaft mbH Waller Heerstr. 56 28219 Bremen	A	
Hessen:				
11	Generationenübergreifendes Wohnen Leuchte	Anders Leben – anders Wohnen e.V. Leuchte 35 a 60388 Frankfurt/Main	B	
17	Wohn- und Lebensgemeinschaft „Bachgasse“	Demenz-Forum Darmstadt e.V. Bad Nauheimer Str. 9 64289 Darmstadt	B	
26	Betreutes Wohnen für Senioren	Diakonisches Werk in Hessen und Nassau Schulgasse 7 65510 Idstein/Taunus	A	

¹ Kategorie A = Vorprüfungskriterien erfüllt
Kategorie B = Vorprüfungskriterien teilweise erfüllt
Kategorie C = Vorprüfungskriterien nicht erfüllt

7 Liste aller Wettbewerbsbeiträge

Projekt- nr.	Projektname	Projekttträger/-einreicher Anschrift	Kategorie Vorprüfung ¹	Bewertung Preisgericht
Fortsetzung Hessen:				
35	Gemeinschaftliches Wohnprojekt „Preungesheimer Ameisen“	Preungesheimer Ameisen e.V. i.G. Homburger Landstr. 243 60435 Frankfurt/Main und Caritasverband Frankfurt/M. e.V. Humboldtstr. 94 60318 Frankfurt/Main	B	
39	Diakoniezentrum Groß-Bieberau	Diakoniezentrum Groß-Bieberau e.V. Sudetenstr. 1 64401 Groß-Bieberau	A	
48	Netzwerk „Seniorenarbeit“	Quartiersmanagement Unterliederbach/Caritasver- band Frankfurt/Main e.V. Alte Mainzer Gasse 10 60311 Frankfurt/Main	A	
68	Alternativ Wohnen 2000 Neue Wege für Jung & Alt eG	Alternativ Wohnen 2000 Neue Wege für Jung & Alt eG Julie-von-Kästner-Str. 30 34131 Kassel	B	
69	Hand in Hand e.V.	Hand in Hand e.V. Geysostr. 24 a und 26 34119 Kassel	A	Anerkennung
Niedersachsen:				
25	Service Wohnen „Die Kümmerer“	AWO Jugend- und Sozialdienste gGmbH Wilhelmstr. 7 30173 Hannover	A	

- ¹ Kategorie A = Vorprüfungskriterien erfüllt
 Kategorie B = Vorprüfungskriterien teilweise erfüllt
 Kategorie C = Vorprüfungskriterien nicht erfüllt

Projekt- nr.	Projektname	Projekträger/-einreicher Anschrift	Kategorie Vorprüfung ¹	Bewertung Preisgericht
Nordrhein-Westfalen:				
4	Wohnprojekt Heinrichstraße	Bielefelder Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft mbH Carlmeierstr. 1 33613 Bielefeld und Evangelisches Johanneswerk e.V. Schildesche Str. 101 – 103 33611 Bielefeld	A	Belobigung
8	Ambulant betreute Seniorenwohngemeinschaft	Ambulante Alten- und Krankenpflege Hastenrather Schule 2 52249 Eschweiler	C	
12	Wohnen am Spiegelberg	Wohnbau Lemgo eG Pagenhelle 13 32657 Lemgo und Freie Altenhilfe e.V. Spiegelberg 43 32657 Lemgo	A	
18	Netzwerk Seniorenarbeit Lindweiler	Ev. Begegnungsstätte und Arbeitslosentreff Marienberger Weg 18 b 50767 Köln	A	Belobigung
27	CBT-Mehrgenerationenhaus „Miteinander Leben und Wohnen“	CBT-Caritas-Betriebsführungs- und Trägergesellschaft mbH Leonhard-Tietz-Str. 8 50676 Köln	B	
28	Bornefeldhaus Seniorenwohnanlage	Heimstatt St. Barbara e.V. Josefstr. 5 47178 Duisburg	B	
30	„Wohnen mit Service“ in Neuss-Meertal	Neusser Bauverein AG Rheinstr. 18 41460 Neuss	A	Anerkennung
31	Kleinräumige Netzwerke für Altenhilfe in Dortmund	Stadt Dortmund Südwall 2–4 44122 Dortmund	B	

¹ Kategorie A = Vorprüfungskriterien erfüllt
 Kategorie B = Vorprüfungskriterien teilweise erfüllt
 Kategorie C = Vorprüfungskriterien nicht erfüllt

7 Liste aller Wettbewerbsbeiträge

Projekt- nr.	Projektname	Projekttäger/-einreicher Anschrift	Kategorie Vorprüfung ¹	Bewertung Preisgericht
Fortsetzung Nordrhein-Westfalen:				
47	Quartier Haunerbusch	AWO Ortsverein Kierspe Höherstr. 20 58566 Kierspe	B	
49	Mobilé e.V.	Mobilé e.V. Johanniterstr. 48 48565 Steinfurt	A	
53	Aktives Leben e.V. – Wohnpark Junkersdorf	Aktives Leben e.V. – Wohnpark Junkersdorf Wiener Weg 8 50858 Köln	A	Belobigung
60	Nachbarschaftszentrum Meinolfstraße	Baugenossenschaft Freie Scholle eG Jöllenbecker Str. 123 33613 Bielefeld	A	1. Preis
62	Glückauf Nachbarschaftshilfe e.V.	Glückauf Nachbarschafts- hilfe e.V. Brechtener Str. 42 44536 Lünen	A	Engere Wahl
64	Wohnen mit Alt und Jung e.V. – „Huus levve und levve looße“	Wohnen mit Alt und Jung e.V. Simarplatz 6 50825 Köln	C	
66	„Villa Mandt“, 3 WGs für alle Fälle	BIVO GbR Fasanenweg 23 42857 Remscheid	C	
67	Wohnen mit Service und Nachbarschaft in Bilk	Diakonie in Düsseldorf, Leben im Alter Zentrum Bilk Fabriciusstr. 9 40225 Düsseldorf	A	
70	Nachbarschaftstreff im Althoffblock	Caritasverband Dortmund e.V. Althoffstr. 12 44137 Dortmund und Spar- u. Bauverein Dortmund eG Kampstr. 51 44137 Dortmund	A	

¹ Kategorie A = Vorprüfungskriterien erfüllt
Kategorie B = Vorprüfungskriterien teilweise erfüllt
Kategorie C = Vorprüfungskriterien nicht erfüllt

Projekt-nr.	Projektname	Projektträger/-einreicher Anschrift	Kategorie Vorprüfung ¹	Bewertung Preisgericht
Fortsetzung Nordrhein-Westfalen:				
78	Gemeinsam Wohnen von Jung und Alt im Karmelkloster Bonn-Pützchen	Bewohnerverein „Gemeinsam Wohnen Karmelkloster e.V.“ Am Karmelkloster 7 53229 Bonn	B	
82	WohnreWIR GbR – ein Wohn- und Lebensprojekt des WIR e.V.	WIR e.V., „Wohnen Innovativ Realisieren“ Am Tremoniapark 15 44137 Dortmund	B	
Rheinland-Pfalz:				
1	Wohnstift Trippstadt	Gemeinschaft Deutsche Altenhilfe gGmbH Am Judenhübel 13 67705 Trippstadt	C	
21	Im Alter zu Hause leben	Ambulantes Hilfezentrum Ingbert Ochs GmbH Marktplatz 3 55430 Oberwesel	A	Anerkennung
29	Altengerechtes Wohnen burgfried castellaun	Lebenshilfe e.V. Eifelstr. 7 56288 Kastellaun	B	
41	Generationsübergreifendes Wohnen	Wohnbau Mainz GmbH Wilhelm-Theodor-Römheld-Str. 8 55130 Mainz	B	
59	Jung trifft Alt e.V.	Gem. Verein „Jung trifft Alt“ e.V. Richard-Wagner-Str. 5 55118 Mainz	B	
73	Von der verbotenen Stadt zur lebendigen Stadt	Osika GmbH Jakob-Binder-Str. 16 67063 Ludwigshafen	B	

¹ Kategorie A = Vorprüfungskriterien erfüllt
 Kategorie B = Vorprüfungskriterien teilweise erfüllt
 Kategorie C = Vorprüfungskriterien nicht erfüllt

7 Liste aller Wettbewerbsbeiträge

Projekt- nr.	Projektname	Projektträger/-einreicher Anschrift	Kategorie Vorprüfung ¹	Bewertung Preisgericht
Sachsen:				
33	Allein wohnen in Gemeinschaft – Wohngemeinschaft für ältere Menschen	ALT-WERDEN in Gemeinschaft e.V. Hohe Str. 102 01187 Dresden	C	
43	Betreutes und Service Wohnen in den eigenen 4 Wänden	Alter, Leben & Gesundheit e.V. Zschochersche Str. 97 b 04229 Leipzig	A	Engere Wahl
51	Seniorenzentrum Am Keilbergring 24B	Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. Regionalverband Erzgebirge Kantstr. 1 08280 Aue	A	
52	Altenhilfekomplex „Am Bürgerpark“, Glauchau	Stadt Glauchau Markt 1 08371 Glauchau	B	
55	Die sechs Sozial-Kulturellen Zentren der Volkssolidarität Dresden e.V.	Volkssolidarität Leipzig eG Altgorbitzer Ring 58 01169 Dresden	A	Belobigung
74	Das Gerd-Klingner-Haus als sozio-kulturelles Zentrum	Baugenossenschaft Leipzig eG Dörrienstr. 1 04103 Leipzig	A	
83	Alt – doch nicht allein – in Leipzig	Bürgerverein Messemagistrale e.V. Straße des 18. Oktober 10 a 04103 Leipzig	A	

¹ Kategorie A = Vorprüfungskriterien erfüllt
Kategorie B = Vorprüfungskriterien teilweise erfüllt
Kategorie C = Vorprüfungskriterien nicht erfüllt

Projekt- nr.	Projektname	Projektträger/-einreicher Anschrift	Kategorie Vorprüfung ¹	Bewertung Preisgericht
Sachsen-Anhalt:				
36	Ambulant betreute Wohn- gemeinschaften und Aufbau eines Generationentreffs	Hochschule Magdeburg-Stendal, Selbsthilfe-Kontaktbüro für Prävention im Alter „PiA“ Breitscheidstr. 2 39104 Magdeburg	B	
46	Gerontopsychiatrisches Pflegezentrum	Volkssolidarität Verwaltungs- gmbH Sachsen-Anhalt Leipziger Str. 16 39112 Magdeburg	C	
84	Soziale Stadt Kemberg	Verein Soziale Stadt Kemberg e.V. Markt 1 06901 Kemberg	A	
Schleswig-Holstein:				
57	Senioren Leben in Mildstedt	AWO-Sozialstation Mildstedt Vaasastr. 2 a 25866 Mildstedt	A	
61	Stadtteil Klosterforst	Plate & Partner GmbH Beethovenstr. 2 + 4 25524 Itzehoe	A	Engere Wahl
72	Aegidienhof	Aegidienhof e.V. Weberstr. 1 f 23552 Lübeck	A	
Thüringen:				
2	Sozialmanagement in der Wohnungsgenossenschaft Saalfeld eG	Wohnungsgenossenschaft Saalfeld eG Kircherstr. 31 b 07318 Saalfeld	A	
24	Seniorenort	Jana Alert, Altenpflegerin Hauptstr. 41 99735 Großwechungen	C	

¹ Kategorie A = Vorprüfungskriterien erfüllt
Kategorie B = Vorprüfungskriterien teilweise erfüllt
Kategorie C = Vorprüfungskriterien nicht erfüllt

7 Liste aller Wettbewerbsbeiträge

Projekt- nr.	Projektname	Projekttäger/-einreicher Anschrift	Kategorie Vorprüfung ¹	Bewertung Preisgericht
Fortsetzung Thüringen:				
32	Betreutes Wohnen Am Kuhlsberg	Wohnungsgenossenschaft Heiligenstadt eG e.V. Mühlgraben 35 37308 Heiligenstadt	A	
58	Modernes Wohnen für Behinderte und Senioren	Gemeinnützige Wohnungs- baugesellschaft mbH Suhl Gutenbergstr. 4 98527 Suhl	C	
71	Seniorenclub Rautenkranz	DRK Kreisverband Weimar e.V. Steubenstr. 31 99423 Weimar	A	

- ¹ Kategorie A = Vorprüfungskriterien erfüllt
 Kategorie B = Vorprüfungskriterien teilweise erfüllt
 Kategorie C = Vorprüfungskriterien nicht erfüllt